

# Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

Office: 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

51

14 Jahrgang.

Mai 1921.

No. 2.

Erscheint monatlich. Abonnement, zahlbar im voraus, \$2.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 20 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in section 1103, Act of Congress of October 3, 1917, authorized July 15, 1918

## Die Arbeiterräthe in Deutschland.

### II.

Bei der geschilderten Sachlage war die Stellungnahme zu der ganzen Räthefrage im Wirtschaftsleben keine sehr leichte Sache. Trotzdem drängte die Angelegenheit einer Entscheidung entgegen, da in irgend einer Form ein Neuaufbau des Wirtschaftslebens erforderlich war, wenn das nackte Dasein des deutschen Volkes gerettet werden sollte. Von welchen Gesichtspunkten mußte eine Stellungnahme ausgehen? Durfte sie ausschließlich die schlechten Erfahrungen zu Grunde legen, die bis dahin ohne Zweifel gemacht worden waren? Oder bestand nicht die Verpflichtung, den Dingen etwas näher auf den Grund zu gehen und zu untersuchen, welche psychologischen Voraussetzungen für das Streben nach den Räten maßgebend waren? Mit diesen Fragen hatte sich die christliche Arbeiterschaft zu beschäftigen, als im März des Jahres 1919 die Räthefrage einer gesetzlichen Regelung zudrängte. Wir sagten uns damals: Es ist ganz unmöglich, daß der Schrei nach einer Einrichtung in der Form und Art von Räten im Betriebsleben — ein Schrei, der ganz offensichtlich von vielen Millionen von Menschen erhoben wird — allein einer künstlichen Mache entsprungen ist. Es muß ihm Tiefere zu Grunde liegen. Aber was? Die Verhältnisse des Krieges hatten es mit sich gebracht, daß die großen Massen des Volkes sich mit dem Wesen der Dinge, um die sich ihr Leben bisher gruppiert hatte, in immer zunehmendem Maße beschäftigt hatten. Das geschah selbstverständlich in der vergrößernden und vereinfachenden Form, in der sich das Massendenken gemeinhin bewegt. Dabei mußte ganz von selbst das Wirtschaftsleben den ersten Rang einnehmen, weil sich ja das Leben des Menschen in der Hauptsache im Betriebe abspielt. Unter diesen kritischen Auseinandersetzungen erhielt das bisherige kapitalistische Wirtschaftssystem einen argen Stoß. Es erschien den Menschen mehr oder weniger sinnlos, daß die Beherrschung des Wirtschaftslebens wenigen Leuten auf Grund ihres Kapitals überantwortet sein sollte, während die große Masse an eine Arbeit gefesselt ist, die immer mehr an Selbständigkeit und persönlicher Initiative verloren hat, die mechanisiert worden ist und in der Hauptsache aus immer sich wiederholenden einfachen Handgriffen besteht. Soll die ganze Fülle der großen Entdeckungen und Erfindungen nur erfolglos sein, damit Einzelne sie benutzen, um ihre Herrschaft zu vergrößern und auszudehnen, während die Massen schließlich zu Sklaven des eigenen Werkzeugs werden? Das etwa waren und sind die großen Kategorien, innerhalb deren sich das Denken und Reden der Masse abspielt. Und die Schlußfolgerungen waren natürlich entsprechend kühn und fest. Was war zu thun?

Die christliche Arbeiterschaft kam zu dem Ergebnis, daß in irgend einer Form versucht werden müsse, die Arbeiter wieder mehr an die Produktionsmittel anzunähern. Daraus würde dann allmählich sich ein größeres Interesse an der eigenen Tätigkeit und an dem Gang und Schicksal des Betriebes ergeben; das würde die Arbeitsfreude neu beleben und den Arbeiter wieder mehr und mehr seiner Seele nach ergreifen und fesseln. Dieses Ziel, so sagten sich die christlichen Arbeiter weiter, muß erstrebt und erreicht werden ohne jeden Zusammenhang mit der Frage der sogenannten Sozialisierung, die ganz für sich behandelt werden müsse und zwar nicht von doktrinären Voraussetzungen aus, sondern im peinlichen Anschluß an die Ergebnisse der wirtschaftlichen Entwicklung selber. Wenn man schon von einer „Sozialisierung“ allgemein reden wolle, so möge man in erster Linie an eine Sozialisierung des Geistes in vorbeschriebenem Sinne denken, an die Wiedererweckung der Seele im Arbeiter und im Arbeitsleben. Damit wäre sowohl dem wirtschaftlichen wie dem sozialen und allgemein kulturellen Leben Deutschlands am besten gedient.

Mit dieser gedanklichen Einstellung traten wir an die gesetzliche Regelung des Räthewesens, d. h. vor allem an die Einführung von Betriebsräten auf gesetzlicher Grundlage, heran. Freilich gelang die gesetzliche Regelung bei weitem nicht auf dem Fundament dieser Grundideen. Dafür war das ganze Leben Deutschlands zu unruhig und stand die gesetzgebende Versammlung zu stark unter dem Eindruck ständiger Demonstrationen von radikaler Seite, die jeden Anlaß benutzten, um ihre eigenen Geschäfte zu machen. Dafür war aber auch ein allzu großer Formalismus seit Krieg und Revolution in die deutsche Gesetzgebung eingebracht, weil die Gesetzesmacherei ein geradezu unheimliches Tempo eingeschlagen hatte. Immerhin bedeutete das endlich zustande gekommene Gesetz im Ganzen doch einen erheblichen Fortschritt der sozialen Gesetzgebung. Die Betriebsräte setzen nämlich nicht nur die Tradition der von christlich-sozialen Denkern stets geforderten und geförderten Arbeiterausschüsse fort, sondern sie versuchen auch, wenn auch in recht unvollkommener Art und Weise, eine Wiederannäherung der Arbeiter an die Produktionsmittel. Das Wichtigste der Tätigkeit dieser neuen Institution ist für denjenigen, der nicht auf das Äußere sieht, gewiß nicht die Einflusnahme auf die Einstellung und Entlassung von Arbeitern. Viel wichtiger ist schon die Sorge dafür, daß Tarif- und sonstige Kollektivvereinbarungen, die zwischen den Gesamtorganisationen der Arbeitgeber und Arbeiter abgeschlossen sind, in den Betrieben korrekt zur Durchführung gelangen. Mehr in das Wesen eindringend ist jedoch die Theilnahme der Arbeiter durch die Räte an der Betriebsverwaltung und -leitung; dann

vor allem die Theilnahme an der Steigerung und Hochhaltung der Produktivität des Betriebes, die Belebung der Erfindertätigkeit und dergleichen. Schließlich bildet die Sorge für das Geschick der Lehrlinge eine besondere Aufgabe der Betriebsräthe. Um neue Arbeitsmethoden soll sich der Betriebsrath ständig bemühen, wie er sich überhaupt das Geschick des Betriebes dauernd angelegen lassen sein soll. Die Mitglieder der Räthe berathen und verhandeln mit dem Aufsichtsrath und der Direktion und sie haben nicht nur das Recht der Einsichtnahme in Bestellungen, Auftragsbestände und dergleichen, sondern selbst die Bilanz muß ihnen in ihren Einzelheiten bekannt gegeben werden.

Mit all dem ist wenigstens der Anfang gemacht, das Wirtschaftsleben von Grund auf neu zu regeln. Es sollen weiterhin Bezirkswirtschaftsräthe geschaffen werden, um das Wirtschaftsleben nach territorialen und industriellen Bezirken von ähnlichen Grundordnungen aus zu ordnen. Die Einrichtung dieser Bezirkswirtschaftsräthe ist eine Aufgabe des Reichswirtschaftsrathes, der eigentlich erst die Krönung des Ganzen bilden soll, der aber schon als „Vorläufiger“ Reichswirtschaftsrath besteht, um den Aufbau des Rätthesens zu studieren und gesetzlich festzulegen und um den politischen Parlamenten in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung Verather zu sein.

3. Von den praktischen Erfahrungen mit den Betriebsräthen läßt sich heute eigentlich Entscheidendes noch nicht sagen. Die Aussagen darüber klingen verschieden je nach der Veranlagung des Arbeitgebers und der Arbeiter selbst. Ich habe viele Arbeitgeber gesprochen, die aus tiefster Ueberzeugung heraus die Neueinrichtung als einen Segen begrüßt haben, weil nunmehr im Betriebe das Organ vorhanden ist, mit dem sich über alle Angelegenheiten des Betriebes verhandeln läßt und zwar so, daß sich die Mitglieder des Betriebes für die Durchführung der einmal geschlossenen Vereinbarungen einsetzen. Andere Unternehmer wiederum haben deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie sich dadurch mit der ihnen unsympathischen Einrichtung abgefunden haben, daß sie die eigentlichen „Schreier“ des Betriebsraths in irgend einer Form „gekauft“ haben, und diese wirken nun mit allen Mitteln des Terrors auf die Arbeiter dahingehend ein, daß diese sich den Anordnungen des Betriebsraths, den sie als Strohmänner des Unternehmers beherrschen, fügen, so daß also letzten Endes die Einrichtung zu Gunsten des Unternehmers ausschlägt. Es gibt ja immer und namentlich in solchen unruhigen Zeiten wie den jetzigen, Leute, die sich dadurch im Sinne des Unternehmers beeinflussen lassen, daß ihnen ein Büro zur Verfügung gestellt wird für die „Geschäfte“ des Betriebsrathes und daß sie persönlich nicht mehr zu arbeiten brauchen, sondern nur die Kontrolle und Ueberwachung der Anordnungen als Aufgaben haben. Was andererseits den Vorläufigen Reichswirtschaftsrath anbelangt, so ist er noch zu jung, um Abschließendes über ihn zu sagen. Er hat gewiß schon manche gute Maßnahme auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung veranlaßt. Allein das große Uebel der Deutschen seit der Revolution ist die Vielrederei und es besteht die größte Gefahr, daß darunter auch die Thätigkeit des Reichswirtschaftsrathes leiden wird, obschon er ohne Zweifel die bedeutendsten Führer des Wirtschaftslebens umfaßt. Ihm ist insbesondere auch die endgültige Lösung

des überaus heftig umkämpften Problems der Sozialisierung übertragen, über die vielleicht später einmal ausführlich referiert werden kann.

So bietet das deutsche öffentliche Leben gewiß manches Interessante. Vom Standpunkte des christlich-sozialen Denkens und Thuns aus ist sehr merkwürdig und wohl auch erfreulich, daß viele Gedankengänge zu neuem Leben gekommen sind, die auf ihrem Grunde christlich-sozial sind, wenn auch die Schläfen des Revolutionsfiebers das oft genug verdecken. Das ist — bei allem Furchtbaren und Entsetzlichen dieser Zeit — doch das Gute und Große und vor allem Tröstliche an ihr, daß auch die besten christlichen Ideen wieder mitten in dem Kampf um die Beherrschung der Geister stehen. Niemals war die deutsche Menschheit tiefer und namentlich religiösen Erwägungen so zugänglich wie heute. Die Massen seuchen geradezu nach tief innerer Erfassung. Möge uns der Herrgott Kraft und Licht verleihen, daß wir in der rechten Weise den Weg zu ihrem Herzen finden! Noch ist es Tag — da rühre sich der Mann!

Dr. Theodor Brauer.

## Mittelbesitz und Mittelstand.

### II.

Jede wahre Sozialpolitik wird ihrem innersten Wesen nach Mittelstandspolitik sein müssen. Eine Arbeiterpolitik allein genügt nicht. Und doch werden heute gerade in unserem Lande fast ausschließlich Probleme der Lohnarbeiter als Inbegriff der sozialen Frage aufgefaßt. Man übersieht oder vergißt dabei die alte und selbstverständliche Wahrheit, „daß, wie Franz Hoermann einmal treffend bemerkt, „nur eine Sozialpolitik, deren Arbeit und Ziel in der Welterfassung eines breiten Mittelstandes gipfelt, den Namen einer idealen Sozialpolitik verdient, daß die bestituierte Industriearbeiterschaft uns niemals den Mittelstand ersetzen kann.“ \*)

So richtig das ist, so verschließen sich doch selbst katholische Soziologen dieser Wahrheit. Man erschöpft sich in Vorschlägen und Maßregeln, die dem Arbeiter eine gewisse Erleichterung seines Daseins, etwas reichlicheren Lebensgenuß und eine gewisse Sicherstellung von den Folgen von Krankheit, Unfällen, Arbeitslosigkeit, versprechen, jedoch ohne jede Gewähr, daß er aus eigener Kraft eine gesicherte Stellung in der Gesellschaft auf die Dauer zu erlangen vermögen wird. Der während der Kriegsjahre auch in unserem Lande vielgenannte Silaire Belloc weist in seinem prophetischen Buche: „The Servile State“ dem Leser das letzte, höchst erreichbare Ziel einer Sozialpolitik, die sich darauf beschränkt, den Arbeiter zufrieden zu stellen durch Gewährung möglichst hoher Löhne, Arbeits- und Lebensbedingungen, bei möglichstster Schonung des Reingewinns des Kapitalbesitzers.

Die Gesellschaft besteht dann nur noch aus zwei Massen: Kapitalisten und Proletariern. „Dem Kapitalisten wird das sichere und dauernde Anrecht gewährleistet an dem Mehrwerth gegenüber all den Gefahren des sozialen Neides, schreibt der bekannte geistreiche Verfasser; „dem Proletarier wird ein genügender Be-

\*) Hörmann, F. Glücklicher Mittelstand. Trier, O. J., S. 82.

bensunterhalt gewährt und dessen Sicherheit verbürgt.“\*\*) Unfreitig würde infolge dieses Zustandes eine gewisse Ruhe eintreten; die sozialen Kämpfe würden aufhören, aber nicht weil die Gesellschaft wirklich gesundet wäre, sondern weil die Massen um den Preis eines gesicherten Lebensunterhalts sich darein gesunden haben würden, den Stand der Besitzlosen zu bilden. Belloc schildert diesen Zustand, der durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, so:

Society is recognized as no longer consisting of free men bargaining freely for their labor or any other commodity in their possession, but of two contrasting status, *owners and nonowners* (italics ours). The first must not be allowed to leave the second without subsistence; the second must not be allowed to obtain that grip upon the means of production which is the privilege of the first.

Belloc giebt zu, daß das, was bis dahin (1913) zur Beförderung eines solchen Zustandes geschehen, durch Einführung solcher Maßregeln der Arbeiterfürsorge, wie Altersversicherung, Mindestlöhne usw., keine große Bedeutung besitze. Aber, fügt er dem ganz richtig hinzu.

to judge the movement as a general whole we must not only consider the expression it has actually received so far in positive law, but the mood of our time.\*\*\*)

Der Geist der Zeit ist ohne Zweifel darauf gerichtet, durch palliative staatssozialistische Maßnahmen die Unzufriedenheit der Massen zu beschwichtigen, ohne das Recht der Kapitalbesitzer, ihren Antheil am Mehrwerth allein zu bestimmen, zu schmälern. Der Weltkrieg hat diese Neigung zudem verschärft, und zwar auch in unserem Lande, wo zwei Richtungen auf das, was Belloc den „Dienerstaat“ nennt, hinarbeiten, deren eine mit solchen Mitteln wie die Kansaser Industrial Court, die andere aber durch Befürwortung solcher Maßregeln, wie Arbeiterunfall-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Mindestlöhne usw., die Lösung der sozialen Frage herbeiführen zu können glaubt. Während nun die Lohnarbeiter Versuche, wie jenen der Gesetzgeber des Staates Kansas bekämpfen, begrüßen sie die Maßregeln letztgenannter Art scheinend ohne jede Befürchtung, daß diese geeignet sind, ihren gegenwärtigen Zustand zu einem dauernden zu machen, die Masse der Lohnarbeiter dazu zu verurtheilen, im Massenstaat das Proletariat zu bilden. Die Thatsache, daß viele Millionen Bewohner unseres Landes von Vorfahren abstammen, die Jahrhunderte hindurch eigenthumslos waren, oder doch nur schwer verschuldetes Eigenthum besaßen haben, begünstigt eine solche Stellungnahme der Arbeiter. Trotz gewisser Unterschiede, die sich aus der verschiedenen wirtschaftlichen Entwicklung der beiden Länder ergeben, darf daher auch von unserem Lande gelten, was Belloc in Bezug auf England sagt:

The generous reformer is canalized towards the Servile State; the ungenerous one finds it a very mirror of his ideal; the herd of “practical” men

meet at every stage in its inception the “practical” steps which they expected and demanded; while that proletarian mass upon whom the experiment is being tried have lost the tradition of property and of freedom which might resist the change, and are most powerfully inclined to its acceptance by the positive benefits which it confers.†)

Die christlich-soziale Richtung hat, weil sie voraussetzt, daß eine paternalistisch gerichtete Arbeiterfürsorge die Gesellschaft dem Staatssozialismus in die Arme führen würde, ihre Aufgabe niemals darin erblickt, die Arbeiterfrage im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft durch Fürsorgegesetze zu lösen. Im Gegentheil, ein so berufener Führer wie Freiherr von Vogelsang warnt geradezu davor, in solche Fehler zu verfallen. Allerdings wollte er nicht, daß der Arbeiterstand im Stich gelassen werden solle. Er will, daß der Arbeiternoth abgeholfen werde; warnt aber auch anderseits davor, Palliativmittel für Heilmittel zu halten. Außerdem fordert er, daß nur solche Viderungsmittel zur Anwendung gelangen sollen, „welche weder dem Prinzip noch der Zukunft präjudizieren.“ „Süeten wir uns, mahnt er an einer anderen Stelle, „die dankenswerthen Palliativmittel als Heilmittel anzusehen und die gründliche Kur deshalb zu verabsäumen.“††) Und, wo er den Arbeiterschutz begrüßte, erblickte er in demselben „eine wichtige Vorbereitung für eine gründliche Reformarbeit.“†††)

Diese Reformarbeit aber soll Vogelsangs Ansicht nach zu dem geraden Gegenteil dessen, was Hilaire Belloc den „servile state“ nennt, führen. Er will ein korporativ geordnetes Volk, das, **unter Anerkennung des Ständepinzips**, die Industrie **genossenschaftlich** organisiert. Von den Genossenschaften erwartete er, daß sie unter obrigkeitlicher Kontrolle „ebensowohl und besser den gerechten Arbeitslohn, als die normale Arbeitszeit aufrecht erhalten, wie solches ehemals im engen Heime die Genossenschaften des Heimgewerbes gethan haben.“\*) „Erst dann, schreibt er ein anderes Mal, „wenn solche industrielle Genossenschaften bestehen, ist auch die Möglichkeit gegeben, den Arbeitern eine angemessene Stellung in der Industrie zu gewähren und das reine Lohnverhältniß (man beachte dieses Wort wohl) mit einem Mitgliedsverhältnis zu vertauschen.“\*\*)

Entwickeln sollen sich diese Genossenschaften aus den industriellen Großbetrieben. Er erblickte in den Wirtschaftskartellen, die er in seinen letzten Lebensjahren entstehen sah, „Zeugen frischen Lebens“, denen gegenüber die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft die Aufgabe empfangen, „diese Erscheinungen in die Rechtsordnung einzureißen; wie der sorgsame Gärtner die wilden Schößlinge zu stutzen, die jungen Pflanzen an den Stab der sittlichen und rechtlichen Pflicht zu binden; ihr in der Harmonie des Ganzen geschmackvoll und verständig den passenden Platz zu ihrem Gedeihen anzuweisen.“ „Setzt, so schreibt dieser tiefdenkende fa-

†) Loc. cit. P. 144.

††) Kloppe, W. Die sozialen Lehren des Freiherrn R. v. Vogelsang. St. Pölten, 1894, S. 312 und 281.

†††) Kloppe, W. a. O. 632.

\*) Kloppe, W. a. O. 631.

\*\*) Kloppe, W. a. O. 632—633.

\*\*) Belloc, H. The Servile State, London, 1913, S. 168.

\*\*\*) Loc. cit. P. 169.

tholische Sozialpolitiker im Februar des Jahres 1889 im Wiener Vaterland, „sind die Kartelle noch nichts anderes als Wildlinge; sie können zu gemeinschädlichen Bucharplantzen degenerieren, wenn keine sachverständigen Gärtner vorhanden sind, fähig und bereit, das zu thun, was ihres Amtes ist.“ Ja, Vogelsang geht soweit zu behaupten, es habe im ganzen Verlauf der Weltgeschichte selten eine bessere Gelegenheit gegeben zur Entfaltung einer organisierten Thätigkeit. „Die Kartelle, erklärte er damals, „bieten die Gelegenheit zur Lösung der sozialen Frage, soweit es sich um die Industriearbeiter handelt; sie fordert dazu auf, einen hochwichtigen Faktor des wirthschaftlichen Lebens, für den die Gesellschaft schon sehr große Opfer in den Schutzöllen bringt, zu einem lebensvollen und gesunden Gliede eines gesellschaftlichen Organismus zu machen.“ \*\*\*)

Unsere Trusts beweisen, daß es nicht gelungen ist, die „Wildlinge“, wie Vogelsang die Kartelle, die hierzulande als „syndicates“ bekannt waren, nennt, zu sozialen Organen zu gestalten. Es ist jedoch immerhin bemerkenswerth, daß die Männer an der Spitze mancher Unternehmen dieser Art den Gedanken begünstigen, die Lohnarbeiter an dieselben zu fesseln, indem sie ihnen entweder, die Möglichkeit, Aktien zu erwerben, eröffnen, oder ein gewisses Mitbestimmungsrecht in der Leitung des Unternehmens einräumen. Ja, der Vizepräsident und Fabrikdirektor der „Goodyear Tire and Rubber Company“ tritt in seiner Schrift: „The Industrial Republic, A Study in Industrial Economics,“ dafür ein, daß die Lohnarbeiter in die Lage versetzt werden sollen, als Mitbesitzer die Wirthschaftsrepublik, der sie ihre Arbeitskraft weihen, auch mit zu regieren auf Grund ihres Besitzrechts und der Fabrikverfassung. Herr Litchfield kennt eben die dem heutigen Lohnverhältnisse innewohnenden Schwächen. Er gesteht unumwunden:

To-day we find large numbers of working-men having their wages fixed by people who, while they have some interests in common, have a great many interests opposed. We also find that often the share of reward of those who labor and those who supply the capital is not fairly divided.†)

Aus diesem und anderen Gründen spricht er sich zu Gunsten der Einführung eines neuen Arbeitsverhältnisses aus. Er befindet sich damit in Uebereinstimmung mit jenem bereits zu Beginn des Jahres 1919 veröffentlichten Manifest, das als „bischöfliches Programm“ bekannt geworden ist. Dieses erklärt:

The full possibilities of increased production will not be realized so long as the majority of the workers remain mere wage-earners. The majority must somehow become owners, or at least in part, of the instruments of production.

Aber nicht allein der Produktion wegen, sondern vor allem im Interesse der Arbeiter selbst und der Gesellschaft. Jene sollen nicht ein eigenthumsloses Proletariat bilden müssen, und diese nicht aus bloß zwei Klassen bestehen, die der Besitzenden und die der Besitzlosen.

Wir haben im ersten Aufsatze dieser Folge die Bedeutung des Mittelbesitzes für die Wohlfahrt der Bürger wie des Staates nachgewiesen, und die Pflicht der Sozialpolitik, ihn zu befördern und zu sichern. Die Massen der Lohnarbeiter werden niemals der Arbeit, der Erzeugung der für die menschliche Gesellschaft notwendigen Güter, noch dem Eigenthum selbst, jenes tiefe Interesse widmen, das die alten Handwerker ihnen entgegenbrachten, so lange das Lohnverhältnis, wie es Herr Litchfield in einigen Sätzen gezeichnet hat, bestehen bleibt, und die gesamte Lohnarbeiterschaft von jeder Verfügung über die Produktionsmittel ausgeschlossen bleibt. Das bischöfliche Programm meint, die Lohnarbeiter könnten wieder in den Besitz der Produktionsmittel gelangen, und zwar nach und nach,

through co-operative productive societies and co-partnership arrangements.

Ist das ein erstrebenswerthes Ziel, so dürfen uns Unfall-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Mindestlöhne, und was derlei Maßregeln der Arbeiterfürsorge mehr sind, nur als Palliativmittel erscheinen. Und zwar ein Palliativmittel, das nicht ungefährlich. Nennt doch Domkapitular Simon Weber die Versicherungspolitik „selbst ein Stück Sozialismus, mehr geeignet, diesen zu rechtfertigen als ihn zu bekämpfen“.††)

Hauptaufgabe wird sein, die Lohnarbeiter, wenigstens ihrer Mehrzahl nach, im Sinne einer, auf gesunden Grundsätzen beruhenden Mittelstandspolitik derart zu Mitbesitzern der Produktionsmittel zu machen, daß die Gefahr der Proletarisierung der Massen dauernd als abgewendet erscheinen darf. Uns schwebt dabei nichts anders vor Augen als die Förderung jener „wahren edlen Demokratie der christlichen Volkswirtschaft“, die das möglichst größte Glück der möglichst größten Anzahl von Bürgern zu gewähren verspricht. Der Dienstaat Belloc's enthält diese Verheißung nicht; und doch lockt er, weil er bequemer zu erreichen ist, als ein gesellschaftlicher Zustand, der von dem Willen getragen ist: „Auf freiem Grund mit freiem Volke stehen.“

J. P. R.

— 0 —

Im Hauptausschuß des Deutschen Reichstages entwickelte der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Priester und ehemals Direktor des Volksvereins f. d. katholische Deutschland, unlängst sein sozialpolitisches Programm. Danach soll das deutsche Betriebsräthegesetz durch eine Reihe von nothwendig gewordenen Ergänzungsgesetzen weiter ausgebaut werden. Ebenso erfährt die Gewerbeaufsicht durch vermehrte Zuführung von Ärzten eine Ergänzung. Ein Reichsgewerbeaufsichtsamt soll zur Durchführung des Arbeiterschutzes dem Ministerium angegliedert werden. Die Ausarbeitung des Arbeitsnachweisgesetzes ist so weit gediehen, daß es demnächst dem Reichsrath zugehen wird. Das einheitliche Arbeitsrecht mit seinen vielen Einzelmaterien ist seiner Verwirklichung schon näher gekommen. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz ist zunächst noch zurückgestellt und dafür eine Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge vorgesehen worden.

\*\*\*) Mopp, N. a. O. 625—26.

†) Litchfield, Paul W. The Industrial Republic. Boston, 1920, P. 46.

††) Weber, Simon. Evangelium und Arbeit. 2. Aufl. Freiburg, 1920, S. 244.

## Das Beispiel des Prokuristen.

A. Heinen bemerkt in seiner Schrift: „Sozialismus-Solidarismus,“\*) daß jene, die im 19. Jahrhundert zu Reichtum und Macht gelangt seien, anfangen, das Volk noch hochmüthiger zu verachten, viel hochmüthiger als ehemals die Adelligen. Auch sei das Volk ihnen gar leicht zum Objekt des Geschäftes, zum Gegenstand der Ausbeutung geworden, besonders wenn die Emporkommenen (die Achtundvierziger in unsrem Lande bezeichneten sie mit dem charakteristischen Ekelnamen „Geschwollene“!) an Geist und Gemüth ungebildete Kameraden waren, die nichts anderes im Kopfe hatten als das Reichwerden und das Geschäft. Und das bringt das Wirtschaftsleben unsrer Zeit ja nur zu leicht mit sich.

Seinen lernte nun vor einiger Zeit einen Mann kennen, der Prokurist gewesen in einem modernen Riesenunternehmen und dann Theilhaber werden sollte mit der Aussicht, Millionär zu werden. „Da ist er davon gelaufen, lesen wir weiter, „weil er fühlte, wie sehr dadurch sein inneres Leben, sein Gemüth, seine edle Menschlichkeit bedroht würde, und hat sich einen schlichten, armen Posten gesucht in der Volkserziehung.“\*\*)

Daß ein solcher Mann segensreich wirken wird, ist sicher, und so lange wir in unsrem Lande nicht Männer und Frauen finden, die gewillt sind, so wie dieser Mann, den Vortheilen zu entsagen, die sie aus ihren Fähigkeiten und Kenntnissen im sogenannten Geschäftsleben des Landes zu ziehen vermöchten, um sie in den Dienst der katholischen Sache zu stellen, werden wir auf eine wirklich gedeihliche Entwicklung der katholischen Bewegung nicht hoffen dürfen.

Wir wohnten vor etlichen Jahren einer tonangebenden katholischen Versammlung bei, in der Organisationspläne erörtert wurden. Da war sehr viel die Rede von den Gehältern, die den Leitern der verschiedenen Abtheilungen des zu gründenden Werkes bezahlt werden sollten. Man sprach von Summen von \$6,000 bis \$7,500 für Männer in Stellungen von zweiter und dritter Bedeutung, während jene eigentlich führender Art \$10,000 bis \$12,000 erhalten müßten, weil man keine „brauchbaren Leute“ für weniger Geld erlangen könne. Wir dachten dabei öfters an die großen christlichen Reformatoren, die mit leeren Taschen auszogen, die Menschheit zu erneuern, und wir sagten uns, daß wenn die Erneuerung der Gesellschaft von Leuten abhängt, die nicht unter \$10,000 das Jahr zu haben sind, wir von vorneherein verzichten müssen auf die Erfüllung unsrer Wünsche und Hoffnungen, daß alles in Christo erneuert werden möge.

Goethe, den man einen „großen Seiden“ genannt hat, erklärt im Faust:

Entbehren sollst du! sollst entbehren!  
Das ist der ewige Gesang,  
Der jedem an die Ohren klingt,  
Den, unser ganzes Leben lang,  
Uns heißer jede Stunde singt.

Wehe uns, wenn wir das Entbehren nur gezwun-

gener Weise ertragen. Wenn wir verlernt haben, freiwillig zu entbehren, indem wir Entsagung üben um Gottes willen! Eine Volksbewegung, wie die christliche Demokratie es sein soll in der Idee Leo XIII., kann nur dann gedeihen, wenn viele gewillt sind, ihr zu Liebe Opfer zu bringen, nicht Vortheile daraus für sich zu ziehen.

## Staatssozialistische Tendenzen des deutschen Centrums.

Die Wiener Zeitschrift „Das Neue Reich“ veröffentlicht einen Aufsatz des Bonner Universitätsprofessors Dr. Heinrich Schrörs, der in beachtenswerther Weise im Anschluß an Ausführungen des Grafen Hertling in seinen Lebenserinnerungen auf die staatssozialistischen Tendenzen der Centrumspolitik während der letzten Jahrzehnte vor dem Weltkriege hinweist. Als einer der Hauptbeförderer dieser Richtung wird dort Prälat Sipe genannt, dem, als er unlängst (am 16. März d. J.) seinen 70. Geburtstag zu feiern vermochte, zahlreiche Ehrungen zutheil wurden. „Sipe's gegenfällige Stellung gegen die auf gerechten Ausgleich aller wirtschaftlichen und sozialen Interessen gerichtete Centrumspolitik, heißt es da an einer Stelle des Schrörs'schen Aufsatzes, „kam auch — nach Hertlings Charakteristik — darin zum Ausdruck, daß er von vorneherein für die Arbeiter Partei nahm und in seiner Gutmüthigkeit alles befürwortete, was diesen nützlich und erwünscht wäre, ohne zu bedenken, daß man dafür doch nicht ohne weiteres die Staatsmacht heranziehen kann. Er war vollkommen Staatssozialist.“ — Hertling habe, so fährt Schrörs fort, die Gefahr erkannt, „er sah einen Abweg geöffnet, über dessen Ausmündung kein Zweifel sein konnte. Deshalb veröffentlichte er sofort eine lange und einschneidende Kritik gegen Sipe in den christlich-sozialen Blättern, die in ihrer stattlichen Reihe von Bänden das Banner Kettlers lange hochgehalten haben.“

Wir wissen, daß die sozialpolitische Richtung, die hier angegriffen wird, völlig Oberwasser gewann. „München-Gladbach verstand es, erklärt Professor Schrörs, „durch die Presse den „neuesten Sozialpolitikern des Centrums“ (so Graf Hertling) Raum zu schaffen.“

Der Vorwurf, daß das deutsche Centrum unter Vorantritt der München-Gladbacher Richtung den von Bismarck eingeleiteten Staatssozialismus befördert hat, ermangelt sicherlich nicht der Berechtigung. Wenn Prof. Schrörs gegen Ende seiner Abhandlung erklärt: „Der Staatssozialismus kann folgerichtig nur zum sozialistischen Staate führen, an dem jetzt die Linke des Centrums mitzimmert,“ so liegt darin für uns eine beachtenswerthe Warnung. In ihrem Eifer, Sozialpolitik zu treiben, lassen auch die amerikanischen Katholiken sich verleiten, ungesunde, auf die schiefe Ebene drängende Maßregeln zu befürworten. Vor allem wird die soziale Frage zu einseitig als Arbeiterfrage aufgefaßt und behandelt. Dabei sagt Karl von Bogelsang, dieser Mann gesunder katholischer Anschauungen, ganz richtig: „Wenn man aber die große soziale Frage zu einer Parteifrage für eine einzelne Klasse macht, wird zugleich der feindliche Gegensatz gegen alle anderen Klassen der

\*) Heinen, A.: Sozialismus, Solidarismus; M. Gladbach 1920, Volksvereins-Verlag.

\*\*) A. a. O., S. 7.

Gesellschaft hervorgerufen und eine friedliche Lösung, die nur, wenn sie als eine gemeinsame aller Klassen erkannt wird, denkbar ist, wird zur absoluten Unmöglichkeit.“\*)

### Ein- und Ausblicke.

#### Zusammenschluß klösterlicher Anstalten in Salzburg.

Einer Anregung des kath. Caritasverbandes für das Land Salzburg folgend, haben sich kürzlich die klösterlichen Erziehungs-Unterrichtsanstalten von Salzburg-Stadt und -Land zu einer Organisation zusammengeschlossen, die als „Instituts-Centralstelle“ eine Sektion des Caritasverbandes bildet. Der Zusammenschluß, an dem sich alle in Klöstern befindliche oder unter geistlicher Leitung stehende Institute für Knaben und Mädchen betheiligen, verfolgt sowohl ideelle als praktische Zwecke: er soll die wirthschaftlichen Sorgen, die heutzutage so schwer auf den Anstalten lasten, durch gemeinsame Einkäufe von Lebensmitteln, Brennmaterial, Schreibutensilien, Handarbeitsbedarf u. dgl. mehr erleichtern; er soll Kurse und Vorträge über pädagogische Fragen veranstalten, durch Schaffung eines Lesezirkels oder Lesezimmers oder durch Organisation gegenseitiger leihweiser Mithilfe dazu beitragen, daß den Anstalten trotz der bis jetzt für den Einzelnen unerschwinglichen Bücherpreise die wichtigsten Neuerscheinungen der Fachliteratur zugänglich werden; er soll durch Konferenzen und Berathungen ein gemeinsames oder doch einheitliches Vorgehen in verschiedenen, das Anstaltswesen betreffenden Fragen ermöglichen usw.

Die konstituierende Versammlung, in der ein aus 4 Priestern und 6 Klosterfrauen bestehender Arbeitsausschuß gewählt wurde, fand im Sprechsaal des Benediktinenstiftes Nonnberg statt. Die Wahl dieses Lokales war eine Rücksichtnahme auf das altehrwürdige Kloster, dessen Mitglieder ihrer strengen Klausurvorschriften wegen sonst an der Berathung nicht hätten theilnehmen können. Der Vertreter des Caritasverbandes, Dr. Fiala, gab als Leiter der Versammlung in seiner Schlußansprache der Ueberzeugung Ausdruck, daß etwas von dem Segen der ehrwürdigen Stätte, an der bereits seit mehr als einem Jahrtausend gottgeweihte Jungfrauen für das Heil des Volkes und der Jugend von Salzburg gewirkt haben, auf die neue Organisation übergehen werde, und daß die hl. Erentrudis, die erste Nebtiffin von Nonnberg, sowie so manche andere hl. Frau, die einst hier gelebt, gebetet und gearbeitet haben, mag, sich als treue Beschützerinnen und Fürbitterinnen des neuen, durch die Noth der Zeit veranlaßten Werkes erweisen werden.

#### Mißbrauch neu erlangter Gewalt.

Die Unterdrückten von gestern pflegen, zur Macht gelangt, nur zu leicht ein neues Herrenrecht aufzustellen und auszuüben, das ebenso wenig im Einklang steht mit Gerechtigkeit und Nächstenliebe wie die harten Bedingungen, gegen die sie sich empörten. Das ist auch heute dort, wo der vierte Stand in Folge der Umwäl-

zungen der letzten Jahre zur Herrschaft gelangt ist, wieder der Fall, wie eine Stelle in dem tiefschürfenden heurigen Fastenhirtenbrief des Bischofs von Limburg, Augustinus Schmitt, erkennen läßt.

„Gewiß, heißt es an einer Stelle dieses zeitgenössischen Dokuments, „hat der Kapitalismus da, wo er die christlichen Grundsätze verließ, die Arbeiter ungerecht behandelt und ausgebeutet. Nun sollte man denken, daß gerade in denen, die sich seither ungerecht behandelt fühlten, die Empfindung für Recht und Gerechtigkeit ändern gegenüber besonders entwickelt wäre. Leider ist das nicht der Fall. Weite Kreise der Arbeiter, namentlich soweit sie sich dem sittigenden und versöhnenden Einfluß des Christenthums entzogen haben, handeln jetzt, wo sie die Macht besitzen, ebenso rücksichtslos und hart. Tausende erstreben geradezu in einem auf's äußerste gespannten Radikalismus mit der Diktatur des Proletariats die Ersetzung des Rechtes durch die brutale Gewalt. Und doch kann es nur besser werden, wenn jeder die eigene Schuld anerkennt und dem Nächsten von Herzen verzeiht...“ Es müsse ein neuer Geist in die Massen kommen, erklärt das Hirtenschreiben des deutschen Bischofs. „Sie dürfen sich nicht von dem Geiste der Selbstsucht leiten lassen, gleich dem unchristlichen Kapitalismus, sondern von dem Geiste der Gerechtigkeit, der Gemeinschaft und der Liebe.“

Keine Macht bedarf so der Bindung durch sittliche Kräfte wie die neu erworbene, weil sie am ehesten zum Mißbrauch verleitet. Ein berühmter Deutsch-Amerikaner, Francis Lieber, sagt einmal: A new power charms like a rising sun; but the heat of noon follows upon the morning. Wie im Sonnenbrande wandelnd, bedürfen die Träger solcher Macht eines Schutzes gegen die Taumel erzeugende Gluth der Leidenschaften. Nur das Bewußtsein der Verantwortlichkeit einer höheren Macht gegenüber wird in solchen Lagen dauernd vor willkürlichem Mißbrauch neu erlangter Gewalt bewahren.

### Miszellen.

Staatsbürgerliche Pflichterfüllung ist im tiefsten Grunde zugleich Pflichterfüllung gegen sich selbst.

Adolph Damaschke.

In München besteht eine gemeinnützige Gesellschaft, Bayer. Hausrathhilfe, die unter Aufsicht des Ministeriums für Soziale Fürsorge die Aufgabe verfolgt, alle diejenigen mit gediegenem und preiswerthem Hausrath gegen Baar- oder Theilzahlung zu versorgen, denen in Folge der Theuerung die Möbelbeschaffung auf dem gewöhnlichen Wege unmöglich wäre, oder schwer fällt.

Gestützt auf einen Beschluß des Landtags, daß in Baden an den höchsten christlichen Feiertagen keine sportlichen Wettspiele stattfinden dürfen, wies nun das Ministerium des Innern die Bezirksämter an, alle Veranstaltungen genannter Art am ersten Weihachtsfeiertag, am Oster- und Pfingstsonntag, und in den Gemeinden, in welchen die kathol. Kirche Pfarrechte hat, am Fronleichnamstag, sowie in den Gemeinden, in welchen die evangelische Konfession Pfarrechte hat, am Karfreitag zu untersagen.

\*) Das vom Committee on Special War Activities, N. C. W. C., Anfangs 1919 veröffentlichte, und seither viel erwähnte Programm ist „Social Reconstruction, A General Review of the Problems and Survey of Remedies“ betitelt, obgleich es sich darin in Wirklichkeit fast ausschließlich um Vorschläge zur Lösung der Arbeiterfrage handelt.

## Central-Blatt and Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Subscription \$2.00 a year, payable in advance. Single copies, 20 cents. Bundle Rates: 5—25 copies to one address, 15 cents each, 26 and more copies, 12 cents each. Life Subscription \$50.00.

Remittances should be made by money-order or draft payable to G. R. C. Central Verein Central Bureau.

### Social Reflections.

#### XVI.

#### The Stewardship of Authority.

In our last article we tried to establish the relative merit of the various forms of government. In order to eliminate misunderstandings, we had to discuss briefly the nature and extent of authority. This inquiry led to the following conclusions: The state, being a natural society like the family, has a natural purpose; and since the purpose determines the extent of authority, civil authority is the same in all countries, is well defined and determined, and is clearly subordinate to the rights of individual and family.

Unfortunately, the strife waged in our times over the best form of government has greatly obscured the above mentioned fundamental principles. Popular belief has gradually connected with the various forms of government a difference in the extent or limitation of authority. Thus, liberal teaching, which always denied the existence of natural laws, and which in consequence made the extent of authority dependent on the free will of the people or the ruler, found willing listeners and supporters. To the vast majority the constitution is not only the charter of the form of government, but also of authority itself and of its extent. They never consider that thereby the very purpose of authority may be frustrated, or that authority may be exaggerated into tyranny. Nor do they reflect that thus a possibility is offered of granting to man a power which might be in direct opposition to the intentions and wise purposes of the Almighty. In its last analysis this doctrine is born of liberalism and materialism, it expresses the sentiments of a self-centered and godless generation, and denies the stewardship of authority.

It was stated above that all authority is limited by its purpose, and that all civil units have essentially the same purpose. It follows, that in all civil societies authority must have the same extension, be the governments ever so different in form. This plain truth enables us to discuss in the following paragraphs the general purpose of civil society, and subsequently to develop the extent of authority. Let it be added, that in the discussion of this subject we shall perceive that insistence on the truths which we shall develop is much more important for the sound reconstruction of society than any other political or economic question.

But what about the possible danger of abuse of authority under the different forms of government? To allay the fear of those who, on account of this consideration cannot follow our discussion

calmly, let it be said that the worst tyrant is a bigotted majority, relying on the strength of its vast following, while authority, viewed in the light of stewardship, will greatly remove this danger in a monarchy as well as in a democracy. In the words of Emmet O'Neal, the numerical majority furnishes opportunity for demagogical appeals and class or racial prejudice, defeating the very purpose for which government exists; and he warns those who have renounced the divine rights of kings, not to establish the divine right of the majorities, but to have due regard for the right of the minority. Has this injunction always been heeded in democracies or republics?

After this short but necessary digression let us return to our subject. We admitted that the state is auxiliary to the family. In what things, then, is the family deficient? It was customary, in this connection to discuss society's relation to religion and to religious observances, since this exercise is man's foremost duty and the very reason for his existence. Whatever might be said on this subject under the supposition that we live in a purely natural order, the fact is that we live in a Christian society with its separate ecclesiastical institution. In consequence the state has only that authority in religious matters which results from its duty of co-operation with the ecclesiastical authorities. We might say, that wherever unity of faith does not exist, co-operation, on the part of the state, is rather negative than positive. Thus we may establish the following conclusions: Since a special institution is authoritative in religious matters, the state is supposed to be auxiliary to man preeminently in his material well-being and prosperity, and in all things which are conducive to this progress.

It was for the purpose of obtaining these greater material benefits, that families banded together in larger groups, submitted to authority, and tolerated a partial loss of their freedom. They did not deprive themselves of this precious heritage of freedom for the glory of those in power, nor for a purposeless creation of civil and political bodies. By their sacrifice they hoped to obtain personal benefits. Thus, in the intention of the original builders of every civil society, as well as their descendants, expressed by their subsequent submission, civil union, purchased with a corresponding loss of freedom, was to lead to the accomplishment of possibilities, which were absolutely unobtainable without union or united action. In this last deduction, civil society is not a purpose in itself. In intention and concept, it is subservient to the family, and with the latter and through the latter to man, the only visible being endowed with immortality.

In building the civil structure, man partially sacrifices the disposition of his own means and strength, because he finds himself unable to obtain higher material progress without co-operation. He sacrifices wealth, labor and freedom for his personal prosperity, and not for the phantastic well-being of the entirety irrespective of self. He makes this great sacrifice, as far and only as far as the hoped for good demands it. The man is not born as yet, who would desire the limitations of

social life for the wellbeing of the stranger or of the few, and not primarily for himself. This is confirmed by the fact that man considers this sacrifice a moral duty.

Endowed with the glorious gift of intelligence, man beheld the possibility of civilization and culture. Instinctively he concluded from this, that the Creator had brought him forth that he might gather and utilize the treasures of the earth, and by joint action change the earth into a well ordered, plentiful and harmonious home, into a center of learning, and of ever advancing progress. As natural as it is for man to make sacrifice for these personal gains, it is equally unnatural for the average man to barter away his freedom and selfdetermination beyond the limit of necessity, or to do so indiscriminately for the exclusive benefit of others. This does not deny that man is willing to make the necessary sacrifice for others. Man is sufficiently intelligent to see that, as he hopes to improve his condition on earth by the assistance of others, he must also be willing to limit his freedom in as far as thereby others can likewise materialize the purpose for which they affiliated themselves with their fellows in the larger social bond.

Thus we have established two principles, which we may summarize as follows:

*First principle:* Civil authority has for its field of influence the material wellbeing of the people, and whatever is connected with this duty. But in this field of endeavor it has authority only in as far as neither the individual nor the family nor private groups could accomplish what is socially beneficial by their own efforts.

*Second principle:* Should the family neglect its duty toward one of its members, or should other groups attempt to destroy the prosperity of other groups or refuse to co-operate with them in the latter behalf, then the state has the duty to interfere in the interest of the neglected or oppressed individual or group.

To prove that the second principle is implied in the first, we have only to state that the first would become impossible without the second.

It was stated above, that from the beginning the families organized in civil societies, in order to obtain prosperity and to enjoy civilization and its blessings, namely peace, mutual help and co-operation. Even should the state promote prosperity, even if it were to make the country the wealthiest of all nations, yet if this wealth did not benefit society at large, or if the authorities did not prevent the wealth from being gathered into the hands of a few, while the great majority finds it impossible to share in this prosperity or to partake of it at least proportionately, while of necessity it had co-operated in the production of the wealth,—if, in one word, large numbers do not reap from their co-operation that minimum of prosperity which all could enjoy according to the wealth of the respective country,—then the state has not been mindful of its duty, has not satisfied the purpose for which it exists. This leads to a further conclusion:

*Third principle:* The authorities do not comply with their duties, if in promoting prosperity or

wealth, they disregard the proper distribution of goods.

Calling the sum total of a nation's wealth its 'national wealth', we may also say, that the authorities do not comply with their duty by promoting only national wealth.

It is equally evident, that the authorities cannot consider it their duty to extend their co-operation directly to the actual prosperity of every subject down to the last one. No country could employ a sufficient number of officials to accomplish this task. This consideration leads us a step further.

*Fourth principle:* The state has not the duty to procure for each individual actual prosperity, or to procure so called individual prosperity.

Thus we come to the next conclusion, that the authorities must under ordinary conditions procure for all at least the possibility of prosperity. In practice, this means that the various organs of the state, namely the various classes having common interests, must have the opportunity of being prosperous. Choosing for this possibility of prosperity the name of public prosperity, we arrive at another conclusion:

*Fifth principle.* The state has the duty to procure public prosperity. With this we have reached the limit of the state's authority, lest we desire to turn to an enumeration of all the material things to which the state may apply its authority. But we prefer to discuss this subject in a later article.

Of course, it would benefit the citizens very little, if this possibility could not or would not become a reality, or if public prosperity would not develop into social prosperity. For many the possibility offered by the state is sufficient to be realized by them. But not all are able to do this of themselves. And yet this is the purpose of the state, and the desire of all composing the social unit. Thus, the last principle must imply that some other factor has the duty of continuing and completing the state's task, so that the prosperity of all will become a reality. Naturally this task falls to the respective groups having common interests. It is therefore the duty of the various classes or occupational groups to make real prosperity universal, or to promote what is called social prosperity.

Whoever admits this obvious deduction cannot fail to observe that the state is an organic unit, in which all classes are like so many co-operating organs, receiving the possibility of prosperity from the soul of society, namely from authority, and handing down in turn actual wellbeing to the entirety in all its members. In exceptional cases this function may devolve upon charity, but as a rule such possibility of prosperity will be procured by solidaric action.

Similarly we perceive that no class can be self-sufficient. All classes depend upon each other. If one class neglects the duty of co-operation with others, all the others must suffer. For that reason the state must possess the power to enforce co-operation, it must have the right of social legislation.

Let us pause here for the present, in order to call attention once more to the reconstructive value of these principles. No one can fail to see that these

logical deductions from the nature and purpose of civil society must revolutionize society, must create a new society, in which peace, harmony and prosperity dwell. No longer an atomic state, in which every one seeks his own advantage, even at the loss and suffering of all the other classes, we behold before us a living being, in which each class and each individual works for all other individuals and classes, and in which all work for each. We behold, as it were, a living being with a social soul. It is this social spirit, which alone can restore confidence among the classes, prosperity of all the classes, happiness in the workers' homes, and nation-wide progress in civilization and culture. Without this social spirit, the evil spirit of selfishness will continue to beget new and worse social evils, notwithstanding all efforts to inaugurate reforms along economic lines by artificial means of co-operation.

When the spirit of solidarity and stewardship dictates again the state's action, when it lives once more in every human heart, as it did during the Middle Ages, we shall see revived, though in a modified form, the realization of the medieval ideal, a middle-class policy. Modern conditions may not permit that all citizens will, to the same extent, again be as independent as prosperous. In this sense we might speak of a "middle-wealth" policy. And it is this socially assured "middle wealth" which above all else is so strongly emphasized by the great medieval writers, who speak of a fair or fairly equal measure of material comfort.

There is one more possibility for self-deception which I must banish. Co-operation will remain an idle dream, and the spirit of co-operation cannot dwell on earth, unless the supernatural spirit will drive out the stifling spirit of materialism; unless man will learn to live again in a spiritual atmosphere; unless man learns anew to pray: 'Give me neither beggary nor riches; give me only the necessities of life'; unless the world listens again to the word from the Sermon on the Mount: 'Blessed are the poor in spirit'. Wm. J. Engelen, S. J.

### Representation of Wage Earners in Industrial Management.

To judge from its frequent use in discussion of labor problems, "industrial democracy" or "democratic industry", that is, part control of industry by labor itself, is to be the main factor in restoring much desired industrial peace. The two phrases practically summarize all the demands that have been made by labor upon employers. Just how, and to what extent, labor may share in industrial management is a problem which must be decided for each industry, perhaps even for every large plant, by friendly co-operation of employer and employee. Nor do we forget that some look upon such participation as utopian and as paving the way for industrial anarchy. But these are in the minority. The overwhelming voice today calls for some kind of co-management.

From out of the mass of pertinent testimony we select two very typical and very strong asser-

tions. Mr. Victor Yarros writes in *American Journal of Sociology*, May, 1919: "The present system must make way gradually, as Mr. Schwab says, but make way for a co-operative system, a system under which labor is a partner in industry, shares the profits of industry, has a voice in determining industrial policies, helps decide all questions that bear on wages, hours, working conditions. Labor is often unconscious of its own goal, but co-operative democratic control of industry is undoubtedly that goal."

Again, at a conference of national and international trades unions, at Washington, D. C., December 13, 1918, a declaration was adopted to the effect that "wage earners aspire to be something more than numbers on the books of an industrial plant, something more than attendants of a machine, something more than cogs in an industrial system, dominated by machinery, owned and operated by profits alone. The workers insist on being masters of themselves."

Mr. Royal Meeker, Commissioner of Labor Statistics, one of the best informed men in the country on this question, would accord a hearty "yea" to these assertions. He does not dread "the spread of those radical things with the fearful Russian names." On the contrary, he boldly asserts that "the cure for democracy is more, not less, democracy." One of the Russian statesmen, on the contrary, thought that when the tremendous upheaval of the world of labor first manifested itself in his country, the only cure for safeguarding autocracy would be more autocracy. The world knows today the gigantic failure which met this method of healing crying industrial evils.

Mr. Meeker discusses the question of "Employees' Representation in Management of Industry,"\* and finds three main causes of the prevailing industrial unrest: (1) Dissatisfaction of laborers with their wages, hours and earnings, (2) Dissatisfaction with the management of the industry, (3) Dissatisfaction with the nature of their work—a feeling that industry is a treadmill for workers of all kinds, but especially for manual workers.

It is these grievances which have inspired most, if not all the many recent declarations of "the rights of labor." If we are ever to arrive at the much desired goal of industrial peace, these "dissatisfactions" must be remedied.

It is not surprising that Mr. Meeker refers to a time when the worker had more freedom than in "these boasted days of freedom." He alludes, no doubt, to the mediaeval guilds when he says: "In fact, with all the shop committees and works councils of today, we have much less democracy in industry than obtained forty years ago or even in the Middle Ages, or at any time before the introduction of power-driven machinery with its tendency to segregate the employers and managers from their employees."

This criticism leads to the question: Have we any fair example of the practical working of "industrial democracy?" Mr. Meeker replies: "Of all

\* Monthly Labor Review, Vol. X, No. 2, February, 1920.

the many hundreds of systems of "industrial democracy" which I have studied, very few give promise of accomplishing much in the way of winning the enthusiastic support of the workers, because little, if any, additional authority over or responsibility for methods and results is accorded them."

A writer in the *Review* (January 3, 1920) takes an even less hopeful view. He says: "Some plan must be found whereby men may become interested in their day's work—this is fundamental. It is a twentieth-century problem, and history gives us no clue to the solution."

But Mr. Meeker himself gives a clue to the solution in his reference to the Middle Ages and to the "time before the introduction of power-driven machinery." Then the personality of the wage-earner was respected. He was not the slave of a machine nor was he a mere cog in an industrial system. Then, men were interested in their day's work. There was a fine spirit of solidarity which bound together master and journeyman. The Industrial Revolution, "power-driven machinery," and the vicious preachment that labor is only a commodity, degraded the wage-earner. But the laborer once again demands emancipation. Hence the cry for "industrial democracy" and for "representation in industrial management."

"Anyhow," says Mr. Meeker, "it is worth a thorough trial in order to find out whether the workers, if given responsibility in industrial management, will become so interested in their work that they won't have time to be restless."

The cry for maximum production at minimum outlay of money, labor, etc., has given rise to "scientific management." It is well known that laboring men, and unionism in particular, are opposed to scientific management. Father Jos. Och gives seven reasons for such opposition in his "Political Economy." Among them are its tendency to industrial autocracy, its destruction of the craft by over-specialization, its aim to increase profits, not wages, its incompatibility with collective bargaining. Mr. Meeker believes that what is of vastly greater importance than scientific management is the increase of contentment of the worker. "Here is a vast source of industrial power which has been cut off, isolated by the transformation of little business into big business. The good will of the workers is a much more potent force making for industrial efficiency than all the scientific management formulas and systems of production."

The problem of "how and to what extent" employees are to be represented in management of industry is, therefore, still with us. But industrial peace cannot be hoped for until that problem is solved. Never again will the workers, to use the words of the Program of the British Labor Party, "seek to reconstruct a distinctly industrial civilization," which received its deathblow during the great war. What a wonderful opportunity is ours, as members of the Church which did much in the days gone for the peace of society, to help in the upbuilding of that new social structure which is the dream of all reformers today? We sometimes won-

der whether those fundamental virtues like contentment, justice, the spirit of faith and charity—virtues often ignored in the "reconstruction programs"—are, after all, not to play as prominent a part in the bringing about of a new and better social order, as the tinkering and scientific programs of reformers. The latter often forget that man has not only earning capacity—but an immortal soul, with aspirations that can never be fully satisfied by the things of sense and time.

Rev. Albert Muntsch.

### Card. Manning, Apostle of Social Justice.

Writing under the caption: The True Portrait of Manning in *The Tablet* (London, Mar. 19) Canon William Barry, R. D., takes occasion to comment copiously on Mr. Shane Leslie's *Life and Labours of Henry Manning*, recently published, devoting a paragraph to what one might term the great Cardinal's social attitude. He (Manning) moved in advance of Wiseman, nor yet behind Newman, but on his own path.

"Take him for all in all, Canon Barry continues, "he was the most far-seeing of Catholic prelates in the last century, a prophet and a pioneer, who realized to the full that bold apostrophe which Ventura flung at Pius IX: 'Holy Father, look not to the Kings of Europe; they are shadows which may flee away within a year; look to the peoples, who are realities and endure forevermore.' These words, recorded in Rome by the Anglican pilgrim (Manning) in April 1848 read like a verse from the Old Testament. They gave Manning the form of his political creed, even as he learned his economics from the Law of Moses. Where the headstrong Lamennais failed, with disaster to himself, the English convert succeeded; and when Leo XIII dictated the Magna Charta of Labor, entitled, not without a providential undertone, 'Rerum Novarum' (May 18, 1891), he set the Roman seal on Manning's creative doctrine. Here then, is the vital center of his biography, to which all lines converge. 'Catholic democracy had come at last, says Mr. Leslie, 'and lifted itself on the wings of the English-speaking churches.' The leader was Manning. He desired to save society by religion preaching even-handed justice."

Much as we admire Cardinal Manning for his social vision and the courage and prudence with which he put his views into practice, we cannot agree with Mr. Leslie or Canon Barry in lauding the great churchman as the leader in Catholic social and economic reform. For it is a matter of history that the Bishop of Mainz, v. Ketteler, not only publicly voiced the sentiments recorded by Manning, in the spring of 1848, championing the cause of the people on the occasion of the Katholikentag at Mainz, but from that time on labored incessantly until his death, in sermons, pastoral letters, lectures and other public addresses, in articles, for the Christian regeneration of Society and the protection of the sorely oppressed and exploited working class. What Manning wrote in his notebook in '48 as a sentiment strongly impressing him, was

at that time a publicly declared policy with Ketteler. And it was not Manning but Ketteler whom Pope Leo XIII termed his great precursor in the field of solicitude and helpful aid for the cause of the workers.

Pity 'tis, that the example of a Manning, a Ketteler, a Vogelsang and the teachings of these men have beensolong forsaken and neglected. These men have, perhaps more emphatically even than Pope Leo XIII, opened up a vision of Christian social reform embracing all of society, a reform of economic and social conditions based on a religious reformation. And they have been comparatively free from the charge of attempting a reform by applying themselves to remedying or alleviating the condition of any one class of society exclusively, a mistake so frequently made since their day.

### When the Shoe Fits.

Capitalists of our country are not generally unfavorably disposed towards the Catholic Church and will remain thus as long as they retain their wonted view on the position of the Church towards private property; in other words, as long as they interpret this position as an endorsment of the Capitalistic system as it is today and of all it implies concerning profits, labor, etc.

No sooner, however, will they have learnt that the attitude of the Church is not such as they imagine it to be, than their estimate will undergo a radical change. Today they are as one with the once noted Prince Metternich, who in Austria favored the Church, but insisted that the clergy should act as a "black police" in upholding his reactionary system.

Evidence of such a change in attitude is offered in the March issue of the *Industrial Survey*, a "Magazine for Directing Executives," published at Cleveland, in an editorial appearing under the title: "Are Priests Not Bound To Tell Truth?" The opening paragraphs indicate the character of the article so well that a mere quotation may suffice. "One of the most inexplicable outbreaks of the reconstruction period, we read, "is the series of attacks by those who claim to speak for orthodox churches against the American Plan—a plan to remove compulsion from employment in industry. It is denounced as a movement to destroy labor unions, by denying employment to union men.

"These bishops, priests, parsons and scribes should without delay read again the Sermon on the Mount, especially the last five verses of the seventh chapter of Matthew. Not until they remove the beam of bearing false witness against employers can they see to pluck from the latter's eye the mote of greed they think they behold there.

"That they have taken the word of untruthful and radical men and made no investigation to test it is obvious, but there is no escape from the verdict that they are guilty of reprehensible misrepresentation."

This impatient utterance will not astonish anyone acquainted with the position taken by Capitalists and their journalistic henchmen in some of the countries of Europe on similar occasions. Thus for instance, when the great Christian Social Burgomaster of Vienna, Lueger, was waging his fight for the people of his city against the Liberals, so-called, the Boersenblatt, a paper akin to our Wall Street Journal, proclaimed that it would prefer to see the Socialists in the City Hall rather than representatives of the Christian Social Party.

### Warder's Review

#### Excluding Freemasons from Workers' Union.

The Australian Workers' Union Conference, recently convened, passed a resolution excluding Freemasons from holding office in the Union. A communication to the Christian Science Monitor from the Australasian News Office says: "This move is regarded by thoughtful men as proof that the Union is swayed by Roman Catholic influence." We are of the opinion that this group of workers is following the example of the Italian socialists, who excluded Freemasons years ago, regarding them as representing the capitalistic bourgeoisie. The fact of the Australian W. U. C. having on the same occasion adopted the proposal favoring amalgamation with the miners and transportworkers unions, in order to form one big union, would point to this conclusion.

#### Mr. Gary's Philosophy and its Reflex Application.

Views characteristic of the type of entrepreneur represented by Judge Gary are voiced by the latter in an article printed in the May issue of *System*.

"The normal condition of business, one may read there, is according to Mr. Gary, "for only the efficient worker to have a job, and only the efficient employer to have a profit. That seems to be a very cold, barren sort of statement, and it most certainly is not in line with the notion that the world owes to anyone a living. It is unfortunately not true that the world owes to every man a living. The world will give a living only in the measure that a man works for it. And counsel to the contrary is socially pernicious, although it may gain for the speaker considerable applause for the moment."

This may seem very well as long as the rule emphasized is directed merely against the working classes. But what if these should demand that it be made to apply to a certain kind of promoters, investment bankers, speculators and the like? Or are these people supposed to be permitted to eat, yes fatten, without working, in spite of the Pauline injunction?

#### Not Qualified to Exorcise the Unclean Spirit.

Addressing a select group of Coalitionists recently, Lloyd George proclaimed: "The great peril is the phenomenal rise to power of a new Party with new purposes of the most subversive character. It calls itself Labour; it is really Socialist. It is tearing Parties to pieces on its way to tearing Society to pieces."—The "Sat. Review" of London, mistrusting the Premier, whose "grave warn-

ing" is termed an election cry, would remind him of his guilt in the premises. "If Labor is a danger to the country, we read, "who made it so? Are the pampered and spoon-fed war-workers more grateful to-day than the disabled soldiers or overburdened taxpayers? By no means. Their money went as quickly as it came, into the pockets of unworthy profiteers. Thus we are at sixes and sevens, and all for lack of honest courage on the part of our leaders. Labour need be a danger to none save those with an uneasy conscience; but if its more dangerous elements have to be fought, they must be fought with clean hands and weapons. Anarchy, after all, thrives only in dirty soil."

All of this is true, to a great extent at least, of conditions in our country also. A class of pampered and spoon-fed war-workers as well as the pampered and shovel-fed war-profiteers are dissatisfied, above all because conditions, which seemed to them ideal, were not continued. And now the shovel-fed wish to compel the spoon-fed to acknowledge that things have changed and must be brought back to "normal" (whatever that may be). But he who would exorcise the devil must himself be clean. And clean these exorcists certainly are not. Only when they are forced to it, will they desist from profiteering.

—0—

#### Why Not Municipal Brick-Kilns?

The cost of house building in England, as in our country, is exceedingly high. The *Saturday Review*, of London, in its Notes of the Week, printed in the issue of April 9, 1921, suggests that the operations of the Light Castings Association should be investigated, because "the small builders and other tradesmen throughout the length and breadth of the country are complaining very loudly of this combine." But this is not the only case that weekly has in view in writing the "note" in question. "We cannot justify recent prices for bricks, for instance, and if the need of anything is going to create a trust and a demand for protection, Parliament had better look into the whole position. Otherwise we should be fleeced, not by foreign competitors, but by your neighbors."

The prices charged for building materials in our country are exorbitant, too, beyond a doubt. In St. Louis bricks cost virtually four times as much as they did a decade ago, with raw material costing no more than then. It is generally understood that there exists a combine of brick manufacturers who profiteer at the cost of the community and their fellow-men. In an emergency of this kind a city would be fully justified in operating a municipal brick-kiln of sufficient capacity to supply the needs of its citizens. And the output of such a kiln should be sold for just a trifle above cost, because the entire community and all the citizens will be more or less benefited in consequence of the building activity thus fostered. In Germany and Austria, and most likely in other countries of Europe using brick or roof-tiling for building purposes, municipal brick-kilns were not unknown in former times. The

one established in the famous mining city of Freiberg in Saxony, we know not when, remained in operation until the beginning of the Nineteenth Century. And even so small a town as Feisteritz in Styria operated a brick-kiln for the benefit of its citizens. Timber was furnished either at cost or entirely free in the countries named by many communities owning their own forests, for building purposes, especially in cases of emergency. That the present housing famine is of a nature demanding remedial action of a special nature, will probably not be denied by any disinterested citizen of our country.

—0—

#### The Question of the Open Shop.

Andrew Furuseth, general president of the International Seamen's Union, in an address delivered at a meeting in Boston, called by the Trade Union Defense Committee, declared that the term "open shop" admits of many constructions, but from the point of view of the employer it is aimed to restore "the status of Labor that existed in the Mediterranean countries prior to Christianity."

In view of this opinion, coming from one of the more radical leaders in A. F. of L., it is interesting to read the concluding remarks of the article on "Individualism and the Open Shop" by Rev. Francis J. Haas, published in the April issue of "The Salesianum," the St. Francis (Wis.) Seminary quarterly.

"To call the present propaganda of employers a drive on the "open shop" (recte closed shop, Ed. C. Bl.), we read, "is misleading and deceptive, for their activities are aimed not at one of the weapons of the union movement, but against its very vitals, collective bargaining. On the other hand, when one opposes the "open shop" philosophy he need not make himself responsible for all the policies of the various Trade Unions. Trade unionism has its limitations; in its general procedure it is opportunistic; it does not adequately provide for the needs of the entire community; it has been corrupt in some cities, especially in the Building Trades where regulation by the national body is necessarily slight. But the shortcomings of unionism should not blind one to its dominant principle of collective action. To destroy this principle and to set up in its stead the combative regime of individualism would crush the hopes of the toiling masses of our population."

Written probably weeks before the Boston meeting, which was held on April 24., the opinion of Rev. Haas in many ways coincides with the resolutions adopted on that occasion, condemning the open shop agitation as an organized attempt by powerful financial interests to destroy the trade unions. Victory of these interests, it was declared, would mean lowering the American standards of living, industrial discontent and the setting up of an industrial autocracy striking at the homes of the American workers. The resolution defined the open shop movement as "economically wrong, unsound and against all American standards of right and justice."

## SOCIAL REVIEW.

### PERSONAL

Lord Braye, a Catholic peer, made a brave fight against the new British divorce legislation introduced in the House of Lords. He was opposed by Anglican Bishops.

### CHARITIES AND SOCIAL SERVICE.

A "Catholic Workers' College" is to be erected in England as a monument to the late Father Charles Plater, S. J. The plan has been sanctioned by the hierarchy, and its execution rests in the hands of the Catholic Social Guild, in whose founding Father Plater took an active part.

The advisory board of the Boston Diocesan Bureau of Social Service recently held its first meeting at headquarters, 244 Main Street, under the presidency of Bisop Nilan. The Bishop, in addressing the board, stated that the age of indiscriminate giving had passed and that the systematization of charitable and relief work, of Catholic social service, was necessary. The Bureau is to aid in coordinating all Catholic effort in the field named.

The present year sees the onehundredandfiftieth anniversary of the death of Mother d' Youville, foundress of the Grey Nuns (Sisters of Charity) in Canada. Having been widowed in 1730, she desired to give herself to the service of the poor, the sick and prisoners, and to this end planned the establishment of a small group of pious and practical co-workers. These formed the little flock which was to grow into a great Order, with branches from the Atlantic to the Arctic Ocean. The foundress died on December 23, 1771, at the age of 70.

### SOCIAL INSURANCE

In the *Journal of the Medical Society of New Jersey* (March, 1921) Fred. C. Hammond, M.D., of Philadelphia, assigns 28 reasons why "the medical profession is opposed to compulsory health insurance." Two of them are, (1) that the enormous cost in money will be out of all proportion to the promised benefits, and (2) that all plans proposed to date will result in the evils of contract medical practice in its most obnoxious form—maximum of demands by beneficiary, minimum service by physicians.

### NATIONAL UNSCRUPELOUSNESS.

Six men were stranded in Halifax in the last week in March, writes the *Casket* (Antigonish, Nova Scotia) in its issue of April 7. The British Government paid their expenses to Canada. They expected to get \$10.00 a day in the coal mines there. "At last accounts they were to be admitted to the Halifax city poor house."

The *Casket*, commenting on the incident, says that "Emigration within the empire," recently recommended by Mr. Lloyd George, works out thus. But at that, it measures up to the policies of English statesmen of past times. "Poor people have always been expected to get out of England and out of the way. Utter heartlessness is historic in state dealings with the poor in that country. . . . What could be more heartless than to ship men across the Atlantic as

has been done in the case of these men, without knowing, or caring, what is to become of them in a strange land? But that is the way in which the 'surplus population' of England has always been exploited overseas."

### HOUSING.

Honest cooperative housing projects, sustained by laws for the protection of investors against promoters hiding behind the word "cooperative," were urged as a solution of the housing situation at a hearing in Boston of a legislative committee on Banks and Banking. The creation of a supervisory power, preferably under the Bank Commissioner, which would scrutinize such housing projects, was favored.

A bill has been introduced in the U. S. Senate by William M. Calder (R.), Senator from New York, and in the House by George Holden Tinkham (R.), Representative from Massachusetts, providing for the establishment of a construction and housing division in the Bureau of Standards, Department of Commerce, to which shall be transferred data gathered by the United States Housing Corporation and the Emergency Fleet Corporation.

The purpose of the bill is to gather statistical and technical information and to disseminate information among the people at large, and especially among those engaged in the construction industry, and to cooperate with architects, engineers, public officials, trade and civic associations, so that building work may be carried on economically with due regard to the interests of the community.

### COOPERATION

According to the *American Tribune* of Dubuque there are in the state of Iowa at present 550 cooperative live-stock shipping associations. A drive being conducted by the Farm Bureau is expected to bring their number up to over 700.

A national selling agency for the American cotton growers, to be known as the American Cotton Growers' Exchange, a cooperative organization, was tentatively organized in Oklahoma City on April 20, by representatives of growers from 10 states.

The Summer School movement, writes the Manchester, England, correspondent of the *Christian Science Monitor*, is very popular in cooperative circles, and this year the central education committee of the Cooperative Union is making preparations for an increased attendance at the summer schools. In addition to the English schools an international one is being arranged at Basel, Switzerland.

### FARMERS' MOVEMENT

Within the last six months the Missouri College of Agriculture has received from commercial organizations, schools and agricultural enterprises many more calls for trained men than it could fill.

The American Farm Bureau Federation announces that the North Dakota state organization has taken up the sale of \$2,000,000 of the mill and elevator bonds of the State named. U. L. Burdick, President of the N. D. Farm Bureau Federation,

has indorsed the bonds. Regular bond selling agencies with Wall Street connections have refused to handle these bonds.

The Norwegian Farmers' Union, now 25 years old, numbers 70,000 members. It has become a political party, being organized in opposition to the general view of political economy as maintained by the political parties and their social philosophy. One of the points of opposition is in the onesided attitude of the dominant parties who aim to develop Norway into a great industrial country, to the detriment of agriculture.

Over 500 farmers and their wives attended the second annual meeting of the Washington State Farm Bureau, recently held at Spokane. The history of the American Farm Bureau Federation was briefly sketched on that occasion by Mr. J. R. Howard, of Chicago, president of the organization, thus:

"The American Farm Bureau Federation is ten years old this week. It started innocently enough in the Binghanton (New York) Chamber of Commerce, where a farm bureau was introduced along with other chamber bureaux. Out of this preliminary organization has grown a national federation of farm bureaux with more than 1,000,000 members, located in 47 states of the union. One of the most outstanding things affecting the prosperity not alone of the farmer, but of the nation, is transportation. Last year we took a referendum of our members on several questions. The return was unanimous against government ownership or control of the railroads. If roads that should never have been built are unable to pay dividends, it is no more a concern of the government than in the case of the merchant who starts in business in a field already well served, and fails. The essential wrong in the Esch-Cummins bill is that it is class legislation."

#### INDUSTRIAL RELATIONS.

Suit with a demand for \$1,000,000 was recently brought by the Amalgamated Clothing Workers of America against the Clothing Manufacturers Association and many of its members, to restrain them from anti-union activities. The money demand was made as a request for damages for alleged conspiracy on the part of the defendants to destroy the union.

Manufacturers in the clothing industry having advocated a flat wage reduction of 25 percent, Mr. Sidney Hillman, president of the Amalgamated Garment Workers of America, argued before the National Industrial Federation of Clothing Manufacturers in Chicago that a wage reduction, if it took place, be based on conclusive evidence of labor costs, overhead efficiency, manufacturing profits and retail profits. Mr. Hillman decried the policy of basing wage reductions on a vague plea of deflation. He represented 400,000 workers in the Chicago district.

According to *The Freeman* (Mar. 16), published in New York, a gentleman who calls himself "the largest factory-broker in the world," has been spreading upon the pages of the metropolitan press a series of advertisements pertaining to the "super-adjustment of a great industrial city." At the head of one of the advertisements is a picture of a

hospitable-looking factory gate, through which a multitude of women are crowding in to work, and below are the words:

"These girls reduce the cost of male labor. The fact that all the women in this metropolitan industrial suburb are profitably employed in the existing mills enables the men-folks to engage in the heavier industries at more reasonable rates than in sections where the burden of support rests entirely upon the family heads. Therefore, the establishment of a plant in such a community would minimize the possibility of labor troubles."

Justice Mitchell L. Erlanger, of New York, granting an injunction to employers restraining the International Federation of Workers in the hotel, restaurant, lunchroom, club and catering industry, from interfering with a restaurant, declared that strikes and picketing conducted with the employment of violence, intimidation and threats, was in opposition to law, and "in defiance of the basic principle upon which our government rests." "Strikes and picketing are lawful,—those conducted by lawful means," the judge said. "The right to picket, regarded in the eyes of the union as a sacred one, was created by the courts, and solely by them. But it was never intended that the laws of the land should yield in the performance of that privilege. Picketing unaccompanied by threats or intimidation is a useless weapon. Its effectiveness and its very essence is in the terror that it incites."

#### MISCELLANEOUS.

The first national convention of the Third Order of St. Francis will be held in Chicago beginning Oct. 2.

The first year's operation of the Canadian railways under government ownership showed a deficit of \$48,000,000, while the second year closed with a deficit of \$70,000,000.

The Allied Amusement Industries of San Francisco have declared that no motion pictures in which Clara Smith-Hamon, who gained notoriety through the Ardmore, Okla., murder trial, will be permitted in any theatre managed by that organization.

Night schools are to be organized this spring and summer at various sugar factories throughout the state of Utah for the purpose of teaching employees the process of making beet sugar. A teachers' school has recently been concluded at the Utah Agricultural College, at which executives of the various plants attended.

Considerable attention is being given in South Dakota to a proposal by Judge Searls, presiding officer of the municipal court at Huron, S. D., that wages be paid to convicts at work in the binder twine factory of the Sioux Falls penitentiary. The proposal is to effect that a sum be withheld for board and lodging the prisoner, and that the balance be used for his family, if married; if the prisoner be unmarried and have no dependents, the balance is to be held in trust for him until his release from prison.

# Blätter für die Geschichte der deutschen Katholiken Amerikas

## Urtheile der Gegner über den Chicagoer Katholikentag des Jahres 1887.

Der in Chicago am 6. September des Jahres 1887 in Verbindung mit der Generalversammlung des Central-Vereins veranstaltete erste Katholikentag erregte in ganz besonderer Weise die Aufmerksamkeit jener, welche der Sprachenfrage wegen mit den deutschsprachigen Katholiken haderten. Der verstorbene Pfarrer Phelan war als Herausgeber des „Western Watchman“ nicht nur einer der lauteſten, ſondern auch einer der wenigſt gewiſſenhaften Rufer in dieſem unerquicklichen Streite. Seine Neußerungen über die Chicagoer Verſammlung beſitzen daher einen beſonderen Werth, indem ſie vor allem beweifen, daß es dieſem geſchickten Anſchwärzer recht ſchwer wurde, den Veranſtalter jenes Katholikentages etwas am Zeuge zu ſtellen.

In der Ausgabe des „Western Watchman“ vom 10. Sept. bereits beſchäftigt ſich deſſen Schriftleiter mit der Chicagoer Verſammlung, wahrſcheinlich auf Grund der in den Tageblättern erſchienenen Berichte. Nach mehr als einer Richtung hin intereſſant iſt die Erklärung:

The sentiment of the German Catholics of the United States, so far as it found a voice in the Chicago Convention, is sound on the Labor question. Time only can demonstrate whether the heroic treatment favored by many Germans or the palliative treatment advocated by Cardinal Gibbons is the best.

\* \* \*

Phelan, der ſo gerne die Lauge ſeines Spottes über alles, was er als Gegner betrachtete, ausgoß, ſah ſich veranlaßt bei dieſer Gelegenheit zu ſchreiben:

We congratulate the Germans of the country on the spirit of loyalty to the Church and country manifested at Chicago the past week. The Germans at home in making so gallant a fight for fifteen years against the tyranny of the German Empire showed that their wisdom and their valor were as solid as the rock on which their faith rested; and their fellow-worshippers on this side of the water have just proved that they are not degenerate sons of noble sires.

Später konnte man es ja anders in den Blättern, die das Geſpenſt des Cakenshismus citierten, leſen!

\* \* \*

Ebenſowenig wie Heine konnte der ſeiner Zeit vielgenannte Herausgeber des Western Watchman die Gelegenheit, etwas Boſhaftes zu ſagen, unbenutzt vorübergehen laſſen. Das zeigte ſich auch nun wieder. So widmete er der Chicagoer Verſammlung folgenden Ausſpruch:

They didn't make any German bishops at Chicago this week. The only authority on earth to make a Catholic bishop has its headquarters in the Leonine City. If it were possible for any other power to do so, it is needless to say, we should have gone into the business long ago.

\* \* \*

Den Theilnehmern jenes Katholikentages aus St.

Louis widmete er folgendes mit etwas Vermuth verſetztes Zuckerbrot:

The lay delegation to the Chicago Congress from St. Louis covered themselves with glory. Mr. Spaunhorst spoke often, but always to the point and his language had always the true Catholic ring. Mr. Arendes was a lion in the path of croakers and cranks. The clergy who were there from this city sat in the rear and marshalled their forces. St. Louis, the reputed hot-bed of sedition, was very conservative in Chicago.

\* \* \*

Welches Intereſſe der Herausgeber des Western Watchman dem Chicagoer Katholikentag entgegenbrachte, ergiebt ſich daraus, daß er ihm in der gleichen Ausgabe des Blattes, in dem er die angeführten Randbemerkungen veröffentlichte, noch außerdem einen eigenen Artikel widmete unter der Ueberschrift The German Congress. Er wiederholt darin zum Theil, was er in den Randgloſſen ſagt; daß es dabei nicht ohne einige Ausfälle abgeht, iſt ſelbſtverſtändlich. Zum Schluß geſteht der Artiſelſchreiber:

We fail to see in the resolutions of Chicago any narrow or partisan sentiments. The principles laid down are broad and eminently Catholic. The late Congress is a credit to our German brethren and a fresh bond between the German Catholics and the co-religionists of other nationalities. Croakers and cranks there are among the Germans, as among all the peoples; but they have no place or power in a thoroughly German representative body.

\* \* \*

Erzbischof Ireland, mit dem Phelan ſo gerne Hand in Hand ging in ſeinem Urtheil über die deutſchen Katholiken, ſprach ſich zum voraus nicht ganz ſo wohlwollend über die Chicagoer Veranſtaltung aus. Das „Catholic Weekly“ vom 10. September 1887 führt folgenden Ausſpruch des damaligen Biſchofs von St. Paul über die genannte Verſammlung an:

The Catholics of German birth or descent in America are making no attempt to Germanize either Church or country. Assertions to the contrary are founded, so far as they have any foundation, upon the sayings of individual Germans, who are in no way representative men and who have no noticeable following. The Church in America, in all her human appointments is not German, nor Irish, nor French, nor Polish, nor Italian. She is American. Her own principles permit her to be nothing else. In my opinion this general meeting of German laymen and priests at Chicago will be a sort of good-natured hand shaking. If anything else, the originators of it and the participants in it will have made, in the eyes of the Church and country, a great and unfortunate mistake.

\* \* \*

Das eben genannte Blatt veröffentlichte einen längeren Bericht über Central-Vereins-Verſammlung und Katholikentag. Nachdem der Beſchluß wegen der Knights of Labor und ein anderer, der die Gründung

eines Arbeitsnachweisbureaus vorlag, kurz erwähnt worden, heißt es weiter:

The other proceedings were not of a striking character, everybody apparently looking forward to the mass-meeting at night in Battery D. Armory, where it had been rumored a bitter anti-Irish feeling would crop out.

Dem Berichte nach waren mehr als 5000 Menschen in der Halle; ein Drittel davon seien Frauen gewesen. Ausdrücklich hervorgehoben wird:

The audience was enthusiastic and wonderfully unanimous.

Der den Vorsitz führende Präsident des C. B., Spaunhorst, sagte in seiner Ansprache unter anderm, die Deutschen besäßen nicht die Gabe, sich öffentliche Nemter zu verschaffen. Dieser Hieb wurde wohl verstanden. Der Bericht erklärt:

Aside from President Spaunhorst's reference to people who had the faculty of gaining office, there was no allusion that could be constructed as an expression of race antagonism.

Ein im Catholic Weekly vom 10. Sept. 1887 veröffentlichter Leitartikel greift, jedoch nicht in besonders ausfallender Weise, den auf die Erhaltung der deutschen Sprache sich beziehenden Theil der Resolutionen des Katholikentages an. Aus den Schlussworten ergibt sich, daß der Verfasser des Aufsatzes die wahre Absicht des deutschsprachigen Klerus wie der deutschsprachigen Laien des Landes in der Sprachfrage gar nicht kannte. Der betf. Abschnitt lautet:

Nobody will cast the least aspersion upon the good faith of the German Catholics, nor can any fair-minded man fail to recognize and applaud the great and endurable services of the German clergy and laity in building up the Catholic Church in this country. They are thoroughly substantial Catholics, who have made many sacrifices and are ready to make more for the sake of their faith. No one thinks that they are Germans before they are Catholics, but we cannot but deplore that their excessive zeal for "Vaterland" should lead them into extremes, which must be stigmatized in justice as un-American.

Auf dieser Ansicht beharrte man während all der Jahre des Kampfes um die Schul- und Sprachenfrage. Ja, ein Mann wie Maurice Francis Egan scheute sich nicht, die deutschsprachigen Katholiken Amerikas in seinem 1918 erschienenen Buche Ten Years Near the German Frontier verläumderisch im Sinne jener Behauptung anzuschwärzen. Da Gefahr besteht, daß diese Auffassung des Sprachkampfes auch in Geschichtswerke übergehen mag, so muß der Nachweis erbracht werden, daß die Pflege der deutschen Sprache im Interesse der Religion und nicht im Interesse des alten Vaterlandes befürwortet wurde von jenen, die von den Gegnern in den Verdacht des Catholicismus gebracht wurden.

F. P. R.

Fußnoten zu dem im Märzheft (S. 375—377) veröffentlichten Aufsatz: „Was das U. S. Cath. Magazine 1846 über deutsche Katholiken Amerikas zu berichten wußte.“

\*) Reiter, Ernst Anton: Schematismus der katholischen deutschen Geistlichkeit in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. Verlag v. Friedrich Pustet, New York, Cincinnati und Regensburg, 1869.

## Was das U. S. Catholic Magazine 1846 über deutsche Katholiken Amerikas zu berichten wußte.

### II,

In der Diözese Cincinnati zeitigte damals das katholische Leben unter den Deutschen schöne Blüten. Die nachstehenden Berichte mögen das beweisen. Über neue Kirchen in jener Diözese berichtete der Cath. Telegraph (Maiheft des U. S. C. Mag., S. 284):

We are happy to be able to state that two most eligible sites for new churches have been secured by the Roman Catholic Germans of this city. One is at the corner of Laurel and Linn streets, nine-six by two hundred feet, and another on Congress street. The former cost about six thousand dollars, and the latter nearly double that amount. The eastern and western portions of the city will be thus accommodated, and the thousands that can not obtain admission into the crowded churches already built will be enabled to assist at the divine sacrifice and religious instruction, and enjoy the consolation of our holy faith, and delightful festivals. School-houses, which are also much wanted in the above named districts, will be erected with as little delay as possible.

Der Bauplatz an Laurel und Linn Str. gehörte der 1846 gegründeten St. Josephs-Gemeinde, die bei Reiter als deutsche Gemeinde angeführt wird. Sie hat auch heute noch einen deutschsprachigen Pfarrer. Das Catholic Directory für 1920 weist keine Kirche auf, die an der Congress Str. stände. Vermuthlich hat sich da eine Aenderung der Straßennamen vollzogen. Zwei deutsche Gemeinden in Cincinnati wurden 1845 gegründet, die Johannes- und die Johannes der Käufer-Gemeinden. Eine von diesen beiden mag hier in Betracht kommen.

Im Juliheft (S. 458—9) steht ein aus dem Cath. Telegraph abgedruckter Bericht über eine bischöfliche Visitation in der Diözese Cincinnati:

On the feast of Pentecost, one hundred and two persons were confirmed in St. Mary's church, Cleveland, and sixteen in the church of St. John of the Cross, near Laporte, on the following Tuesday. Forty-one persons were confirmed in the church of St. Francis, at Toledo, on the 14th of June; thirty-six at St. Philomena's, on the Sandusky river; forty-five at Lower Sandusky, where a new church was dedicated to Almighty God, under the patronage of St. Ann, and forty-one in the Church of St. Alphonse, near Norwalk, on the festival of Corpus Christi. There was a

\*\*) Schematismus der deutschen und deutsch-sprechenden Vereinigten Staaten Nord-Amerika's; St. Louis, Mo., V. Gerber, 1882.

\*\*\*) Reuss, Francis X.: Biographical Cyclopaedia of the Catholic Hierarchy of the United States 1784—1898. M. H. Wiltz & Co., Milwaukee, Wis., 1898.

Unter die Rubrik „über Personen“ (siehe Märzheft C. B. & S. N., S. 374—75) wären noch die folgenden Angaben einzufügen:

Im Junihefte des „Magazine“ finden wir auf Seite 342—343 ein Verzeichnis der dem 6. Baltimoreer Provinzialkonzil beivohnenden Prälaten und Theologen. Unter den Bischöfen wird angeführt „Right Rev. John Martin, Henni, bishop of Milwaukee, born in Obersaxony, Switzerland, 15th June, 1805.“

Unter den Theologen werden genannt:

Rev. Henry Tappert, C. SS. R., Rev. J. Melcher, and Rev. Thomas Heyden.

Der Theologe Melcher ist der spätere, erste Bischof von Green Bay, Mgr. Joseph Melcher, konsekriert am 12. Juli, gestorben am 20. Dezember 1873. Ueber Rev. Heyden (möglicherweise ein Deutscher) und Rev. Heinrich Tappert, C. SS. R., wären uns nähere Mittheilungen sehr erwünscht.

very large and edifying procession in the majestic woods near this church in the forenoon, and in the afternoon the large and beautiful church of *St. Peter*, Norwalk, was dedicated. Sixty-five persons were confirmed at *St. Boniface*, Wolf Creek, where there was also a solemn procession on the Sunday within the octave of the festival. The "old church," so called though built but a few years ago, has to be taken down, and a new one, larger, and, to meet the wants of the fast increasing congregation, to be erected in its place. There were sixty persons confirmed in *St. Mary's* church, *Tiffin*, to which an addition, twice the size of the original building, and in a better style of finish, has been recently made. The Roman Catholic *Germans* have also built at *Tiffin* a new, large and beautiful church of brick, which was dedicated to God on the same day in honor of *St. Joseph*. These two congregations walked in procession through the town to assist at the dedication. The high mass was sung by the Rev. Mathias *Kreusch*, of the order of the Most Precious Blood, and the sermon in *German* was preached by the Rev. Francis De Sales *Brunner*, superior of the same order. *St. Mary's* was again crowded at vespers, sermon and benediction. The sacrament of confirmation was administered to sixteen persons in the church of the Sacred Heart, Crawford county, on the feast of *St. John the Baptist*. The church of *St. Bernard*, New Washington, same county, is under roof. It is situated seven miles from *St. Boniface*, and another is to be erected in or near *Shelby*, five miles distant. A few zealous Catholic families in the town of *Newville* also speak of building a small church in that healthy and thriving town. There were sixty persons confirmed in the church of *St. Luke*, *Danville*, *Knox* county, on the twenty-eighth of June.

Die hier im Sperrdruck angeführten Gemeinden sind, oder waren (siehe Reiter) deutsche Gemeinden; die *St. Boniface* Gemeinde zu *Wolf Creek* jedenfalls auch. Ein näherer Hinweis auf den hochw. Herrn *Brunner*, Superior der Väter vom Kostb. Blute, ist hier wohl nicht nothwendig. Der erwähnte *P. Mathias Kreusch*, C.P.S., war (siehe Reiter) geboren am 7. Oktober 1820 zu *Vongerich* in *Preußen*, Diözese *Trier*, kam am 24. Dezember 1843 ins Land und wurde am 10. Juni zum Priester geweiht. Am 6. Januar 1867 wurde er mit der Seelsorge der Gemeinde zur *St. Familie* zu *Frenchtown*, *Darke Co.*, *D.*, (mit *Mission Versailles*) betraut.

Eine Anzahl deutscher Gemeinden werden ebenfalls in einem im Dezemberheft (S. 690) abgedruckten, dem *Cath. Tel.* entnommenen Bericht über eine weitere bischöfliche Visitation in derselben Diözese genannt. Der Bericht lautet:

There were one hundred and six persons confirmed at *St. Augustine's*, *Minster*, *St. Henry's*, *Mercer* county, and in the new church of the "*Holy Family*," *Darke Co.*, which was blessed on the 15th of October. The new convent and academy of the "*Sisters Pretios. Sang*," at *St. John's* is already finished, and the brick for the new church to be built in *Minster* is, in part, burned. The increase of the numbers in these congregations, and, above all, their fidelity to their religious duty, are truly gratifying.

The new church of the *Holy Cross*, at *Columbus*, is slowly, but steadily, advancing towards completion. It will be among the best in the diocese, and, like that of *Piqua*, affords the most edifying evidence of what zeal and piety can accomplish, notwithstanding paucity of numbers and resources. There were twenty-eight persons, five or six being converts, confirmed in the old chapel.

The new church of *Circleville*, *Pickaway Co.*, was blessed on Friday, 23d inst. It is called the church of *St. John Baptist*, and is also very creditable to the piety of the pastors and the flock by whom it was commenced and completed. Rev. Mr. *Young*, of *Lancaster*, and Rev. Mr. *Schonat*, of *Columbus*, assisted at the dedication.

There were seventy-one confirmed in the new church of *St. Peter*, *Chillicothe*, on the 4th Sunday of October. This church has cost between ten and eleven thousand dollars, and is worth what it cost, being solid, spacious

and beautiful. The debt is about \$4,000, which, we trust, the balance still due on the subscription paper, and probably, other, at least, equally sure resources, will be sufficient to liquidate. The church music at *Columbus* and *Chillicothe* is not only edifying, but as good, we think, as can be heard out of the cathedral churches.

There were thirty-four persons confirmed on last Sunday in *Hamilton*, some of whom were converts. Rev. Mr. *Juncker* sang high mass, and also preached in *German* in the afternoon. The bishop preached in the morning and 7 o'clock, P. M. At a meeting of the congregation, held in the afternoon, a spirited subscription was made and arrangements concluded for the immediate purchase of a cemetery.

Die Gemeinden, deren Namen wir im Sperrdruck wiedergegeben, sind oder waren, wie wir festgestellt haben, alle deutsch; die *St. Heinrich-Gemeinde* vermuthlich ebenfalls. Der hier genannte Rev. Mr. *Juncker* ist jedenfalls der spätere Bischof von *Alton*, *Heinrich Damian Juncker*, ein geborener *Lothringer*, am 16. März 1834 in *Cincinnati* zum Priester geweiht; am 26. April 1857 als Bischof konsekriert, gestorben am 2. Oktober 1868.

Ueber die Einweihung der Kirche der deutschen *St. Josephs-Gemeinde* in *St. Louis* berichtete ein im Septemberheft (S. 517) abgedruckter Bericht des *Cath. News Letter*\*):

Last Sunday, 2nd inst (August) the spacious church of *St. Joseph*, situated at the corner of *Biddle* and *Eleventh* streets, was opened for divine service. It is destined exclusively for the use of the *German Catholic population* of the northern part of the city, who have hitherto attended the chapel of *St. Aloysius*, contiguous to the university.

Heute die Kirche einer fast kosmopolitischen Gemeinde, war die *Josephs-Kirche* die erste Kirche der katholischen Deutschen auf der Nordseite in *St. Louis*. Seiner Zeit der Mittelpunkt des geistigen und religiösen Lebens in jenem Stadttheile, mußte die Gemeinde das Schicksal vieler anderen Gemeinden in den Großstädten unseres Landes theilen.

Etwas über ein halbes Jahr früher wurde die große *St. Vincenz* Kirche auf der Südseite in *St. Louis* konsekriert. Der aus derselben Quelle (*Cath. News Letter*) geschöpfte, im Januarheft (S. 53) veröffentlichte Bericht über dies Ereigniß lautet:

The new church of *St. Vincent of Paul*, situated in *Soulard's Addition*, *South St. Louis*, was solemnly consecrated on Sunday last, 16th inst. The Rt. Rev. Bishop *Kenrick*, attended by Rev. *F. Vandeveld*, *S. J.*, as assistant priest, and by the Rev. *F. Amat* and Rev. *J. Serretta* as deacons and by a numerous clergy, amongst whom were the Very Rev. *A. Martin*, *V. G.*, of *Vincennes*, and Rev. *B. Roux*, canon of the cathedral, officiated upon that solemn and interesting occasion. The solemn high mass of the dedication was celebrated by the Very Rev. *F. Cellini*, attended by Rev. *F. Amat* as deacon, the Rev. *J. Serretta*, as subdeacon, the Rt. Rev. bishop officiating pontifically. The consecration sermon was preached to a very large auditory, congregated to witness this most sublime and imposing ceremony. This new church is a beautiful edifice, and a great ornament to the city.

Die *Vincenz-Gemeinde* galt als gemischte Gemeinde, mit einem stark deutschen Einschlag. Die

\*) Der *Cath. News Letter* war eine von Bischof (später Erzbischof) *Kenrick* ins Leben gerufene Zeitschrift.

\*\*) *Msr. Edward Barron*, Apostolischer Vikar der *Guinea Inseln*, und Titularbischof von *Constantia*, 1837 bis 1846 in *Liberia* thätig, kam im letztgenannten Jahre erkrankt nach den Ver. Staaten zurück, in der Hoffnung, hier Erholung und Genesung zu finden. Er muß bald nach *Missouri* gekommen sein. Er starb 1854 in *Savannah, Ga.*, als Opfer des Gelben Fiebers.

Schule wird im Schematismus von 1882 noch als deutsch angeführt. „Die englischen Kinder, heißt es da, „besuchen die deutsche Schule.“

Eine weitere interessante Mittheilung, die einen Einblick in das religiöse Leben im Innern des Staates Missouri gewährt, entnehmen wir dem Dezemberheft (S. 690). Es handelt sich um eine Firmreise, die Bischof Barron\*\*) von St. Louis aus unternahm. Wir lesen da:

At Jefferson City, 11th October, Bishop Barron confirmed thirty-three persons. At St. Joseph's Church, Westphalia, Cole county, on the 14th ult., he confirmed ninety seven persons; the cemetery attached to this church was consecrated on the following day. At the Church of the Sacred Heart, Osage county, on the 15th ult., the number confirmed was forty-seven. On the 16th ult. at the church of the Immaculate Conception, Osage county, there were ninety-one confirmed. On the 18th ult. the bishop solemnly blessed the new church of St. Francis Xavier, at Twist, Cole county. The number of confirmations amounted to sixty-five. On Monday, the 19th, the cemetery attached to this church was consecrated. At the church of the Assumption of the B. Virgin Mary, Manitou county, the bishop confirmed thirty-three persons, on the 22. ult. On the Saturday following he arrived in Boonville, where, on the following day, Sunday, the 25th, he confirmed forty-six persons. On the fourth of November, he visited the congregation of Dutsoe (Dutow), Warren county, where he administered the sacrament of confirmation to thirty-two persons. Five miles above Marthasville, Warren county, at the church of St. Ignatius, thirty were admitted to confirmation on the 6th inst. On the 8th ult. the church of St. Francis Xavier, Washington, Franklin county, was solemnly blessed by the bishop, who, on the same occasion, confirmed one hundred and two persons.

Auf dieser Reise besuchte der genannte Bischof eine Reihe von deutschen Gemeinden. Die im Sperrdruck angeführten Gemeinden sind z. Th. heute noch deutsch. In jenem ausgedehnten Distrikt haben seinerzeit deutsche Jesuiten eifrig als Missionare gewirkt. Twist heißt heute Taos. Die Gemeinde in Washington, ehemals von Jesuiten pastoriert, wird heute von Franziskanern geleitet; sie ist nicht dem hl. Franz Xaver, sondern dem hl. Franz Borgia geweiht. In Jefferson City, Westphalia, Dugow, Marthasville, leben heute noch viele deutsche Katholiken.

Geben diese Mittheilungen Auskunft über ein reges religiöses Leben in den erwähnten Diözesen, so bietet der nachstehende von einem Korrespondenten des Cath. Herald geschriebene Bericht über einen „Retreat in Buffalo“ (Maiheft S. 360) einen nicht gerade alltäglichen Einblick in die Bereitwilligkeit, mit der viele Deutsche sich der ihnen gebotenen Gelegenheit, ihr Seelenheil zu pflegen, bedienten. Der Bericht, der übrigens auch Streiflichter wirft auf die Missionsthätigkeit der Redemptoristen zu jener Zeit, lautet:

Dear Sir: I had an opportunity of being present last week at a spiritual retreat for the German Catholics at Buffalo, N. Y. In that place a large number of Germans are settled, principally Catholics. The Rev. Father Redemptorists have lately erected a church there under the invocation of the B. Virgin. Several missionaries belonging to this order, from Philadelphia, Baltimore, Pittsburg, and Rochester, met at Buffalo and gave a retreat, which lasted two weeks, during which time the confessional was occupied from five o'clock in the morning until seven, and sometimes eleven o'clock in the evening; upwards of two thousand general confessions were heard, and several extraordinary conversions. The number who approached the communion was so great as to prolong its administration until six o'clock in the evening. The country, for twenty or thirty miles, contributed to swell the concourse that was in daily attendance, as well as many from Canada; and

what was still more pleasing to the missionaries, was the unusually large number of young men present during the exercises, who returned to their homes imbued with a spirit of fervent piety that will be cherished as an evidence of their reconciliation with their God and fellow-men. At the termination of the exercises it was found necessary that the missionaries should tarry another week, for the purpose of preparing the number remaining that still desired to approach the communion. Thus it was my happiness to witness the first spiritual retreat of the Redemptorists.

A. F. B.

### Cardinal Gibbons und der Central-Verein.

Im Jahre 1890 hat der C.-V. seine Generalversammlung in Baltimore, Md., abgehalten. Als dann das Protokoll jener Tagung anfangs 1891 erschienen war, sandte der Protokoll-Sekretär dem jüngst verstorbenen Cardinal Gibbons ein Exemplar, dessen Empfang ihm in folgendem Schreiben bestätigt wurde:

Cardinal's Residence,  
408 N. Charles St.

Baltimore, Feb. 14, '91.

My dear Sir.

I thank you for the copy of the proceedings of the last annual convention of the German Catholic Central Society of the United States which has just come with your letter.

I retain a very lively recollection of the convention, and the personal bearing, the intelligence and earnestness of the members made an impression on me not soon to be forgotten.

I am, my dear sir,

Yours faithfully in Christ

J. Cardinal Gibbons.

Mr. Alfred Steckel, Rec. Sec.

Aus dem im Jahre 1857, dem Gründungsjahre, angelegten Verkündigungsbuch der St. Liborius - Gemeinde zu St. Louis, Mo., führen wir folgende Ankündigungen an; sie wurden am Palmsonntag des Jahres 1859 verlesen:

„Da die österliche Zeit bereits begonnen hat, so werden alle Christen an das 4. und 5. Gebot der Kirche erinnert:

4. Du sollst zum wenigsten einmal im Jahre das hochwürdigste Sakrament des Altars und zwar um die österliche Zeit in Deiner Pfarrkirche empfangen. Die Osterbeichte darf auch in einer anderen Kirche verrichtet werden, die Osterkommunion jedoch ist an die eigene Pfarrkirche gebunden.

Jedoch dürfen die hl. Sakramente nicht empfangen:

1. Alle diejenigen, die in einer geheimen, von der Kirche verbotenen Gesellschaft sind;
2. Alle Eltern, die ihre Kinder in einer nichtkatholischen Schule erziehen lassen;
3. Alle Eheleute, deren Ehe nicht kirchlich eingegnet ist;
4. Alle diejenigen, die Gottes- und kirchenfeindliche Schriften halten oder dieselben mit ihrem Gelde unterstützen.

Alle diese dürfen die hl. Sakramente nicht empfangen, wenn sie nicht das Hinderniß beseitigen.“

Interessant ist an diesen Verkündigungen die Schärfe, mit der die Stellung der Kirche in Sachen der verbotenen geheimen Gesellschaften und der Presse betont wird. Das war erst sieben Jahre, nachdem das erste Plenarkonzil von Baltimore (1852) gefagt hatte, sieben Jahre vor dem zweiten (1866) und fünfundsiebenzig Jahre vor dem dritten (1884).

## Central-Vereins-Angelegenheiten.

### Beamten des D. R. R. Central-Vereins:

Präsident, Michael J. Gitten, Chicago, Ill.  
Erster Vizepräsident, E. A. Schmitz, Appleton, Wis.  
Zweiter Vizepräsident, Wm. Dielmann, San Antonio, Texas  
Protokoll-Sekretär, Aug. Springob, Milwaukee, Wis.  
Korresp. und Finanz-Sekretär, John D. Juennemann, Box 264, St. Paul, Minn.

Schatzmeister, W. Detz, St. Louis, Mo.

**Exekutiv-Komitee:** Rt. Rev. Placidus Guerk, D.D., D. S. V., Mt. Angel, Ore., Ehrenmitglied; Rev. A. Mayer, St. Louis, Mo.; Geo. Gerlach, St. Paul, Minn.; George Theis, San Antonio, Texas; W. Batsdorf, Chicago. Dem Exekutivkomitee gehören außerdem die Präsidenten der Staatsverbände, die Ehren-Präsidenten des C.-V., der geistl. Berater und Präsident, bezw. Präsidentin der Gonzaga Union und des Frauenbundes an.

**Ehren-Präsidenten:** Adolph Weber, Racine, Wis.; Nicolaus Gunner, Dubuque, Ia.; J. B. Sellers, Newark, N. J.

Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär  
John D. Juennemann,  
Box 264, St. Paul, Minn.

### Dank des Hl. Vaters für Peterspfennig des C.-V.

Dem Präsidenten des C.-V., Herrn M. J. Gitten, ist vom päpstlichen Staatssekretär, Kardinal Gasparri, ein Dankschreiben zugegangen, mit einer Quittung über eine Gabe von \$250.00, die als Peterspfennig vom C.-V. durch den Apostolischen Delegaten Msgr. Bongano in Washington übermittelt worden war. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Der Hl. Vater dankt in liebevoller Weise für diese Spende; und indem er Gottes reichsten Lohn Euch erbittet, ertheilt er Dir und allen Mitgliedern des Vereins, aus dem himmlischen Gabenschatz und aus der Fülle Seiner väterlichen Liebe, mit freudigem Herzen den Apostolischen Segen.

„Indem ich dieses Dir übermittle, bekenne ich mich zu der höchsten Werthschätzung und freue mich darin verbleiben zu können

Dein ergebenster  
Card. Gasparri.“

—0—

### Liste der heurigen Generalversammlungen.

Central-Verein, Gonzaga-Union und Frauenbund: Fort Wayne, Ind., den 7., 8., 9. und 10. August.

Staatsverband Illinois: Marien-Gemeinde, Bloomington, den 8., 9. und 10. Mai.

Staatsverband Wisconsin: St. Johannes-Gemeinde, Marshfield, den 15., 16. und 17. Mai.

Staatsverband Kansas: Ellis, Kas., den 19. Mai.

Staatsverband Missouri: Hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde, St. Louis, den 22., 23. und 24. Mai.

Staatsverband New York: Utica, N. Y., den 28., 29., 30. und 31. Mai.

Staatsverband Connecticut: New Haven, den 4., 5. und 6. Juni.

Staatsverband Ohio: Hl. Dreifaltigkeit, Bucyrus, den 19., 20. und 21. Juni.

Staatsverband Arkansas: Little Rock, den 4.—6. September.

Staatsverband Texas: Marien-Gemeinde, Windthorst, den 7. und 8. September.

Gelobt seien Jesus, Maria und Joseph!

## Aufruf und Einladung

Zur Teilnahme an der 65. Generalversammlung des D. R.-R. Central-Vereins in Fort Wayne,

Indiana, vom 7. bis 10. Aug. 1921.

An alle Beamten und Mitglieder der Staatsverbände und Einzelvereine.

Geehrte Mitglieder!

Die heurige Generalversammlung des D. R.-R. Centralvereins, die 65. in der Geschichte unseres Verbandes, wird am 7., 8., 9. und 10. August in Fort Wayne, Indiana, abgehalten werden. Gleichzeitig findet die Jahresversammlung des Deutschen Katholischen Frauenbundes und der Gonzaga-Union statt.

Es ist das erste Mal, daß Fort Wayne Vorort der Generalversammlung ist, aber innerhalb des Staates Indiana tagte der Centralverein wiederholt und die Tagung in Evansville, 1902, und Indianapolis 1909, gehören zu den wichtigsten und erfolgreichsten seiner Generalversammlungen. Wir sind überzeugt, daß auch Fort Wayne den hohen Ruf des gerade in den letzten Jahren unter tüchtiger Leitung neu aufblühenden Staatsverbandes Indiana wahren und alle Vorbereitungen für eine glänzende und erfolgreiche Tagung bieten wird. Schon ist das Festkomitee voll Eifer und Thatkraft mit den Vorbereitungen beschäftigt, und selbst die Launen und jene, welche die Fühlung mit dem Centralverein fast verloren haben, werden mobil gemacht.

Fort Wayne ist ziemlich im Mittelpunkt der Staaten gelegen, in denen der Centralverein hauptsächlich vertreten ist. Einige der Verbände und eine nicht geringe Zahl von Vereinen in der engeren Peripherie von Indiana sind in den letzten Jahren etwas lässig geworden, und die Erinnerung an die großartigen Kundgebungen der deutsch-amerikanischen Katholiken in Cincinnati, Louisville u. s. w. ist zum Theil verblaßt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Generalversammlung neubelebend auf sie einwirken wird!

Mehr als je erscheint es heute als geboten, daß alle, welche die wahre Volkswohlfahrt am Herzen haben, sich fest zusammenschließen und gegenüber den schwankenden, irrenden und verwirrenden Meinungen des Tages das Banner der katholischen Weltanschauung entfalten und eine Lösung der alle bedrückenden Probleme erstreben durch die Anwendung der Lehren des Christenthums auf alle Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Nur so kann die Ursache beseitigt, der Klassenhaß und Rassenhaß und die allgemeine Verbitterung überwunden, nur so kann der wahre Friede, im Innern und für die Staaten und Nationen in ihren wechselseitigen Beziehungen wiederhergestellt und ein Bau einer besseren Zukunft aufgerichtet werden.

Der Centralverein ist sich gar wohl bewußt, daß er nur ein kleines Glied im Gesamtorganismus der Gesellschaft ist, und überschätzt seine Bedeutung keineswegs. Aber er ist sich auch bewußt, daß niemand, wie groß oder wie gering seine Kraft sein mag, müßig abseits stehen darf, wo alles gefährdet ist, und seine ehrenvolle Geschichte, sein Wirken ganz besonders in dem Zeitraum, der zwischen der Generalversammlung in Indianapolis und heute liegt, weisen ihm einen ehrenvollen Posten zu in dieser Zeit der Noth und der gärenden Meinungen. Er läßt an alle, die seinen redlichen und zielbewußten Willen erkannt haben und ihm vertrauen, die herzlichste Einladung zur Mitarbeit ergehen, und jene, die trotz der warmen Anerkennung, die er von seiten der kirchlichen Behörden und auch von Außenstehenden gefunden, noch zweifeln und zaubern, bittet er, sein Thun und sein Programm zu prüfen und dann selber die Folgerungen aus ihren Wahrnehmungen zu ziehen.

Mit einem herzlichsten Glückwunsch für die 65. Generalversammlung.

Im Auftrage des Präsidenten

John D. Juennemann,  
Korresp. und Finanzsekr.

St. Paul, Minn., im April 1921.

### Einladung des Festkomitees.

Die Einladung des Lokalausschusses in Fort Wayne, Ind., die das Datum des 15. April trägt, lautet:  
To the Reverend Clergy und Societies affiliated with the Central Society:  
Gentlemen:

No doubt you have already been informed that the next Annual Convention of the Central Verein will be held in Fort Wayne, Indiana, on August 7, 8, 9 and 10, 1921. The affiliated Societies of Fort Wayne fully appreciate the honor thus bestowed upon them and are already engaged in laying plans to make this convention one of the greatest events in the history of the Central Verein.

Our city is easily reached from all directions. Six steam railroads pass through Fort Wayne and interurban lines enter the city from all directions. We are therefore anticipating a large number of delegates and convention visitors.

We extend to you and your societies a cordial invitation to be with us during the convention. We trust you will find it convenient to respond in large numbers. Kindly inform us as to the number we may expect from your societies so that we can make proper arrangements for their entertainment while here.

We will be glad to be at your service from now on through the convention. If you desire further information please be free to write to us at any time.

Respectfully yours,

EDWARD W. MEYERS, Sec'y.

COMMITTEE.

Wie bereits angekündigt, wird heuer wiederum im Anschluß an die General-Versammlung des C. V. ein sozialer Kurfus abgehalten werden, und zwar am Mittwoch (10. August), Abend beginnend und am Freitag (12. Aug.) Abend zum Abschluß gelangend.

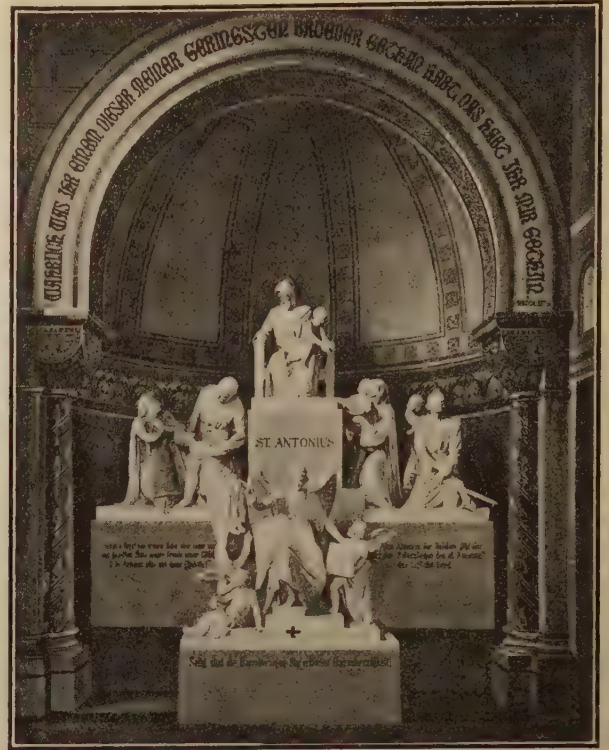
### Das Hilfswerk des C.-V.

**Fortgesetzt trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage.**

#### Eine theilweise Uebersicht über Bemühungen.

Wenngleich nicht in demselben heroischen Maße wie bisher, wird das Hilfswerk für die Nothleidenden im Mittel-Europa doch noch vielerorts weiter betrieben. Daß der Höhepunkt der Unternehmungen und Opfer bereits überschritten, konnte man vor einiger Zeit bereits erkennen. Und daß diese Bemühungen abflauen mußten, war unausbleiblich. Denn es sind schon mehr als 18 Monate verflossen, seit der C. V., die C. St. und viele Staatsverbände und Vereine, um nicht auch zahlreiche Einzelne noch zu erwähnen, das Hilfswerk unternommen; und seither haben die katholischen Deutsch-Amerikaner ohne Unterlaß Opfer über Opfer gebracht für ihre nothleidenden Glaubens- und Stammesbrüder in Europa. Es nimmt wunder, daß die Gebekraft und Gebelust nicht bereits früher versagten; daß sie immer noch anhalten, ist aller Anerkennung werth. Denn die allgemeine wirtschaftliche Lage in unserem eigenen Lande ist ungünstig, die Arbeitslosigkeit zieht viele in Mitleidenschaft, was viel heißen will, zumal die meisten deutsch-amerikanischen Katholiken dem Arbeiterstande und dem unteren Mittelstande angehören. Zu den letzteren sind die Former zu rechnen, und diese haben auch ansehnliche Verluste erlitten durch einen fast allgemeinen Preisrückgang.

Trotz alledem wird weitergearbeitet, in katholischen und in nichtkatholischen Kreisen. Bazare in Milwaukee



Ihren an die C. St. gerichteten Dankschreiben hat die Oberin der Marienanstalt in Würzburg das Bild der Antonius-Brod-Gruppe in deren Kapelle beigelegt, mit der Bemerkung: „An der mit einem † bezeichneten Stelle befindet sich seit einigen Monaten ein Täfelchen mit den Worten: „Lasset uns beten für unsere amerikanischen Wohlthäter!““

und Philadelphia, ein Konzert in Brooklyn, ein Konzert in St. Louis, bei dem katholische Kräfte mitwirken, — das sind einige der besonderen Veranstaltungen, die das Hilfswerk fördern helfen sollen. Die American Dairy Cattle Co. hat in letzter Zeit ihre zweite Schiffsladung Rühre abgeschickt, das American Friends Service Committee bemüht sich, einen Fonds von \$3,000,000 aufzubringen, um das Hilfswerk der Quaker weiterführen zu können. Die Staatsverbände, der Sekretär des C. V., die C. St., die Blätter und Komiteen, die Sammlungen veranstaltet haben, erhalten weitere Gaben, deren Höhe sich allerdings nicht mit früher eingelaufenen Beträgen messen läßt. Die C. St. erhielt während des Berichtsmonats. (22. März bis 22. April) \$11,345.25. Die Nord-Amerika in Philadelphia quittiert regelmäßig über laufende Einnahmen, ebenso das Josephinum Weekly und der Ohio Waisenfreund (Columbus, O.). Das Pittsburger Komitee (Rev. Geo. M. Guenther) giebt die Gesamtsumme der eingelaufenen Gaben als \$91,-195.99 an (Bericht vom 22. April), nebst Gaben für Messtipendien in der Höhe von \$197.00. „Echo“ und Aurora und Christliche Woche“ melden Gesamtgaben in der Höhe von \$18,822.44 (Ausgabe vom 14. April), während der „Excelsior und Landmann“ (Milwaukee) über Gesamteinnahmen in der Höhe von \$12,154.30 (Ausgabe vom 14. April) quittieren. Das „Mangel Magazine“ meldet die Summe von \$1125.31 als die Summe der in seiner Offizin eingelaufenen Gaben (22. April), und das ebenfalls in St. Benedict, Ore., her-

ausgegebene „St. Joseph's Blatt“ bestätigt den Empfang von Geldern im Gesamtbetrage von \$15,344.86, nebst weiteren Beiträgen für Messstipendien.

Die bei der Central-Stelle eingelaufenen Gelder betrugen bis zum 22. April (incl.) \$268,898.71. Versandt bezw. übermittleit wurden während des Berichtsmonats die nachstehenden Summen als Bargaben und Nahrungsmittelwechsel an:

Hrn. Kaplan Ettinghaus, Hannover-L., \$35.00\*; H. Dr. Mayer, Mainz, \$40.00\*; H. G. Jacob Bedekind, Egeln, \$17.50\*; Ehrw. Karmeliterinnen v. Götl. Herzen Jesu, Halberstadt, \$27.50\*; Schw. M. Mariolina Braunger, Bregenz, \$50.00; Se. Em. Dr. Adolf Kard. Vertman, Breslau, \$89.00; H. G. Bischof Paul Wilhelm von Reppner, Rottenburg, \$37.00; H. G. Bischof Johannes Boggenburg, Muenster, \$30.00; H. G. Bischof Wilhelm Berning, Osnabrück, \$24.00; Hrn. Prälaten Scala, Baugen, \$23.00; Ehrw. Schw. M. Virginia, Altona, Ottenfen, \$150.00\*; Hrn. Dr. Albert Haberer, Griesbach, \$10.00\*; H. G. P. Paulus Bullinger, D. M. Cap., Gmunden, \$25.00; Hrn. Lehrer Wilhelm Klein, Köln-Videndorf, \$50.00\*; H. G. Johannes W. Gfoellner, Linz, \$25.00; Hrn. Joseph Terwage, Varenseil, \$5.00\*; Frä. Caecilia Kuebler, Fulda, \$10.00; Ehrw. Schw. Cuskele, Karlsruhe, \$20.00\*; Schwestern vom hl. Joseph, Muensterthal, \$20.00\*; H. G. Duennebade, \$25.00\*; Frä. Elizabeth Marg. Samann, Scheinfeld, \$25.00; Diözesanverband d. Kathol. Arbeitervereine, Freiburg, \$50.00; H. G. Fidelis de Stohingen, D. S. B., Rom, \$300.00\*; H. G. Abt German Renzel, D. S. B., Siegburg, \$100.00\*; Ehrw. Schw. Cruperia, Wien VII., \$20.00\*; Se. Em. G. H. Michael Kard. Faulhaber, München 6, \$1500.00; Se. Em. G. H. Karl Joseph Kard. Schulte, Köln, \$1500.00; Hwft. Hrn. Caspar Klein, Paderborn, \$18.00; hochw. Patres Oblaten d. U. C., Gnenfeld bei Fulda, \$30.00\*; hochwft. Ferdinand Enfinger, Pfarrprovisor, Post Stein a. d. Ems, \$5.00; hochwft. Vikar Joseph Muszler, Konstanz, \$20.00\*; H. G. Joseph Kraehle, S. C. J., Freiburg, \$25.00\*; St. Annaheim, Essen (Ruhr), \$10.00\*; Bürgermeisteramt Camp, Camp, \$5.00\*; Frau Emma Koenig, München, \$120.00\*; H. G. Franz Rohling, Bochum i. Westfalen, \$43.00\*; H. G. Erzbischof Norbert Weber, D. S. B., St. Ottilien, \$1,100.00\*; H. G. G. Rast, Donaueschingen, \$12.00\*; Herz Jesu Hospital, Darmstadt, \$250; Signorina G. Morelli, Florenz, Italien, \$300\*; H. G. Fr. Bender, Vöhlwinkel, \$5\*; H. G. Caspar Klein, Paderborn, \$20\*; H. G. Joh. Boggenburg, Muenster i. W., \$25.00\*; Hrn. Heinrich Robehutstors, Warop, \$10\*; hochwft. G. Bischof Norum, Trier, \$25.00\*; \$24.00; Kindelhaus „Kinderheimath“, Unteraching, \$5.00\*; H. G. P. Adalbert M. Salzberg, D. S. B., Ettal, \$5.00\*; hochwft. Weibischof Dr. von Haehling, Paderborn, \$37.50\*; H. G. Dr. Maher Mainz, \$42.50\*; Wiener Krankenfüchen, Wien IX., \$5.00\*; Landesverband Barmherzigkeit, Innsbruck, \$5.00\*; Se. Em. Dr. Friedr. G. Kard. Piffel, Wien, \$20.00\*; Frau Melheid Nahe, Groß Stavern bei Seegal, \$5.00\*; Vorstand des Luise-Stephanienhauses, Mannheim, \$50.00; H. G. P. Ludwig Koesters, S. R., Köln, \$500.00; H. G. Wilhelm Verra, Goerde i. W., \$20.00\*; H. G. Ailian Gehrig, Pforzheim, \$11.00\*; St. Josephs-Kongregation Ursberg, \$100; Ehrw. Schw. Honoria, Nebiges, \$100.00\*; Hwft. G. Michael Felix Norum, Trier, \$50.00\*; Frä. Anna Meyer, Gildesheim, \$25.00\*; H. G. P. Erhard, D. M. Cap., Muffenhäusen, \$20.00\*; H. G. P. Benedikt Gaengi, D. S. B., Gabsthal, \$50.00\*; H. G. Francis Sales Wagner, D. M. Cap., Laufen a. Salzach, \$45.00\*; Ehrw. Nonnissin Margaretha Vaiker, Habsthal, \$100.00\*, \$32.55; H. G. Dr. Dudolph Gerg, München, \$40.00\*; H. G. Pfarrer Jacobsmeier, Saalhausen, \$10.00\*; H. G. Pfarrer Johannes Hillebrand, Attendorn, \$25.00\*; Hrn. Herman Dange, Neheim a. d. Ruhr, \$25.55\*; H. G. August Seifert, Langensfeld, \$5\*; Schw. M. Euphemia, Delbrueck, \$25.00\*; Frau Heinrich, Reg. Bez. Köln, und Frau Frik Keller, Barmen, Reg. Bez. Düsseldorf, \$19\*; hochwft. Dr. Ludwig Sebastian, Speyer, \$100.00; H. G. Placidus Graziadei, Edmundsburg, \$51\*; H. G. Robert Schindlerath, S. R., Wien IX/4, \$50.00\*; hochwft. G. Weibischof Sigmund Waiz, Feldkirch, \$18.00; Frau Josef Scharrenbroich, Koeln-Muehlheim, \$5.00; Hrn. Ulrich Janßen, Efferwegen, \$25.00\*; Hrn. Hartman, Hohen-gandern b. Eichenberg, \$4.00\*; hochwft. G. Dr. Johannes

Rochler, St. Boelten, \$15.00\*; hochwft. G. Propst Georg Baumgatter, Herzogenburg, \$15.00\*; H. G. Hendrichs, Hamburg 22, \$10.00; Frau Franz Stahl, Immigrath, \$2.50; hochwft. Hrn. Fidelis de Stohingen, D. S. B., Rom, \$300.00\*; H. G. Beda Ludwig, D. S. B., Al. Andechs, \$300.00\*; H. G. Rr. Roman Himmelbauer, Kierling bei Wien, \$300.00\*; H. G. Sebastian Umberg, Bischofsheim o. Rheon, \$200.00\*; H. G. Peter Laengmueller, Lengdorf, \$50.00\*; hochw. P. Ernst Spreibenhof, D. S. B., Schotenfist, Wien 1, \$50.00\*; hochw. Dr. Meinrad Vogelbacher, Freiburg in Baden, \$10.00\*; Hrn. Franz Eichert, Wien XVIII., \$10.00; Ehrw. Schw. M. Rafaela Brentano, D. S. B., Ronnberg, \$10.00; Oesterreich. Caritas = Verband, Wien, \$75.00\*; Erholungsheim in Solingen, Solingen bei Basel, \$25.00\*; Kinderfürsorge, Osterode am Harz, \$25.00\*; Diakonissen = Mutterhaus, Leipzig = Lindenau, \$25.00\*; Protestantisches Waisenhaus, Pirmasens, \$25\*; Katholisches Waisenhaus, St. Wendel, \$30.50\*; Bonifatius-Verein, Paderborn, \$60.00\*; hochw. Pater Wilhelm Braudmann, Bruchsal-Baden, \$6.00\*; Se. Em. Karl Joseph Kard. Schulte, Koeln, \$109.00; hochwft. G. Leo Merger, D. S. B., Eichstätt, \$37.00; hochwft. G. Thomas Spreiter, D. S. B., St. Ottilien, \$200.00\*; H. G. P. Carl Briel, S. B. D., Wilschach in Auernten, \$5.00\*; zusammen \$9,790.55. (\* = im Auftrage Dritter übermittleit.)

An Food Drafts wurden die nachstehenden Summen ausgeschickt an:

Hrn. Hans Wimmer, Meisbach, \$10.00; Frau Bringer, Bregenz, \$50.00; H. P. Paulus Bullinger, D. M. Cap., Guardian, Gmunden, \$50.00; Hrn. Lehrer Wilhelm Klein, Koeln = Videndorf, \$20.00\*; Frä. Elizabeth Margaretha Samann, Scheinfeld, \$50.00; hochw. Ferdinand Enfinger, Post Stein a. d. Ems, \$20.00; Schulschwestern vom 3. Orden des hl. Franziskus, Boedla-bruck, \$100.00; Frau Lina Mayer, Rabolfszell, \$10.00\*; Frau Anna Hanneken, Quakenbrueck, \$10.00\*; Katholisches Anabenwaisenhaus, Düsseldorf, \$20.00\*; Frä. Lina Furrer, Offenburg, \$10.00\*; Schw. Oberin Maria Fulgentia Hengeler, D. S. R., Schaerding a. Inn, \$10.00\*; Frau Sophia Reischning, Dortmund-Westfalen, \$10.00\*; Frau Agnes Klaus, Schweidnitz, in Schlesien, \$10.00\*; Hrn. Peter Widmann, Schwerte a. d. Ruhr, \$10.00; Frau Veronika Spurnh, Innsbruck, \$20.00; Ignaz Spurnh, Innsbruck, \$20.00; Witwe Luise Kumat, Schwaz, \$10.00; H. Karl Czerminka, Innsbruck, \$10.00; Frau Josef Scharrenbroich, Köln-Muehlheim, \$10.00; H. G. Joseph Ernst, Gildesheim, \$250.00; H. G. John Kuehrer, Nieder-Erbach, \$20.00; Frau Franz Stahl, Immigrath, \$10.00; H. G. Hendrichs, Hamburg, 22, \$10.00; Hrn. Johan Anton Czechowski, Innsbruck, \$20.00\*; Hrn. Friedrich Veil, Hambach, \$10.00\*; Hrn. Christoph Eggers, Algermissen, \$50.00\*; Hrn. Joh. Lattmann, Himmelskühr, bei Gildesheim, \$50.00\*; zusammen \$890.00.

Von der C. St. aus wurden, neben den anderswo erwähnten Postpaketen, 43 Kisten und 7 Ballen, im Gesamtwert, schätzungsweise, von \$10,456.00, verschickt. Weitere Sendungen (125 Ballen, 40 Kisten) sind versandbereit. Von den erwähnten Kisten und Ballen gingen 1 Kiste mit Lebensmitteln und 12 Kisten Kleider an Einzelpersonen, im Auftrage Dritter, ab; 2 Kisten mit Schuhen (493 Paar) wurden an den Landesverband Barmherzigkeit in Innsbruck abgeschickt; 3 Kisten Schuhe, 5 Kisten Seife und 2 Kisten mit Kleidungsstücken wurden dem Oesterreich. Caritasverband (Wien) zugewiesen; der Rest der Sendung, für den Deutschen Caritasverband bestimmt, bestand aus 5 Kisten Schuhe (563 Paar), 5 Kisten Seife (580 Pfund), 5 Kisten Seife (2926 Pfund), 2 Kisten Kolonialwaaren (300 Pfund), 1 Kiste Kleidungsstücke (1116 Stk.) und 7 Ballen Kleidungsstücke (1000 Stk.) ein.

\* \* \*

Der Frauenbund Buffalo veranstaltete am 1. April eine Kartenpartie für das Hilfswerk.

Das vom Brooßhner Lokalverband vorbereitete Konzert für das Hilfswerk wurde am 24. April abends 8 Uhr in der Halle der St. Leonhard-Gemeinde gegeben.

In Philadelphia traten am 17. April in der Volksvereinshalle Mitglieder des Volksvereins und des Frauenbundes zusammen um Vortehrungen für den angesagten Bazar für das Hilfswerk zu treffen.

Der Katholische Gesellenverein, New York, veranstaltet auf die Tage vom 8. bis 15. Mai ein Fest, bestehend aus Kirmes, Karneval und Bazar, zum besten der katholischen Gesellenvereine in den mitteleuropäischen Ländern. Die Feier wird im Kolping Hause, 165 East 88th Str., stattfinden. Den unmittelbaren Anlaß zu der Veranstaltung bot ein Appell des hochw. Msgr. Dr. Schweizer, Gen.-Vorfiger der Ver. Kath. Gesellenvereine, Köln.

In einem aus Detroit, Mich., eingelaufenen Schreiben wird besonders das Interesse, das die hochw. Herren Msgr. Bueft und Rev. S. J. Kaufmann dem Hilfswerk entgegen bringen, lobend erwähnt. „Father Kaufmann, heißt es da, „ist eine unermüdliche Kraft, legt täglich selbst unter anstrengender Arbeit Hand an, um gesammelte Kleidungsstücke zu verpacken und zur Versendung zu bringen. Großartige Sendungen sind bereits durch den hochw. Herrn gemacht worden, in einer einzigen Sendung 200 Ballen, wovon jeder Ballen circa 200 Pfund wog. Vierhundert und mehr kleinere Sendungen und \$10,000 an baarem Gelde sind von dem hochw. Herrn abgeschickt worden worden. . .“ — In den Reihen des St. Joseph's Liebesbundes bemüht man sich nach Kräften, das Interesse für das Liebeswerk wachzuhalten, wenngleich nicht mit dem von den Beamteten gewünschten Erfolg. Immerhin, heißt es in dem Schreiben, zeigt sich unter den Getreuen ein guter Geist, der jetzt schwer geprüft wird angesichts einer weitgreifenden Gleichgültigkeit den Bestrebungen der Unterstützungsvereine gegenüber.

### Blättermeldungen über das Liebeswerk.

Nicht nur in zahlreichen Briefen von drüben gelangt die Anerkennung für die Deutschland, Oesterreich, Tirol u. s. w. gewährte Hilfe zum Ausdruck. Auch in Tagesblättern und Zeitschriften stößt man häufig ganz unerwarteter Weise auf Äußerungen solcher Art. So berichtete die angesehenen Augsburger Postztg. aus Tübingen in Württemberg unterm 9 März:

„Durch Vermittlung des Konviktsdirektors Dr. Schweizer konnte lt. „D. B.“ an die Mumnen des Priesterseminars aus Amerika die Liebesgabe von 32,000 Mark zur Beschaffung von Sütanen und Büchern vertheilt werden. Außerdem gingen dem Wilhelmstift von dort während der Wintermonate Lebensmittelsendungen im Werth von 15,000 Mark zu und zur Unterstützung von bedürftigen Studierenden der weltlichen Fächer 17,000 Mark. Alles dies verdanken wir der Freigebigkeit der amerikanischen Katholiken.“

Wie die Leser wissen, war die C. St. an erster Stelle an diesen Gaben theilhaftig.

„Karitas“, das Organ des Deut. Karitasverbandes, berichtet im Februarheft, nachdem in dem Berichte über die Karitatsarbeit des Jahres 1920 solcher Hilfsaktionen wie der Hoover'schen gedacht worden: „Nicht minder segensreich wirkten der „Römisch-Katholische Centralverein“ und andere katholische Vereine in Amerika, welche Geld, Lebensmittel und Kleidung fortgesetzt an österreichische Wohlfahrtswerke senden.“

## Aus den Staatsverbänden.

### Ein Wort zur Organisationsfrage.

Rev. S. P. Hoffmann, Kommissarius des Vereines von Illinois, erklärt in der Ausgabe des Commonly Correspondence vom 10. April:

“All our Central Verein members ought to remember that the Central Verein is a member of the National Catholic Welfare Council; it joined it at San Antonio last Fall during the Convention. So there is no need to join it either as individual members or societies and thus multiply the expenses.

For the Catholic Women's Union of the U. S. A. the question will be solved at Ft. Wayne, Ind., at our national convention.

Work for a thorough organization of your own forces.”

### + Fred. Sarg, Präsident des Staatsverbandes New Jersey.

Der langjährige Präsident des Staatsverbandes New Jersey, Fred Sarg, starb plötzlich in seiner Wohnung in Elizabeth, N. J., am 3. April. Die Beisetzung erfolgte am 6. April in Elizabeth. Hr. Sarg war am Abend des 2. April noch wohl, erkrankte schwer gegen 3 Uhr morgens und starb, ehe ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte.

Der Verstorbene bekleidete vor seiner Erwählung zum Präsidenten das Amt des Sekretärs des Staatsverbandes, das er mit Gewissenhaftigkeit und Eifer versah. Beamte des Verbandes erwiesen Herrn Sarg die letzte Ehre am Grabe. John B. Marbach, Newark, N. J., bislang Vize-Präsident des Staatsverbandes, übernahm kraft der Verfassung die Präsidentschaft des Staatsverbandes.

### Wisconsin.

Die Generalversammlung des Staatsverbandes Wisconsin verspricht, den Vorbereitungen und Voraussichten nach zu urtheilen, eine recht erfolgreiche zu werden. Sie findet in den Tagen vom 15. bis zum 18. Mai in der Johannes-Gemeinde in Marshfield statt.

### Jahresversammlung des Staatsverbandes Kansas.

Wie Herr John M. Suellentrop, Sekretär des Staatsverbandes Kansas, der Central-Stelle mittheilt, wird jener Staatsverband seine heurige Generalversammlung am 19. Mai in Ellis, Ellis County, abhalten. Im Vorjahre tagte der Staatsverband im Juli in Seneca, zu einer ungelegenen Zeit. Heuer hat man einen glücklicheren Zeitpunkt gewählt, und zwar in Befolgung der Konstitution, der zufolge die Jahresversammlung immer im Mai abgehalten werden soll.

### Sitzung der Exekutive des Staatsverbandes Texas.

Ueber die im Aprilheft erwähnte Sitzung der Exekutive des Staatsverbandes Texas (am 8. März in der Josephs-Halle in San Antonio abgehalten) beröfentlicht der „Verbandsbote“ (März-April-Heft) näheres. Herr Leo Dielmann führte den Vorsitz. Anwesend waren die Herren: Rev. B. Held, D. S. B., Nada; Rev. Peter J. Schaefer, San Antonio; Rev. J. Rigg, D. S. B., Windthorst; Hy. Muenchrath, Windthorst; Martin Roehler, Westphalia; Adolph Rainer, High Hill; Leo M. J. Dielmann, Ed. S. Lange, John P. Pfeiffer,

B. Schwegmann, Chas. W. Meher, von der Sterbekasse und Jos. M. Menger, von der Gonzaga Union, San Antonio. Die Frauensektion war vertreten durch die Damen Frau Ernst Raba, Jrl. Anna R. Dielmann und Frau Hermann Jaackle, San Antonio.

Der Sekretär erstattete Bericht über den „Verbands-Vote“ und betonte, daß lange nicht alle Vereine sich bereit erklärt haben, den Voten zu halten, daß das aber nötig sei, um die monatliche Herausgabe zu sichern. Ferner äußerte er sich betr. der Sammlung für die Central-Stelle und betonte hier ebenfalls, daß sich wenige Vereine bis dato bereit erklärt hätten, die Summe von \$2.50 pro Mitglied zu sammeln. Es wurde beschlossen, sämtliche Vereine aufzumuntern und zu ermahnen, diese Sammlung nicht einschlafen zu lassen. Texas sollte wenigstens seine \$5000 zu dem Fonds von den erforderlichen \$250,000 zur Sicherstellung der Central-Stelle beitragen. Es ist nicht gerade zu erwarten, daß dieser Betrag im ersten Jahre erreicht wird, aber „wer schnell giebt, giebt doppelt.“

Herr Lange berichtete über die verschiedenen Fonds des Staatsverbandes. Der hochw. Pater Nigg von Windthorst theilte mit, seine Stadt und Gemeinde seien bereit, die Generalversammlung des Staatsverbandes zu übernehmen. Die Tagung, die die 23. des Staatsverbandes sein wird, wurde auf den 7. und 8. September angesetzt und ein Programm provisorisch angenommen. Da die Central-Vereins-Versammlung vor der Versammlung des Staatsverbandes stattfindet, kann dieser keinen Delegaten wählen. Beschlossen wurde deshalb, alle Vereine im Staate zu ersuchen, Delegaten auf eigene Kosten nach Fort Wayne zu entsenden. Herr C. W. Meher erstattete Bericht über den Stand der Sterbekasse.

### Programm für die Staatsverbandsversammlung Texas.

Die Exekutive des Staatsverbandes Texas hat ein provisorisches Programm für die in Windthorst am 7. und 8. September abzuhaltende 23. Jahresversammlung des Staatsverbandes gutgeheißen. Das Programm sieht die folgenden Hauptereignisse vor:

6. September, abends, Empfang der Delegaten in Archer City und Fahrt nach Windthorst, Abendessen, Begrüßung, Registrierung der Delegaten, Ernennung der Komiteen. — 7. Sept., 9 Uhr morgens, Festzug vom Schulhaus zur Kirche, feierliches Hochamt (eventuell Pontificalamt); 11 bis 1 Uhr, Geschäftssitzung; Mittagessen, Katholikentag; Abendessen, Unterhaltung. — 8. Sept., Requiemamt, Predigt; Geschäftssitzung; Nachmittags Schluß der Geschäftssitzung; Abendessen, Unterhaltung. Am nächsten Morgen werden die Delegaten nach Archer City zurückgebracht.

### Einladung zur 23. Generalversammlung des Ohio'er Staatsverbandes.

Das Lokal-Komitee in Bucyrus, O., wo die Staatsverbandsversammlung in den Tagen vom 19. bis zum 21. Juni abgehalten werden wird, hat eine Einladung zur Betheiligung ergehen lassen an die Geistlichkeit des Staates und die Beamten und Mitglieder der dem Staatsverband angeschlossenen Vereine.

In der Einladung wird darauf hingewiesen, daß es das erste Mal sei, daß Bucyrus die Staatsverbandsversammlung beherbergen werde. Hervorgehoben wird, daß die Stadt central gelegen und mit der Eisenbahn und elektrischen Bahn verhältnismäßig leicht zu erreichen ist. Das von Rev. Leo Menninger als Fest-Präsident und F. A. Uhlmann als Festsekretär unterzeichnete Schreiben erklärt u. a.: „Unser Fest-Komitee ist rüstig an der Arbeit und schreibt die Vorbereitungen für die Konvention wacker voran. Das Deal House ist als Hauptquartier aus versehen worden. Das vollständige Programm für die drei Tage der Konvention wird später bekannt gemacht werden. Es wird unser Bestreben sein, allen

Besuchern dieser General-Versammlung den Aufenthalt in der Feststadt so angenehm wie möglich zu gestalten.“

### Staatsverband Minnesota.

Ein gemeinsames Propaganda-Komitee, mit sechs Mitgliedern, die den Staatsverband, und fünf, die die Kath. Unterstützungsgesellschaft von Minnesota vertreten, betreibt eine eifrige Werbearbeit in jenem Staate. In einem „an die Vereine“ gerichteten, im März datierten Rundschreiben lenkt das Doppelkomitee die Aufmerksamkeit auf eine im Herbst erlassene Aufforderung zur Werbearbeit und fährt fort:

„... Unserem ersten Aufruf folgend, haben eine große Anzahl Vereine sich sofort an die Arbeit begeben. ... Manche haben einen großen Erfolg erzielt, einige aber haben etwas gethan, und leider haben auch viele Vereine noch nichts gethan. Zu welcher Klasse gehört Euer Verein? ... Unser Komitee ist stets bereit, Euch mit Rath und That beizustehen, und sieht zuversichtlich einer Zuschrift Eures Vereins entgegen, damit wir einen Einblick in Eure Verhältnisse bekommen. ...“ Als Ziel wird den Vereinen, sowie dem Staatsverband und der Unterstützungs-Gesellschaft die Erreichung eines Zuwachses von 10 Prozent gestellt.

### Programm der Tagung der Kath. Union von Mo.

Für die Generalversammlung der Kath. Union von Missouri, die in den Tagen vom 22. bis 24. Mai in der Dreifaltigkeits-Gemeinde in St. Louis stattfindet, ist nachstehendes Programm aufgestellt worden:

Sonntag, den 22.: Empfang der Delegaten und Gäste, Hochamt in der Dreifaltigkeits-Kirche; Predigt des hochw. Herrn Dr. P. Augustin Stöcker, O. S. B., Prior der Abtei Subiaco, Arkansas; Thema: Der christliche Muth; Nachmittags Parade zur Halle der Festgemeinde; Massenversammlung. Redner: Hochw. P. Philipp Marke, O. S. M., Teutopolis, Ill., Thema: Kampf dem Weltgeist; Hr. F. P. Kentel, Leiter der Central-Stelle. Der Sonntag Abend ist für Komiteesitzungen anberaumt und für eine dramatische Vortellung. Montag, den 23. ist nach dem Hochamt Geschäftsversammlung; Nachmittags Komiteesitzungen und Massenversammlung des Frauenbundes; Redner: Rev. Albert Muntsch, S. A., Thema: Fourteen Points of Social Service; Aug. Brodland, Hilfsdirektor der C.-St.: Warum Frauenbund; Abends, Komiteesitzungen und Massenversammlung der Jünglinge unter der Regide der Gonzaga Union; Redner: Rev. C. Winkelmann von St. Charles, Mo., Moderator der nationalen Gonzaga Union, und Hr. Wm. L. Jaoe, Präsident der St. Louiser Konferenzen der Vincenz von Paul-Gesellschaft. — Dienstag, den 24., Hochamt, Geschäftsversammlung, Beamtewahl, Schluß. — Die Jünglinge und Frauen nehmen an der Eröffnungs- und Schlußversammlung der Union theil und haben außerdem Sonderversammlungen am Montag Morgen und Dienstag Morgen.

### Einladung zur Generalversammlung des Staatsverbandes New York.

Herr Charles Korz, Präsident des Staatsverbandes New York, hat nachstehende Einladung zur Betheiligung an der in Utica am 29.—31. Mai stattfindenden Generalversammlung des Verbandes an die Mitglieder des Staatsverbandes gerichtet (das Programm der Tagung wurde im Aprilheft veröffentlicht):

„Der Ernst der Zeit ruft gebieterisch nach einer Lösung unserer sozialen Fragen. Die erkrankte Menschheit sucht nach Heilung. Die verschiedenen Weltanschauungen unter der Menschheit drängen leider auf eine Varietät von Heilmitteln. Unsere katholische Weltanschauung, gestützt auf göttliche Autorität und geschichtliche Erfahrung, ist allein die richtige Grundlage einer wahren sozialen Reform, weil sie die menschliche Selbstsucht, den eigentlichen Grund sozialer Wirren, bekämpft, und an deren Stelle den Solidaritätsgedanken auf Grund der gebotenen Nächstenliebe setzt.

Seit Jahren verkünden wir auf unseren Versammlungen der Menschheit dieses Heilmittel. Unsere diesjährige

Versammlung wird diesen Punkt in den Reden und Diskussionen besonders hervorheben. Um dieser unserer Reformidee den kräftigsten und eindrucksvollsten Nachdruck zu verleihen, ist es nothwendig, durch eine möglichst stark besuchte Versammlung auf die nichtkatholische Welt einen dauernden Eindruck zu machen. Es ist deshalb Ehrenpflicht der dem Staatsverbände angeschlossenen Vereine, eine vollzählige Anzahl von Delegaten zu schicken. Sie dazu aufzumuntern, ist der Zweck dieser Zeilen. Nicht ein Delegat, sondern so viele als Ihr Verein berechtigt ist zu schicken, sollen in Utica an den Tagen des 29., 30. und 31. Mai Ihren Verein vertreten.

„Zeigen Sie durch Ihre Vertretung, daß Ihre jahrelange Mitarbeit im Staatsverbände nicht bloßer Schein war, sondern daß es Ihnen von Herzen ernst ist, in den Reihen der Vereinigten katholischer Prinzipien zu stehen. In diesem Sinne unterbreite ich den Vereinen, und aber auch besonders den Einzelmitgliedern, die herzlichste Einladung zur 24. Generalversammlung. Helfet alle die Tagung in Utica zu einer eindrucksvollen und erfolgreichen zu gestalten!“

### Aus den Distrikts und Lokalverbänden.

Der Brooklynser Lokalverband hat seine Jahresversammlung auf den 28. April angesetzt.

Der Verwaltungsrath des Philadelphia Volksvereins tagte im Volksvereinshaufe am 20. April.

Der Distriktsverband Milwaukee hielt am 14. April eine Versammlung im Erdgeschoß der Franciscus-Schule ab.

Das Propagandakomitee des Volksvereins Philadelphia hielt am 17. April 8 Uhr abends eine Versammlung im Volksvereinshaufe ab.

Der Deutsche Katholische Verband von Baltimore und Umgegend tagte am 17. April in der St. Jacobus-Halle in monatlicher Exekutiv-Versammlung, mit der die Beamtenwahl verbunden war.

Auf Anregung des Staatsverbandes Wisconsin veranstalteten die Vereine von La Crosse, Wis., eine Versammlung am 15. April, in der Prof. Allen B. Forsberg einen Vortrag über den gleichen Gegenstand hielt.

Auf Veranstaltung des Milwaukee'er Distriktsverbandes hielt am 8. April Abends Herr Allen B. Forsberg, von der Universität von Wisconsin, in der Franziskus-Halle einen Vortrag über „Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und Abhilfe.“

Der Lecha = Thal = Verband (Pennsylvania) hielt am 24. April in der Josephs-Gemeinde zu Easton eine Versammlung und Katholikentag ab. Neben der Delegatenversammlung fand auch eine Versammlung der Frauen und Jungfrauen unter den Auspizien des Frauenbundes des Distrikts statt. Drei Uhr Nachmittags war öffentliche Versammlung.

Der Distriktsverband Chicago konnte in seiner am 6. April abgehaltenen Monatsversammlung eine Anzahl neuer Delegaten begrüßen. Hr. M. J. Girtlen, Präst. des C. V., hielt eine Ansprache. Mehrere Komiteeberichte wurden entgegengenommen. Die unter dem Voritze des Hrn. Peter Barth geführte Versammlung beschloß, die nächste Sitzung auf den 4. Mai in der St. Peters-Gemeinde einzuberufen und sie den Vorberathungen für die Bloomingtoner Generalversammlung zu widmen.

Am 8. April hielt der Stadtverband St. Paul, Minn., im Vereinshaufe der Maria Himmelfahrt-Gemeinde einen Vortragsabend ab. Referent war Hr. C. Sittard, Hilfsredakteur der „Wanderer“, der das Thema: Stellung des katholischen Vereinsmannes im modernen Leben behandelte. In der darauffolgenden Diskussion wurden die Schwierigkeiten

hervorgehoben, die der Gewinnung neuer Mitglieder für die bestehenden Vereine im Wege stehen. Die Nothwendigkeit, schon bei der Jugend das Interesse für Vereinsthätigkeit zu wecken, wurde scharf betont. Förderung der katholischen Presse, auch als Freundin der katholischen Vereinsthätigkeit, wurde befürwortet. Hr. Tautges führte den Vorsitz in der Versammlung.

Der St. Louiser Distrikts-Verband der Kath. Union von Mo. widmete seine April-Versammlung (abgehalten am 4. ds. Monats in der Franz von Sales-Halle) dem Gedächtniß des Sel. Petrus Canisius. Rev. J. G. Holwed, Pfarrer der gen. Gemeinde, hielt, wie an anderer Stelle berichtet, ein fesselndes Referat über den Lebenslauf und die Bedeutung des Seligen. — 32 Vereine waren in der Versammlung vertreten. Präsident G. Scheffer berichtete über das allgemeine Massen-Chortonkonzert, das am 18. Mai im St. Louiser Coliseum zum Besten der Nothleidenden in Mitteleuropa gegeben werden soll. Ein Ausschuß von 3 Organisten kath. Kirchenchöre (J. H. Anler, Vor.) bemüht sich, möglichst viele katholische Sänger und Sängerinnen dem Massenchore zuzuführen. Hr. M. Ded, Präst. der Kath. Union, lenkte die Aufmerksamkeit auf eine von dem St. Louiser Zweig des Frauenbundes zum Besten des St. Elisabeth Settlements veranstaltete Unterhaltung, sowie auf die bevorstehende General-Versammlung der Kath. Union. Rev. S. P. Hoffmann, Effingham, Ill., Geistl. Rathgeber des Nationalen Frauenbundes, sprach kurz über die Mitwirkung der Frauen im Laien-Apostolat. Rev. G. Guhmann, Kommissarius der Union und des D. B., hob die Bedeutung der Gebersmeinung für den Monat April: Kampf dem Neuheidenthum! hervor. Die Versammlung, der dreizehn geistliche Herren bewohnten, wünschte dem Gemeindepfarrer und Redner des Abends, Rev. J. G. Holwed, der am Vorabend einer Studienreise nach Europa stand, eine glückliche Reise.

### Mustergültige Thätigkeit eines Distriktsverbandes.

Der Clinton County, Ill., Distriktsverband des Staatsverbandes hat in mustergültiger Weise während des verflossenen Herbstes und Winters eine belehrende Thätigkeit ausgeübt. Auf der am 10. Okt. 1920 in Albers, Ill., abgehaltenen halbjährlichen Versammlung des Distriktsverbandes wurden zwei Beschlüsse angenommen: der erste sah die Veranstaltung einer größeren Anzahl Versammlungen und die Förderung eines regeren Interesses am Vereins- und Verbandsleben vor, und die Erörterung wichtiger Tagesfragen; die zweite erklärte sich für die Eintheilung des Distrikts in vier Unterdistrikte: Distrikt No. 1 schließt die Gemeinden Carlsruhe (mit Marydale), St. Augustinus, Breesee und Bedemeyer ein; Unterdistrikt No. 2 die Gemeinden Bartello, Damiansville und Germantown; Unterdistrikt No. 3 die Dominikus-Gemeinde in Breesee, dann Abiston, und St. Rose (mit Beaver Prairie); Unterdistrikt No. 4 New Baden, Albers und Trenton.

Dem von dem hochw. Kommissarius, Rev. B. Hilgenberg, Bedemeyer, unterbreiteten und befürworteten Plan zufolge sollen in den genannten Distrikten jeweils am ersten Sonntag im Dezember, Februar, April, Juni, August und Oktober, wöchentlich um 7 Uhr abends (eventuell auch nachmittags) Vortrags-Versammlungen abgehalten werden. Redner für diese Versammlungen sollen von den Beamten des Verbandes kurz vor der Oktoberersitzung ernannt werden, und alsbald mit dem Kommissarius Rücksprache nehmen über die Themata und Reihenfolge der Reden. Geplant war, daß die vier Redner im Laufe eines jeden Jahres die Runde durch den Distrikt machen sollten.

In Ausführung dieser Beschlüsse wurden solche Versammlungen bisher in Carlsruhe, Bedemeyer, Breesee (St. Dominikus), Abiston, Bartello und New Baden abgehalten. In Carlsruhe hielten in der Dezemberversammlung H. Rev. Bruns, Ortspfarrer, und Staatsanwalt Hr. G. B. Murray Vorträge; in Bartello, im selben Monat, referierte Hr. Jos. Bergmann über den katholischen Mann, Rev. J. Keim, Orts-

pfarrer und Dechant, über die katholische Frau, und Herr Murray über „What a Catholic Should Know About His-  
tory.“ — Während desselben Monats hielt Herr Anwalt A. B. Lager einen Vortrag in Breese über das Thema: „What a Catholic Should Know About the Legislative Bodies.“ — Im Februar behandelte Herr S. Kleinförde in New Baden passende Lektüre für einen Katholiken; Ortspfarrer Rev. G. Doennies hielt ebenfalls eine Ansprache; in Wiston wurden Vorträge von dem Ortspfarrer Rev. Breinlinger, Rev. Duad (St. Rose) und Herrn Murray gehalten; in Deckmeier von Herrn Anwalt A. B. Lager über die Versicherungen, die dem Manne drohen, und dem Ortspfarrer Rev. Hilgenberg über die Smith-Towner-Vorlage. In dieser Versammlung wurde eine gegen die Smith-Towner-Vorlage gerichtete Resolution angenommen. Sämtliche Versammlungen wurden mit Musikvorträgen eingeleitet, und weitere Musikvorträge fanden in jeder Versammlung statt. Die Beteiligung war in jedem Fall recht gut, ungeachtet der manchmal ungünstigen Witterung und der schlechten Wege. Das County hat keine elektrische Bahn und ist auf zwei Eisenbahnen und die Landstrassen angewiesen.

Das Vorgehen des Clinton County Verbandes sollte vielerorts Nachahmung finden. Ackerbau und Kohlengruben bilden dort die ausschließlichen Erwerbsquellen, folglich ist das County manchen anderen ländlichen Counties nicht unähnlich. Was hier geschehen kann, kann auch anderwärts gemacht werden.

### Aus den Zweigvereinen.

Eine Abtheilung des St. Georg Ritterordens (297) wurde am 10. April in der St. Ignatius-Gemeinde in Philadelphia errichtet. Rev. S. J. Steinhagen, Rektor der Gemeinde, ist Geistlicher Rathgeber.

In New Ulm, Minn., veranstaltete am 10. April der dortige St. Joseph Verein, der St. Joseph Verein von West Newton, und der St. Peter Verein von Swan Lake eine Festlichkeit, verbunden mit der Aufnahme neuer Mitglieder. Die Aufnahmefeier, die abends im Schulhause stattfand, wurde durch Hrn. W. Eibner, Präf. des Staatsverbandes, eröffnet. Reden hielten die Herren Rev. Robert Schlifert, Hr. John D. Zuenemann, Matth. Areg, Georg W. Stenger und Joseph Matt. Dem Redeaktus, der Einführung der neuen Mitglieder und dem gemeinsam gesungenen Großen Gott, folgte eine Unterhaltung. Der Josephs-Verein von New Ulm hatte bereits im verfloffenen Winter 72 neue Mitglieder gewonnen, und konnte bei dieser Gelegenheit wiederum weitere 38 aufnehmen. Dieser Verein zählt jetzt 585 Mitglieder und ist einer der stärksten deutschen Vereine in unserem Lande. — Der Josephs-Verein von West Newton nahm bei dieser Gelegenheit 30 neue Mitglieder in seine Reihen auf, während der St. Peters-Verein von Swan Lake sich mit acht neuen Mitgliedern an der Feier betheiligte.

### Vereinsjubiläen.

Der St. Bonifatius Unterstützungsverein von San Jose, Cal., konnte am 10. April sein Silberjubiläum begehen. Das Programm der Feier schloß ein feierliches Lebitenamt, um halb 11 Uhr morgens in der Marien-Kirche, und ein Festessen um 6 Uhr abends in der Gemeindehalle ein.

Die Knights of St. George, St. George's Ritter-Orden, konnten am 23., 24. und 25. April den 40. Jahrestag ihrer Inkorporierung begehen. Von den 13 Charter-Mitgliedern ist nur eines, Herr Michael Limpert, Pittsburg, Mitglied des Zweiges No. 5, noch am Leben. Hr. Jos. S. Keiman, Suvereme-Präsident des Ordens, machte in einem Rundschreiben an die Beamten und Mitglieder der Gesellschaft Vorschläge für eine würdige Feier in den Lokalvereinen.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Mai wird die in Chicago verbreitete Katholische Garde von Amerika in der St. Bonifatius-Gemeinde, wo die Wiege des Verbandes stand, das 25jährige Jubiläum ihrer Gründung

begehen. Am ersten Festtag ist um 9 Uhr morgens feierliches Hochamt und Kommunion aller Mitglieder; nachmittags um 5 Uhr ist Festessen in der Gemeindehalle für alle Mitglieder und ihre Familien und Freunde; abends um 8 Uhr Konzert und Unterhaltung. Am Montag ist um halb 11 Uhr Seelenamt, worauf Geschäftsitzungen folgen.

Der St. Joseph Verein von Wabasha, Minn., feierte am 3. April sein goldenes Jubiläum. Der Verein wurde von dem hochw. St. Herrn Bischof Trobec gegründet. Dieser und Herr W. Krull sind die einzigen Gründer, die dem Verein noch angehören. Morgens war feierliches Hochamt, das der hochw. Pfarrer P. J. Bartholeme unter Assistenz der St. Bartholeme von Winona und P. Heinrich Engelhardt D. M. J. zelebrierte. Letzterer hielt die Festpredigt. Nachmittags war Festversammlung und Redeaktus unter Vorsitz von Hrn. W. J. Dornuff. Dank der eifrigen Vorarbeiten gelang es, bei dieser Gelegenheit dem Verein 61 neue Mitglieder zuzuführen. (Herr J. M. Areg konnte während seines Aufenthaltes in Wabasha 30 Mitglieder für die Kath. Unterstützungsgesellschaft gewinnen). Nach der Einführung der neuen Kandidaten hielten die Herren Dornuff, G. N. Gerlach, Präf. der Unterstützungsgesellschaft, John D. Zuenemann, Sekretär des C. B., Hr. W. Areg, Hr. Jos. Matt, Redakteur des „Wanderer“, und der Pfarrer Rev. Bartholeme Ansprachen. Glückwunschschreiben trafen ein von dem hochw. St. Bischof Trobec und Hrn. Willibald Eibner, Präf. des Staatsverbandes.

### Bonifatiusfeiern.

Unter der gemeinsamen Regide der Exekutive des Allegheny Co. (Pa.) Verbandes und der St. Josephs-Gemeinde in Mt. Oliver, Pittsburg, wird dort am 5. Juni eine Bonifatiusfeier abgehalten werden. Die Vorbereitungen sind seit mehreren Wochen im Gange. 23 Mitglieder der Vereine der Festgemeinde bilden das Lokalkomitee. Das Programm der Feier sieht vor: eine um 9 Uhr morgens beginnende Parade; um 10 Uhr Festgottesdienst in der St. Josephs-Kirche; Bankett in der Halle des St. Josephs Gym. Eine Kartenpartie ist auf den 17. Mai angesetzt worden, deren Ertrag zur Bestreitung der mit der Feier verbundenen Unkosten bestimmt ist.

### Canisius-Feiern.

In einer Reihe von Städten werden Canisius-Feiern geplant, an einzelnen Orten wurden solche bereits abgehalten.

Eine recht würdige Feier beging der St. Bonifaz Distriktsverband der Kath. Union von Mo., der seine am 4. April abgehaltene Monatsversammlung dem Gedenken des Seligen weihte. Der hochw. F. G. Holck, ein Fachmann in der Kunde der Heiligen, schilderte nach einem passenden Chorbortrage in anziehender Weise das Leben und Wirken, sowie die Bedeutung dieses Vorkämpfers für die religiöse Erneuerung Deutschlands, der der zweite Apostel der Deutschen genannt wird. Redner behandelte 1. die Wirksamkeit des Seligen, vor allem die Bewahrung Kölns und der Rheinlande vor dem Lutherthum; 2. die Sendung Canisius' durch Papst Paul dem Dritten nach dem vom Protestantismus zerriuteten Deutschland; die Reform der theologischen Studien zu Ingolstadt und Wien; 3. den canisianischen Katechismus, der bis ins 19. Jahrhundert hinein das Feld behauptete; 4. die Thätigkeit des Seligen als Kanzelredner, vor allem in Augsburg; 5. seine Arbeit für das Konzil von Trient und seine Reisen durch Deutschland, um die Tridentiner Dekrete zur Ausführung zu bringen; 6. die schriftstellerische Thätigkeit des Seligen und 7. seine Wirksamkeit in Freiburg in der Schweiz. Redner schloß seine Ausführungen mit einem kurzen Vergleich zwischen St. Bonifatius und dem Seligen Petrus Canisius.

Der Präsident des Central-Vereins, Herr M. Girtten, führte den Vorsitz in einer am 5. April abgehaltenen Sitzung des Chicagoer Zweigs der National Conference of Catholic Charities. Referate hielten Rev. J. W. Maguire, C. S. B., St. Viator College, Rev. F. Siedenburger, C. J., Loyola University, und D. J. Kelly.

### Aus Kreisen des Frauenbundes.

Unterm 3. April richtete der Geistliche Berather des nationalen Frauenbundes, Rev. S. P. Hoffmann, ein Schreiben an die Oeffentlichkeit, in dem er sich über die Entwicklung dieses Verbandes ausdrückt. Gegen Schluß des Schreibens erklärt der hochw. Herr:

"Should anyone desire to know what to do to make our Catholic Women's Union of U. S. A. even more efficient in the future, it is this:

"Let every single member and officer be convinced that our cause is just, our aim correct, and our means right; then push ahead as if ultimate success depends upon each single member and her zeal! A chain is as strong as each link thereof."

Der vom Kath. Frauenbund von Wisconsin am 5., 6. und 7. April in der Halle der St. Franziskus-Gemeinde in Milwaukee abgehaltene Bazar zum Besten des vom Bunde unterhaltenen Mädchenheims nahm laut „Excelsior“ einen erfolgreichen Verlauf. Es wurde ein Reinertrag von \$3000 erzielt, und diese Summe wird zur Abtragung eines Theils der noch auf dem Heim lastenden Schulden verwendet.

Die Beamten des Kath. Frauenbundes, Sektion Missouri, richteten einen Aufruf an die angeschlossenen Vereine und an die Frauen- und Jungfrauen-Sodalitäten, sich an der Versammlung des Bundes, der gleichzeitig mit dem Staatsverbande in der St. Dreifaltigkeits-Gemeinde in St. Louis am 22., 23. und 24. Mai tagen wird, zu betheiligen. In dem Aufrufe heißt es u. a.:

„Am Montag und Dienstag sind die Geschäftsversammlungen des Frauenbundes, und für den Montag Nachmittag steht eine Massenversammlung der Frauen und Jungfrauen unserer Gemeinden auf dem Programm. Ferner sind die Damen erucht, vollzählig an der Parade, Sonntag, den 22. Mai, Nachmittags, theilzunehmen, um so sich öffentlich als katholische Frauen zu bekennen....“

Der Pittsburger Distrikt der Kath. Frauen-Union hielt am 18. April in der St. Josephs-Halle, Mt. Oliver, seine Monatsversammlung ab. — Am 10. April tagte nachmittags eine Versammlung der Frauen der genannten Gemeinde, in der ein Zweig der Frauen-Union gegründet wurde. Ansprachen hielten der hochw. Pfarrer Schramm und Frau Barbara Bey, Präsidentin des Pittsburger Distrikts, die auch den Vorsitz führte. 50 Mitglieder traten dem Verein bei. Bertha Lenz wurde als Präsidentin, und Frau Maria Scharting als Sekretärin gewählt.

Der St. Louiser Distrikt des Frauenbundes, Sektion Missouri, veranstaltete auf Mittwoch, den 27. April, ein Kartenspiel in der Goller-Halle zum Besten des St. Elisabeth Settlements. Diese Vereinigung konnte, wie seiner Zeit berichtet, vor nicht ganz Jahresfrist, \$1500 beisteuern zum Settlements-Fonds, als Ertrag der Zuweisung einer Aussteuertruhe, verbunden mit einem Kartenspiel.

Der Bund hielt seine April-Versammlung am ersten Donnerstag im Settlement ab.

In Syracuse, N. Y., wurde am 21. Februar ein Zweig des Frauenbundes gegründet, der am 23. März eine zweite Versammlung abhielt. In der Gründungsversammlung schlossen sich 73 Mitglieder der Vereinigung an, und in der zweiten Versammlung traten weitere 16 Frauen und Jungfrauen ihr bei. Der Verein besteht aus Mitgliedern der Himmelfahrts-, der Dreifaltigkeits- und der St. Josephs-Gemeinde in Syracuse. Die Gründung ist zum großen Theil das Verdienst der Frau Maria Schneid, die auf der Staatsverband- und Frauen-Versammlung in Poughkeepsie 1920 als zweite Vize-Präsidentin des Bundes gewählt wurde. Die Gründungsversammlung fand in der Halle der Himmelfahrts-Gemeinde statt.

### Die eigenen Aufgaben nicht vernachlässigen!

Die ernste Pflicht, über das Hilfswert für die Nothleidenden in Mittel-Europa unsere eigenen Arbeiten und Aufgaben nicht zu vergessen, wurde wiederholt in den Spalten dieses Blattes betont. Diesen Gedanken hebt nun der hochw. Theo. Hammek in der „Nord Amerika“ in besonderer Weise hervor, indem er schreibt:

„Die eigenen Aufgaben dürfen wir bei dem Liebeswerke nicht übersehen. Diese Mahnung kann nicht oft und dringlich genug wiederholt werden. Am nächsten liegt uns unsere Central-Stelle, die Seele und das Herz der deutsch-amerikanischen Katholiken, deren Unterstützung und Sicherstellung nicht nur Pflicht der Selbsterhaltung ist, sondern Herzensbedürfnis sein sollte. Dann kommt die Ueberwachung der Gesetzgebung in der Legislatur und im Kongreß, wo der Kampf um die Schule sicher von neuem entbrennen wird. Da liegt z. B. jetzt eine Bill in Harrisburg vor, welche Film-Vorführungen auf die Theater beschränken will. Dann kommt die Canisius-Feier, die Bonifatius-Feier, das Bestreben des „National Catholic Welfare Council“, in jeder Pfarrei einen Zweig zu errichten, dem wir uns widersetzen sollten, weil es den Central-Verein zerreißen würde; die Unterstützung der Missionen. Arbeit in Hülle und Fülle!“

### Erste Mahnworte an Vereinsmitglieder.

Die Korrespondenz des Kommissarius des Staatsverbandes Illinois bietet in Nummer 4 eine Reihe beherzigenswerther Anregungen. Unter der Ueberschrift „Vereinsaufgaben“ werden den Vereinsmitgliedern Pflichten nahegelegt und Vorschläge unterbreitet, die allgemeine Beachtung finden sollten. An erster Stelle wird die Nothwendigkeit der Bethätigung eines regen persönlichen Interesses betont; „nicht die Central-Stelle allein, nicht die Beamten allein, können erreichen was erreicht werden kann und erreicht werden muß, sondern es ist heilige Pflicht aller, persönliche Arbeit zu leisten.“ Sodann wird die Pflicht der Mitglieder, den Vereinen neue Mitglieder zuzuführen, hervorgehoben, und die Möglichkeit, durch die Einrichtung von Einzelmitgliedschaften, dem Vereinskörper neues Blut und neue Kräfte zuzuführen. Als vierten und fünften Punkt behandelt der Kommissarius das Bürgerthum der Katholiken, echten und falschen Patriotismus, und die Pflicht, die katholische Weltanschauung zur Geltung zu bringen. Punkt drei verdient besondere Erwähnung. „Wenn auch momentan, heißt es da, „die caritative Thätigkeit im europäischen Hilfswerk unser ganzes Sinne und Trachten gefangen hält, dürfen wir unsere Heimathsaufgaben nicht vergessen! Unsere erste Pflicht gilt dem Vaterland! Dieses darf nicht Verluste an Vereinsthätigkeit erleiden, die sein Wohl und das Wohl der Kirche hierzulande angehen. Und wenn wir die Zustände in Familie, Schule, in der Fabrik, auf dem Lande nur recht offen betrachten, so thürmt sich geradezu die Masse der uns als Pflicht geltenden Arbeit auf, und man weiß nicht, wo zuerst anfangen! Irgendwie muß Ersatz für diesen herrschenden Mangel an Einsicht in unsere Verhältnisse geschaffen werden, soll nicht endgültig der Schaden auf unserer Seite sein.“

# Mittheilungen aus der Central - Stelle.

## Komitee für Soziale Propaganda:

Rev. G. W. Greer, Prot. W., Dubuque, Ia.  
 A. F. Gitten, Chicago, Ill.  
 de. Bonnet, Dubuque, Ia.  
 Rev. Dr. Jol. Ch. Columbus, D.  
 Chas. Kozz, Butler, N. J.  
 Rev. Theo. Hammeter, Philadelphia, Pa.  
 Rev. Wm. Engelen, S. J., Toledo, D.  
 Joseph Watt, St. Paul, Minn.  
 L. Juennemann, St. Paul, Minn.  
 P. Kuntel, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.  
 Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen, Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Central-Blatt & Social Justice richtet man an  
**Central-Stelle des Central-Bereins,**  
 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

## THE MONTH OF APRIL AT ST. ELIZABETH SETTLEMENT.

The extent of unemployment continues to affect attendance at the Day Nursery, some mothers, being without employment, looking after their little ones at home between casual work. The total number of children cared for in the Nursery was 775, of which number 146 were taken in free of charge; the number of children receiving a noon-day meal was 378, 215 of this number being given food gratis. The Sisters, in addition to their routine, have been preparing some of the children to participate in the annual Diocesan Charity Conference. The Social Visitor made 49 family visits and 37 business calls.—The Settlement received a donation of 2 dozen large bottles of Mellin's Infant Food from the manufacturers, receipt of which gift is hereby gratefully acknowledged.

### Cooperation of Other Agencies.

Classes are being held regularly in the Settlement on Tuesday and Wednesday evenings. The Catholic Women's Union held its monthly meeting in the building, and the Sons of St. Stephen and the Daughters of St. Elizabeth several meetings during the period. The two last named organizations met in a body at the Settlement on Sunday, April 24th, and proceeded thence to SS. Peter and Paul Church, to receive Easter Communion. The Ladies of Laclede, in addition to an entertainment which is being arranged by them for the benefit of the Settlement, have to their credit the following activities: members accompanied 10 children regularly to the dental clinic and to St. Mary's infirmary clinic; a member and her husband were sponsors at the baptism of two children, aged three years and nine months respectively; members donated \$6.00 for car fare for the clinic visits; the organization voted to purchase and distribute 9 dozen copies of the pamphlet: *Infant Mortality and Nursing by the Mother*, published by the Central Bureau; members cooperated in having a child, a non-Catholic, placed in a Catholic Boarding School, the request having come from Dr. J. P. Costello, Settlement Physician, who acted for the father of the child, its mother being dead.

### A Bit of Helpful Relief-Work.

One of the mothers, whose children are Nursery

## Sozialer Kursus im Anschluß an Generalversammlung des C. B.

Seuer wird im Anschluß an die Generalversammlung des C. B. in Fort Wayne ein sozialer Kursus abgehalten werden. Bekanntlich wurden von 1909 bis 1917 alljährlich solche Kurse gehalten. Der erste war in Oberlin, O., dann folgten von 1910 bis 1916 alljährlich Kurse in Spring Bank, Wis., nebst zwei Kursen i. J. 1916 in Mt. Manresa und in der Fordham University, New York. 1917 schloß sich der Kursus der in St. Louis abgehaltenen Tagung des C. B. an. Wegen des Krieges und seiner Nachwehen fielen dann die Kurse aus.

Jetzt sollen sie wieder aufgenommen werden. Der erste Vortrag soll am Mittwoch Abend, den 10. August, gehalten werden, dem sich die anderen am Donnerstag und Freitag anschließen werden. Eine schön gelegene katholische Anstalt, nahe Fort Wayne, ist für die Abhaltung der Vorlesungen in Aussicht genommen.

Bisher haben ihre Mitwirkung als Vortragredner zugesagt der hochw. Wm. J. Engelen, S. J., von der St. John's University in Toledo, Mitglied des C. B. Komitees für Soziale Propaganda, und Herr Herman W. Danforth, Präf. der Federal Land Bank für den St. Louiser Distrikt. Während letzterer über die Geschichte und Entwicklung der Farmerbewegung in unserem Lande referieren wird, hat Rev. Engelen das nachstehende Programm für seine Vortragsserie aufgestellt:

### SOLIDARISM AND RECONSTRUCTION

1. The Immutable Laws of Social Ethics.
2. Modern Society and Economy Found Wanting.
3. *Solidarism*: A Social System Conforming to Social Ethics.
4. *Solidarism*, applied to Economy: The *Social Labor System*.
5. *Solidarism's Reconstruction Program*.

charges, recently became ill and was taken to the City Hospital by the Social Visitor. The woman is supporting herself and four children, aged 11, 10, 8 and 5 years. The father is a mental case, having been in a sanitarium for treatment several times, and not living with the family at present. During the woman's stay in the Hospital—her trouble was due to rheumatism and exhaustion from overwork—the children were given three meals daily at the Settlement and were taken in at night by a kind Catholic neighbor. The woman has since returned from the hospital, is back at work, the youngest child is in the Nursery and the elder ones come there daily for their noon-day meal.

### A Lamentable Case and A Suggestion.

A case that is at once lamentable and suggestive of opportunities for better cooperation was brought to the attention of the Social Visitor in connection with her work at the hospital, in the maternity ward of which she is active. It is that of a young unmarried Catholic girl, one of 8 children, from a rural district, who, realizing that she was pregnant, left home, after having apparently failed to secure proper advice at home. Having

arrived in the city the girl applied for admittance into the city institution, but was refused, not being a resident. The Social Visitor sought to persuade the girl to go to St. Anne's, but she refused, stating that she desired to ask the Salvation Army for aid. The Rescue Home, conducted by that organization, being overcrowded, the girl took refuge in a sectarian maternity home, where she was taken in. The particular difficulty arising now is that, apart from the fact, that the woman is removed from the spiritual consolation that would be offered her in a Catholic institution, the child may die without baptism, or that the woman may relinquish her rights to the child and permit it to be adopted by the patrons of the institution.

The special suggestion offered by this case is that the Reverend Pastors in such instances would do well to advise the Central Bureau of the departure of such a girl from home, if they are aware of such happening. If previously advised, the Bureau could have provided properly in this case.

#### *A Month's Record.*

The work of the Social Visitor at the City Hospital may be indicated by the following figures: New cases, 15; cases remaining under care in the first of the month, 33; referred to Municipal Nurses, 14; to St. Vincent de Paul Society, 1; to Little Helpers of the Holy Souls, 3; patients leaving the city, 1; died, 2; letters received, 4; written, 12; telephone calls, 24; garments given, 12; spiritual aid arranged for in 12 cases; arrangements made for 6 baptisms and the validation of 3 marriages; conferences regarding cases, 18; medical aid secured in 3 cases, in one of them the physician, Dr. J. P. Costello, making 8 visits to home of patient; the Central Bureau is paying for 6 prescriptions for poor patients, ill in their homes.

#### **Verschiedenartige Thätigkeit der C.-St.**

Die C.-St. hat während des verflossenen Monats nicht etwa nur das Central-Blatt herausgegeben und das Hilfswerk für Mitteleuropa fördern geholfen. Die nachstehende Zusammenstellung mag in etwa eine Uebersicht über die Verschiedenartigkeit der geleisteten Arbeiten bieten:

1. **Auskunft:** Die Zahl der auf wichtigere Anfragen hin erteilten Auskünfte beläuft sich seit Beginn des Geschäftsjahres (1. Juli) auf 226;

2. **Preßbriefe:** Neben mehreren Bekanntmachungen, z. B. über Herausgabe der Canisiusbrochure, wurden drei Preßbriefe in deutscher und zwei in englischer Sprache herausgegeben (siehe Liste an anderer Stelle);

3. **Freie Flugblätter:** Hergestellt wurde ein neues Flugblatt in englischer und eines in deutscher Sprache: „The Anti-Divorce Fight in Canada“, und „Die vier Kardinaltugenden des Laien-Apostolats.“ Diese beiden Flugblätter wurden für die Versammlungen der Staatsverbände fertiggestellt. Ferner ist ein neues Flugblatt über die Lomner-Vorlage in Vorbereitung.

Im Monat März hatte die C.-St. den Sekretären der dem C.-B. angeschlossenen Vereine die Flugblätter „Das Papstthum in unserer demokratischen Zeit“ und „Queering North Dakota“ zur freien Vertheilung angedungen; während des Monats liefen 70 Anfragen für die Flugblätter ein; erbeten und verschickt wurden 7420 Exemplare des Blattes: „Queering North Dakota“, und 8705 des Flugblattes „Das Papstthum“;

4. **Canisiusbilder:** Ueber die Herstellung der Canisiusbilder wurde bereits berichtet; während des Monats wurde ein weiteres Bild mit englischen Text hergestellt; während des Monats wurden 17, 662 Exemplare verkauft;

5. **Hilfswerk:** Hierüber wird an anderer Stelle berichtet; neben den anderen Arbeiten besorgt die C. St. die Uebermittlung von 51 Postpaketen: theils im Auftrage Dritter, größtentheils aus dem allgemeinen Vorrath an Wohlthätigkeitsanstalten;

6. **Settlementsthätigkeit:** S. Bericht an anderer Stelle;

7. **Rekonstruktion:** Neben der mit dem Rekonstruktionswerk verbundenen Korrespondenz besorgt die C. St. die Vertheilung bezw. Zuweisung folgender Gaben:

75 „Hymn Cards“ an Rev. Mac Carthy, S. J., für das Missionswerk unter Italienern in St. Louis; 200 „Hymns and Prayers, Epistles and Gospels“, an Rev. J. Fealty Kaplan, Camp Travis, Tex.; 40 Exemplare des Neuen Testaments in spanischer Sprache, an die Little Helpers of the Holy Souls, St. Louis; 50 „Hymn Cards“ an hochw. Jesuitenpatres zur Verwendung in der Mission unter Spaniern in St. Louis; 1 Katechismus, 1 Victoire de St. Luc, 30 Soldatenschriften und 70 Exemplare unserer Broschüren an Little Helpers of the Holy Souls; 150 Exemplare des Soldatengebetbuches „God's Armor“, an Rev. Sabinius Molitor, O. F. M., Kaplan am Public Health Hospital (für rekonvaleszente Soldaten und Seeleute) in St. Louis; 6 Bücher für die katholische Anstaltsbibliothek im Bundeszuchthaus zu Fort Leavenworth, Kas., an Schw. M. Celestia, Leavenworth; 4 Gebetbücher in italienischer Sprache, an Rev. J. Verga, Kaplan am Camp Dix, N. J.; eine Anzahl Bücher für die katholische Bibliothek im Bundeshospital, an Rev. W. J. Ryan, Kaplan am Fitzsimmons Gen. Hospital, Denver, Colo. 14 Gebetbücher in spanischer Sprache an Jesuitenscholastiker für die Mission unter Spaniern in St. Louis;

8. **Schriftenverbreitung:** Neben dem allwöchentlichen Remailing katholischer Zeitungen und Zeitschriften an Männer und Frauen in zeitungsarmer Gegenden wurden 44 Schriften und Bücher an 8 Priester und Laien in verschiedenen Theilen des Landes und im Auslande verschickt;

9. **Das Missionswerk:** Der Uebermittlung von Geldgaben und Messstipendien, im Betrag von \$284, als Unterstützung des Missionswerkes, gesellte sich noch hinzu die Uebersendung von 20 Bänden der katholischen Missionen an das Missionshaus zu Maryknoll, New York; ferner wurde dem hochw. P. Agnellus Rowarz, O. F. M., Missionar auf der Insel Saghalien in Japan, ein Katechismus und eine biblische Geschichte, beide in russischer Sprache, geschickt; der hochw. Herr hat eine Anzahl Russen unter seinen Pflegebefohlenen, und hatte bisher die größte Schwierigkeit passende Bücher zu erhalten; zudem wurde dem hochw. Herrn Rupperts, Missionar in Penasco, New Mexico ein Messgewand, zwei Altartafeln und ein Messbuchpult geschenkt; die letztgenannten Gaben wurden erbettelt und in der C. St. in Stand gesetzt;

Außerdem wurden 10 Missionaren nicht weniger als 174 Exemplare katholischer Zeitschriften zugesandt, und zwar an: Rev. Eugene Buechel, S. J., St. Francis Mission, S. D., 1; Rev. G. J. Westropp, S. J., Poona, Ost-Indien, 55; Rev. Wenceslaus Kinold, O. F. M., Sapporo, Japan, 9; Rev. Agnellus Kowarz, O. F. M., auf der Insel Saghalien, 13; Rev. Albert Klaus, O. F. M., Tsinanfu, China, 13; Rev. Morand Gaeng, O. F. M., Tsingchowfu, China, 14; Rev. Timotheus Ruppel, O. F. M., Sapporo, Japan, 14; Rev. Raphael Steppeler, O. F. M., Tsinanfu, China, 12; Rev. Alphonse Schmußberg, O. F. M., Tsinanfu, China, 12, und Rev. P. D. Mueßler, S. J., Richow-Man, China, 8.

10. Besonders hervorzuheben ist noch die Veröffentlichung der Broschüre „Blessed Peter Canisius,“ als Heft 1 der neuen Serie: Catholic Historical Brochures; jeder kath. Presse und den Pfarrern der von Jesuiten missionisierten Gemeinden wurden Mustere Exemplare mit Preislisten zugesandt.

11. Ein Brief, zur Unterstützung der im Repräsentantenhause des Staates Pennsylvania angenommenen Vorlage für einen wöchentlichen Ruhetag für Industriearbeiter, wurde an 138 deutschsprachige Pfarrer in jenem Staate ausgesandt; von mehreren Priestern liefen bereits Schreiben ein, in denen sie ihre Bereitwilligkeit erklärten, im angegebenen Sinne handeln zu wollen.

Dieser Uebersicht mag noch zur Erläuterung hinzugefügt werden, daß nicht weniger als 244 eingeschriebene Briefe während des Monats nach Europa abgesandt wurden, hauptsächlich in Sachen des Hilfswerks, neben aller anderen Korrespondenz.

### Finanzielle Sicherstellung der C.-St.

Wie an anderer Stelle berichtet wird, beschloß die Exekutive des Staatsverbandes Texas, die Vereine jenes Staates wiederum zu ermuntern, einen Beitrag von \$2.50 pro Kopf für den Gründungsfonds der C.-St. beizusteuern.

Unterm 6. April schickte Herr Jos. Semuni, Scotland, Tex., im Namen des St. Bonifatius-Vereins einen Check über \$36.00 ein als Gabe für die Fundierung der C.-St. Der Brief lautet:

„Einliegend finden Sie Check für \$36.00, bewilligt vom St. Bonifatius-Verein von Scotland, Texas, zur Fundierung der Central-Stelle des C.-B., welche Summe dem Betrage von \$2.00 pro Mitglied gleichkommt. Bitte die Quittung im Namen des St. Bonifatius-Vereins von Scotland, Texas, auszustellen und an mich einzuschicken. Ihnen den besten Erfolg wünschend, verbleibe ich mit Gruß,“ usw.

Herr Joseph Knuepper, Sekretär des St. Michael's Vereins in Selma, Texas, schreibt u. a. an den Staatsverbandessekretär: „... Ich will hiermit berichten, daß unser Verein in seiner letzten Versammlung beschlossen hat, \$40.00 für den Fonds zum Unterhalt der Central-Stelle zu geben.“

Joseph A. Gromann, Sekretär des Vereins in Gallettsville, Texas, schrieb an den Sekretär des Staatsverbandes: „... Es wurden \$10.00 aus der Kasse zu dem Central-Stelle-Fonds beigeuert.“

### Ein maßgebendes Urtheil.

Ueber die im Verlag der C.-St. erschienene Schrift des hochw. P. Albert Muntz, S. J., über die Stillpflicht der Mutter urtheilt die „Fortnightly Review“ (Herr A. Preuß, Herausgeber) beifällig in folgender Weise:

This little publication combines the solidity of a well-documented, logical argument with the readableness of a terse journalistic style. And who will gainsay the timeliness of the subject, for our country particularly? The literary minutemen of the Central Society are doing excellent work.

\* \* \*

Ueber die jüngst im Verlag der C.-St. erschienene Broschüre „Blessed Peter Canisius“ schreibt Rev. P. Guildan, Dr. Ph., Professor an der kath. Universität zu Washington und Sekretär der American Catholic Historical Association:

I congratulate the Central Bureau very heartily over this first number of the Catholic Historical Brochures. It gave me a pleasant afternoon yesterday, and I must write to Father Betten and tell him so.

Herr Georg Ehtle, Sekretär des St. Georg Vereins in La Crosse, Tex., meldete Sekretär Schmeggmann u. a.: „... Auch zeichnete der Verein \$10.00 für die Central-Stelle.“

Herr Frank Mages, Sekretär des St. Peters Vereins in Lindsey, theilt Herrn Schmeggmann mit: „... Der Verein hat sich bereit erklärt, \$2.50 pro Mitglied aufzubringen, wenn die übrigen Vereine auch ihre Schuldigkeit thun, um den Fonds zustande zu bringen.“

Herr Peter Lorán, Präsident des St. Josephs-Vereins in Hine Land, Tex. (dieser Verein hat, wie im C.-B. berichtet, 31 Ballen Baumwolle für das mitteleuropäische Hilfswerk gestiftet), fügt einem Bericht an den Sekretär des Staatsverbandes die Mittheilung hinzu: „... Wir bleiben bei unserer Resolution, \$2.50 per Mitglied an die Central-Stelle zu zahlen, um somit den Central-Verein für immer sicher zu stellen.“

### Articles on Social Topics in the Magazines.

Haas, Francis J.: Individualism and the Open Shop Campaign; The Salesianum, April.

Husslein, Rev. Joseph S. J., Ph. D.: The Story of Shorter Working Hours; The Homiletic and Pastoral Review, April.

Ryan, Rev. John A., D. D.: Erroneous Theories Concerning the Functions of the State; The Catholic World, April.

Pember, J. E.: A Trade Union College; The Carpenter, April.

Warbasse, J. P.: Where Profits Are Loans; Co-Operation, May.

Tawney, R. L.: The Church and Industry; The New Republic, April 27.

Muench, A. J.: Socialism in France; America, April 16.

The Challenge Accepted: Labor Will Not be Outlawed or Enslaved; by Conference of Representatives of National Trade Unions, Washington, D. C. American Federationist, April.

### Eine willkommene Gabe für die Missionäre.

Von der Young Ladies' Mission Guild der St. Anna-Gemeinde zu Buffalo, N. Y., empfing die C.-St. als willkommene Gabe für Missionäre zwei Maßgewänder und eine Partie Altarleinen. Die Kothlage aller Glaubensboten deutscher Zunge verleiht diesem Geschenk doppelten Werth.

### Studienhaus-Fonds.

Unerwarteter Weise liefen während des Monats März zwei Gaben für das Studienhaus ein: die eine von dem St. Laurentius-Verein der Herz-Jesu-Gemeinde, Toledo, Ohio, Fred Zentgraf, Sebr., im Betrage von \$15.30, die zweite von Abth. 48 D. R. R. St. George's R. D., Latrobe, Pa., John Potthoff, Sebr., in der Höhe von \$14.20. Im April schenkten Hr. Jos. Schenkelberg, Cleveland, O., \$5.00, und Hr. Jos. Losleben, Sante Barbara, Cal., \$5.00 für diesen Zweck. Außerdem landete Herr Karl Wolf, San Jose, Cal., während des Monats Februar \$1.00 ein für denselben Fleck. Die seit Schluß unseres letzten Geschäftsjahres (30. Juni 1920) für diesen Fonds empfangenen Gaben belaufen sich auf \$40.50.

### Während des Monats herausgegebene Preßbriefe.

- Deutscher Preßbrief, 47. Ein vielversprechender Versuch.  
 " " 48. Beachtenswerthe Ehrung des Prälaten Hise.  
 " " 49. Das Soziale Programm der Central-Stelle des C. B.  
 Sonder-Preßbrief an deutsche Blätter: Originalbriefe von Missionaren.  
 English Press Bulletin, 40. Signal Honors for Catholic Priest.  
 " " 41. An Australian Bishop's Condemnation of Race Suicide.

### Begeisternde Versammlung des kanadischen Volksvereins in Regina.

Eine begeisternde Versammlung der Ortsgruppe des Volksvereins deutsch-kanadischer Katholiken tagte am 2. und 3. März in der Marien-Halle in Regina. Die nachstehende Darstellung der Verhandlungen entnehmen wir einem Lokalbericht (Ortsgruppe Muenster in der St. Peter Kolonie, Saskatchewan, Versammlung am 6. März), den der St. Peters Vot, der in Muenster erscheint, veröffentlicht.

Nach einer Begrüßung durch die Vertreter der Stadt und die Beamten des Volksvereins hielt der hochw. Erzbischof von Regina, Msgr. Matthieu, „eine bewundernswürdige Rede“, in der er vor allem den Mangel einer ernstlichen Betheiligung der Katholiken am öffentlichen Leben beklagte und auf etliche Ursachen dieses Mangels hinwies. Neben der Pflege von Berufen für den Priesterstand, erklärte der Prälat, müsse den weltlichen Berufen Pflege gewährt werden; charakterfeste, gebildete Laien seien ein Haupterfordernis unserer Zeit; befähigte Katholiken müßten der Regierung vorgeschlagen werden für öffentliche Aemter; Premier Martin habe ihm, dem Erzbischof, einmal gesagt: „Wir haben gar nichts gegen die Ernennung von Katholiken zu den verschiedenen Staatsämtern einzubringen, jene müssen uns nur von den katholischen Vereinigungen vorgeschlagen werden, wie das auch von Seiten anderer Konfessionen und Gesellschaften geschieht.“

Aus dem Finanzbericht erhellt (der Bericht bot eine Uebersicht über die verfloßenen sieben Jahre, da seit sieben Jahren keine Versammlung abgehalten werden konnte), daß der Volksverein \$2,000.00 verausgabt hat für den Ankauf von Aktien der Zeitung „Courier“, und \$1000.00 beigetragen hat zur Gründung eines Lehrstuhles für deutsche Sprache und Litteratur an dem neuen Kolleg in Muenster. — Der Volksverein ist jetzt eine inorporierte Gesellschaft. Die Statuten sehen unter anderm vor, daß der Generalvor-

stand in den Eckstein der neuen Kirche der St. Franz von Assisi Gemeinde zu New Orleans in Louisiana wurde das Aprilheft des Central-Blattes mit eingemauert, wie hochw. J. C. Brodmeier, Pfarrer jener Gemeinde, uns mitzutheilen die Güte hatte.

stand nie über mehr als eine Summe von \$500.00 für irgend einen Zweck bestimmen soll; daß das Alter für Aufnahme in den Verein auf 15 Jahre gesetzt werde; daß der Generalvorstand aus dem Generalleiter, vier von der allgemeinen Versammlung gewählten Mitgliedern, und sechs Mitgliedern als Vertreter der sechs angeschlossenen Distrikte bestehen soll. Generalleiter ist der hochw. P. Joseph, O. S. B., von Engelfeld.

Die in Regina anwesenden Delegaten gedachten des verstorbenen hochw. Herrn Abtes Bruno Doerfler; am zweiten Versammlungstage war ein Seelenamt für den Verstorbenen, dem die Delegaten beizuhöhen. In der eingangs erwähnten Versammlung der Ortsgruppe Muenster wurde ein Beschluß gefaßt, eine Sammlung zu veranstalten für einen Grabstein, der das Grab des verstorbenen Herrn Abtes Bruno schmücken soll.

### Als Gaben für die Bibliothek und Registratur

empfang die C.-St. in letzter Zeit: von hochw. Bischof W. v. Keppeler, Rottenburg, Keppeler, Dr. Paul Wilhelm von, Am Morgenland; — von Hrn. Aug. F. Brockland, St. Louis, 8 Bände des St. Liborius Pfarrbote; Ude, Dr. Rob. Die Erschaffung der Welt; Erholungsstunden; Deutscher Vereins-Almanach; Böckenhoff, Dr. Karl, Die Unauflöslichkeit der Ehe; Handbuch des Vereins vom hl. Vincenz v. Paul; Oldenburg, Ferd. Aug., Robert der Canadier; Die Nachbarn und andere Erzählungen, herausg. v. M. M. Gerend; In der Schlenfermühle und andere Erzählungen, herausg. v. M. M. Gerend; Der Glaube des Katholiken und die Vorurtheile seiner Gegner (Prämie des Wahrheitsfreund); Hammer, P. Bonaventura, O.S.B., Aus dem Leben; Hammer, P. Bonaventura, O.S.B., Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu; Scherer, Jakob, Warum liebe ich meine Kirche; (die drei letztgenannten Prämien des Sendboten); Schreiber, R., Amanda; Souvenir of the Silver Jubilee of St. Boniface Dramatic Club (St. Louis); Official Roster of the Catholic Knights of America, 1899; How it happened and other Tales, publ. by Rev. M. M. Gerend; Muquins and other Tales, publ. by Rev. M. M. Gerend; Becker, Rev. Wm., S. J., Christian Education; Near Book of St. Mary's Institute, Quinch, Ill., 1906—1907; Souvenir of the 13th Biennial Meeting of the Supreme Council of the C. R. of A.; Notre Dame Convent, Milwaukee, Wis.; Sonnighen, Albert, Consumers' Cooperation; — von Frau A. Hanno Deiler, New Orleans, La., die folgenden Schriften des verstorbenen A. Hanno Deiler: Eine veraesene deutsche Kolonie; Zur Geschichte der deutschen Kirchengemeinden im Staate Louisiana; Geschichte der Deutschen Gesellschaft von New Orleans; Die europäische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von 1820 bis 1896; Zur Geschichte der Deutschen am unteren Mississippi (1. und 2. Aufl.); Die ersten Deutschen am unteren Mississippi und die Creolen deutscher Abstammung; Louisiana, ein Heim für deutsche Ansiedler; Volapük; European Immigration into the United States, from 1820—1900; — vom hochw. P. Moßius Baumgartner, O. S. B., Shoal Creek, Ark., Coole County (Texas) und seine natürlichen Hilfsquellen; New Subiaco Abbey, a Retrospect on the Occasion of the Silver Jubilee of Abbot Anatinus Conrad, O. S. B.; — von Hrn. Jos. Gummersbach, St. Louis, Joyce, Rev. G. S., S. J., The Question of Miracles; — von Hrn. Arthur Freuch, St. Louis, Carroll, Patrick Pittmann, The Dollar Against the Man; Die Barmherzigen Brüder in Wien 1614—1914; Bredenbeck, A. J., Die Betriebsfreiheit im Versicherungswesen; — vom hochw. J. Sendebuehler, Harper, Iowa, eine Kiste Bücher; vom hochw. Bischof Vincent Wehrle, O. S. B., Bismarck, N. D., Langer, Wm., The Nonpartisan League, its Birth, Activities and Leaders; — von Hrn. A. J. Berdein, Buffalo, N. Y., Offizieller Bericht über die 23. Generalversammlung des Staatsverbandes New York; — von Prälat J. S. Schüh,

Adln, als Verfasser, Die Arbeiterfrage nach dem Kriege; Zufriedenheit; Friedensklänge; Bringt die angestrebte Verstaatlichung der Privatindustrie für Deutschland einen Aufschwung oder einen Niedergang? Arbeiter, Mitbürger, paßt auf!; — von hochw. J. S. Rothensteiner, St. Louis, als Verfasser, The Flat-Head and Nez Perce Delegation to St. Louis 1831—1839; — von Hrn. S. A. Schmitz, Appleton, Wis., Souvenir des silbernen Jubiläums der hl. Dreifaltigkeit = Gemeinde, La Crosse, Wis.; Festschrift zum Andenken an die 50-jährige Jubel-Feier der St. Marien = Gemeinde zu Racine, Wis.; Geschichte der Entstehung und Gründung der deutschen Kolonie St. Nazianz in der Grafschaft Manitowoc im Staate Wisconsin; The Sisters of St. Dominic, Convent of St. Catherine, Racine, Wis.; Souvenir of the Diamond Jubilee of the Congregation of the Immaculate Conception, Burlington, Wis.; Souvenir of the Golden Jubilee of St. Francis Parish, Milwaukee, Wis.; The Rise and Progress of the Province of St. Joseph of the Capuchin Order in the United States 1857—1907; nebst einigen Flugchriften, usw.; — von Hrn. Erich Klein, Dresden, Drege, Hermann Th., Deutschland und der Friedensvertrag von Versailles; Die drei Fragen des Oberschlesien; Der Augustaufstand in Oberschlesien; — von Dr. A. Hattenbach, Luzern, als Verfasser, Die Alters-, Invaliden- und Hinterlassenen = Versicherung der Schweiz; Aktuelle Aufgaben unserer Kantonalverbände; — von Hrn. Arthur Preuß, St. Louis, Jenner, Heinz, Die rothe Armee; — von den Schulbrüdern, Kirchach-Willingen, als Verleger, Kleist, Prof. Dr. Frh. von, Auffallende Erscheinungen an dem Christusbilde von Lempia; — von Hrn. K. B. Kenkel, St. Louis, mehrere ältere Zeitungs-Ausschnitte für die historische Registratur; — J. Roethlein, Brooklyn, Souvenir of the Golden Jubilee of St. Catherine's Hospital, Brooklyn; — Jos. Gummersbach, St. Louis, Waininger, Dr. Karl, Der soziale Katholizismus in England; Müller, Michael C.S.R.: God the Teacher of Manhood, 4 Bde.; — A. Matre, Chic., Report of the Chicago Motion Picture Commission 1920; — Cath. Truth Society of Canada, als Verleger, An Appeal to the Cath. Laity in Canada for the Propagation of the Faith; O'Gorman, Rev. John J., Divorce in Canada; McBride, Rev. D., Christian Marriage a Sacrament; — Friedrich, Ritter von Lana, Rüssen, Bayern, als Verfasser, Papst, Weltkrieg und Völkerruf; — Doerr, Indianapolis, Prof. J. Lawrence Laughlin, „Labor and Wages“; — Rud. Krueger, St. Louis, die erste Nummer des „Kath. Wochenblattes“ (Jamaica, N. Y.); die zweite Nummer des „Louisiana Catholic Journals“; „Die Kath. Bewegung in unseren Tagen“ (4. Jahrg., No. 2); Statuten des Kath. Gesellenvereins, Dayton, Ohio, nebst mehreren auf die Geschichte des C. W. und seiner Zweigverbände sich beziehenden Briefe und Flugchriften; — Rev. M. J. Byrne, Kaplan am Bundeszuchthaus, Atlanta, Ga., Annual Report of the Warden of the United States Penitentiary, Atlanta, Ga., for the Year Ending June 30, 1920; — Rob. Trost, San Francisco, Cal.: In the Matter of Arbitration between the Builders' Exchange and the Building Trades Council.

## Quittung über eingelaufene Gelder.

Alle Gelbanweisungen mache man zahlbar an German Roman Catholic Central Verein, Central Bureau, oder, abgefürzt: G. R. C. Central-Verein, Central Bureau.

### Gaben für besondere Zwecke.

#### St. Elisabeth Settlement.

Früher quittiert: \$1518.43; St. Augustine Charith Society, St. Louis, \$10; Gelder von den Kindern, die das Settlement im Monat März besuchten, \$84.11; Young Men's Dramatic Club, St. Peter's Parish, St. Charles, Mo., durch Rev. C. Winkelmann, \$20.00; B. Broß, Cottleville, Mo., \$50; zusammen \$1643.04.

#### Katholische Missionen.

Früher quittiert: \$1735.77; Rev. P. Placidus Dechle, O. S. B., Altus, Ark. \$5; M. A. Colz., O. \$20; N. A., Dyersville, Iowa \$1.45; Fr. L. Mary Santen, St. Louis \$5; Rev. R. J. Withopf, Gardenville, N. Y. \$27; E. G., St. Louis \$5; Emanuel Stadelmann, St. Louis, durch Rev. S. Guckmann \$40; Jakob Mattern, New York \$18; durch Rev. R. J. Withopf, Gardenville, N. Y. \$25; J. W., St. Louis

\$35; St. Augustine's Pinochle Club, St. Louis, durch Chas. Gerber \$40; Rev. J. M. Rasel, West Allis, Wis. \$20; zusammen \$2442.22.

#### Central-Stelle.

Früher quittiert: \$8991.65; Rev. Ros. M. Offergeld, S. A., Buffalo, \$2.15; St. Mohsin J. M. Sod., Bartels, Ill. Herm. G. Schemel, Sefr. \$5.70; M. Walsdorf, Chicago \$1.50; M. A., Colz., O. \$5; J. S. Sildebrandt, Cleveland, \$6; Ch. Kraus, Humbrech Nebr. \$2.40; Jos. P. Bates, Cleveland \$5; N. B. of C., St. Louis \$45.65; St. Joseph Unt. Verein, East St. Louis, Ill., durch Joseph Kr., Sr. \$15; Rev. P. Kurtenbach Leopold, Mo. \$5; St. Josephs Männer-Verein, Vedemeyer, Ill., M. Schmitt, Schagm. \$4.40; Rev. L. A. Kutz St. Louis \$5; Anna Wibelina, Cincinnati \$7.50; Rev. E. Bruente, Cape Girardeau, Mo. \$2; Zweig No. 8, C. R. of A., Trenton, Ill. durch Clinton Co. Dist. Verband P. P. Goela Sefr. \$8.30; mehrere kleine Beiträge \$1.73; zusammen \$9137.98.

#### Giltswerf.

Früher quittiert: \$262.786.96; Marx Redel, Josephville, Mo. \$5; durch Rev. Meinrad Seiffemann, O. S. B., Gold Springs, Minn. \$40; Rev. Jos. M. Offergeld, S. A., Buffalo \$5; Jos. Streckel, Belleville, durch Herm. Luge \$3; Katholische Union von Missouri, durch J. B. S. \$75; Rud. Schmitt, Brooklyn, durch Adam A. Bennett \$10; Rev. Capuchin Fathers, Catherine, Kas. \$10; Rev. J. K. Staub, Ros. Heiser, N. Y. \$45; Rev. Nitus Stoll, Milo, Iowa \$10; Rev. Chas. Weber, St. Peter, Kas. \$17.55; Ch. J. Stidling, St. James, Minn., durch Rev. J. Mebers \$20; M. A. Jacobs, Brookville, Ind. \$3; Andrew Geef, St. Marks, Pa. \$40; Rev. John Nica, O. S. B., Windhorst, Tex. \$172; Rev. Geo. Mauch, Peraus Falls, Minn. \$5; Rev. P. Placidus Dechle, O. S. B., Altus, Ark. \$10; Rev. Wm. B. Sommerhauser, S. A., Toledo \$20; Kinder der St. Marien Schule, Raften-Moslen, durch Rev. Honorus Busch, O. S. B., Memphis, Tenn. \$31; Rhineland Council, No. 1776 R. of C., Rhineland, Tex. \$150; J. Homer, Schagm. \$100; Jos. Henzel, Albam, N. Y. \$6.60; Frau Frank Mindrev, New Almelo, Kas. \$5; N. A., Ind. \$400; S. Kleimann, Muenster, Tex. \$25; Rev. Fr. Jerome, O. M. Cap., Antonino, Kas. \$60; Rev. Jos. Selinger, D. D., Jefferson City, Mo., \$18; Rev. K. G. Holmsted, St. Louis \$20; Rev. K. G. Holmsted, St. Louis, durch N. A. \$25; Peter Schwarz, Oskosh, Wis. \$5.45; St. Josephs Gem., Josephville, Mo. durch Rev. N. Ader \$49.45; C. Steinmeck, Wheeling, W. Va. \$5; N. A., St. Louis \$1; A. G. Spormann, Florissant, Mo. \$10.25; Wm. Bernardy, Canaba, S. D. \$10; Verh. Rev. Dr. Jos. Och, Columbus, O. \$5; Rev. P. Kurtenbach, Leopold, Mo. \$15; Frau A. Treffinger, Pacific, Mo. \$12; St. Bernards Gem., St. Louis, durch Rev. K. Bettels \$43; St. Martins Ver. Fort Wayne, Ind. \$5; Dist. Verbond, Evansville \$21.65; St. Stephens Ver., So. Bend \$10; durch Staatsverband Indiana, Martin Emilia, Schagm. \$36.65; Rev. R. C. Batt-r, Chillicothe, Mo. \$120; St. Elisabeth Gem., East St. Louis, Ill., durch Jos. Kr., Sr. \$13; Rev. K. A. Hoefchen, Crebe Coeur, Mo., durch Rev. Jos. K. Lubben, \$3; A. A., St. Louis \$10; N. A., Ind. \$1100; Rev. K. Rathenfeiner, St. Louis \$20.10; Jos. Losleben, Santa Barbara, Calif. \$3; C. Tonato, Stewart, Minn. \$5; Frau Carl Siebert, West Tisbury, Mass., durch Jos. Schaefer \$5; Jos. Wick, Peru, Ill. \$15; N. A., Ind. \$300; M. Sauter, Jefferson Barracks, Mo. \$5; Ch. Kleimann Muenster, Tex. \$10; Rev. Jos. Selinger, D. D., Jefferson City, Mo. \$24; Rev. C. A. Bier, Neosho, Wis. \$1; Rev. Frovin Koardt, O. S. B., Muenster, Tex. \$107.55; Rev. Jos. Selinger, D. D., Jefferson City Mo. \$10; Fr. C. Letzschagen, Chicago, durch M. A. Girten \$20; Fr. C. Letzschagen, Reloit, Kas. \$50; Notre Dame Schwestern, St. Louis \$10; John Bad, Menasha, Wis. \$1; Chas. Kora, Butler, N. A. \$20; St. Bonaventura Verein, New York, durch Dr. Francis M. Schirp \$75; Anthony Ulrich, Solihote, Mass. \$10; St. Josephs-Verein, Leoville, Kas., durch die Amerika \$25; Notre Dame Schwestern, St. Louis \$50; A. Bayer, Leighton, Pa. \$1; John Suelzer, Fort Wayne, Ind. \$5.45; Frau W. S., St. Louis \$5; Young Men's Dramatic Club, St. Peters Gem., St. Charles, Mo., durch Rev. C. Winkelmann \$23; Ferd. Dieckmann, Belleville, durch Herm. Luge \$10; St. Louis Diocesan European Relief Com., Alphonse Schneiderhahn, Schagm. \$3750.61; Chas. Anekger, Peoria, Ill. \$50; Verh. Rev. B. Boebner, C. P. S., gesammelt durch Der Botschafter, Collegeville, Ind., durch M. A. Girten \$500; Cl.

Weinhoff, Sr., Humphreys, Nebr. \$2; Rev. A. J. Withopf, Gardenville, N. Y. \$10; durch Jos. Goeddecke, Detroit \$5; durch Rev. J. F. Stevens, St. Louis \$1; Rev. J. G. Decken- burg, Mt. Vernon, Ill. \$20; Rt. Rev. Abbot Ignatius Con- rad, O. S. B., Subiaco, Ark. \$150; Rev. A. Wagner, Shelby, Nebr. \$45; Rev. L. A. Kuss, St. Louis \$40.20; Rev. Fr. Jerome, O. M. Cap., Munjor, Kans. \$20; S. P. Janßen, Electra, Tex. \$1; St. Bernards Gem., St. Louis, durch Rev. F. Bettels \$25; Frau Dock, St. Louis, durch J. Walchshau- ser \$2; Frau C. Sommer, Dardenne, Mo. \$1.50; Rev. E. Ruente, Cape Girardeau, Mo. \$35; Casper Nieder, Mar- thasville, Mo. \$25; Fr. C. Dettershagen, Chicago, durch M. F. Gärten \$19; Theo. Rennemann, St. Louis \$5; Jos. Buch- heit, Morrilton, Ark. \$1.10; Jos. Sutter, Ramon, Kans., durch die Amerika, \$21.64; Em. Stadelmann, St. Louis, durch Rev. S. Sußmann \$60; Notre Dame Schwestern, Jes- seferon City, Mo. \$4.36; Theo. B. Vollmer, Carlsle, Ill., \$10; Rev. Jos. Selinger, D. D., Jefferson City, Mo. \$18; Kath. Sängerbund von New York, Dr. Francis M. Schirp, Bräsl., \$100; R. u. L. Koehler, Hanover, Kans. \$100; Rev. Theo. Kufmann, Booneville, Mo. \$25; Marien-Schwester, St. Louis, \$10; Peter A. Barth, Chicago \$10; John P. Da- leiden, Chicago, \$50; Rev. John C. Jacob, O. M. Cap., Wal- ser, Kans. \$1; St. Bernards Gem., St. Louis, durch Rev. F. Bettels \$250; Ursuline Academy, San Antonio, Tex., durch Mutter M. Agnes, \$4; Wm. Janßen, Damiansville, Ill., durch A. A. Goebel \$25.25; Frau D. Nagel, Chicago, durch M. F. Gärten \$27; Rev. J. A. Staub, Rochester, N. Y. \$69; Rev. A. Schueker, Houston, Tex. \$40; R. A., Ind. \$1170; Rev. J. M. Hoffinger, Paragould, Ark. \$10.10; Rt. Rev. Abbot Ignatius Conrad, O. S. B., Subiaco, Ark. \$50.15; Anna Wiebelhaus, St. Anton, Mo., durch Rev. Jos. Kremer, \$13; St. Vincent's Home, Quinch, Ill., durch Schwester M. Elisabeth \$15.51; Rev. Fr. Jerome, O. M. Cap., Antonino, Kans. \$10; St. Bernards Gem., St. Louis, durch Rev. F. Bettels, \$100; Fr. C. Dettershagen, Chicago, durch M. F. Gärten \$150; Notre Dame Schwestern, Quinch, Ill. \$6; Rev. Chas. Weber, St. Peter, Kans. \$60; Rev. Jos. Selin- ger, D. D., Jefferson City, Mo. \$37; durch Rev. W. Gillen, Freeburg, Ill. \$30.50; Rev. G. Schoof, West Point, Nebr. \$5; R. A., Ind. \$200; D. A. Verband von Baltimore und Umgegend, A. Jacobi, Sefr. \$350; Rev. Francis Johannes, St. Joseph, Mo. \$15; Rev. J. M. Hoffinger, Paragould, Ark. \$5; St. Bernards Gem., St. Louis, durch Rev. F. Bettels \$150; Konto Deiler Bücher \$4.67; zusammen bis 22. April inclusive, \$268,898.71.

#### Abonnementsgelder und andere Einnahmen.

Schwester des Christlichen Barmherzigkeit, Chicago, A. \$3.80; Wm. Rauert, Chicago, A. \$4.50; Rev. Jos. Klach, Dyer, Ind., A. \$3.40; Rt. Rev. Abbot, St. Meinrad, Ind., A. \$4.50; Franciscan Fathers, Dubuque, Ia., A. \$3.55; Rev. W. Daniels, Marathon, Wisc., A. \$1; Rev. Wm. G. Dettmer, Chicago, A. \$5.40; Rev. A. J. Blaufuß, Vallei- ville, Kans., A. \$3.50; Andreas Reiske, B. Meriden, Conn., A. \$10; Redemptoristen = Väter, Milwaukee, Wd., A. \$2.90; Rev. Jos. C. Hild, Baltimore, A. \$2.90; Rev. C. P. Schranz, Catonsville, Md., A. \$5.40; Rev. P. Timotheus Maquien, O. S. M., Chicago, A. \$5.05; Geo. Bucher, Sr., Miles Cen- ter, Ill., A. \$4; Rt. Rev. Geo. W. Seer, Dubuque, Ia., A. \$6.50; Rev. A. Wm. Geers, Dorf Riber, Mich., A. \$3.60; Rev. Jos. M. Orferald, S. J., Buffalo, A. \$2, S. \$5 Cts.; Rev. L. M. Roth, New Orleans, A. 3.50; Rev. B. G. Epp- mann, Cobden, Ill., A. \$4.55; Ch. Weber, Bloomington, Ill., A. \$4.50; Rev. Capuziner-Väter, Ellis, Kans., A. \$3.55; Rev. S. Baumann, Dubuque, Ia., A. \$2; A. Ger- steinloten, Redwino, Kans., A. \$2; Rev. Fr. Anthony, O. F. M., Denver, A. \$4.50; Rev. F. G. Giesemann, Templeton, Ia., A. \$3.55; Rev. F. W. Oberbroeckling, New Vienna, Ia., A. \$3.05; Rev. A. J. Wolfaarten, Miles Center, Ill., A. \$2; C. A. Kreuzberger, Evansville, Ind., A. \$3.25; Rev. J. Steigars, Carling, Ia., A. \$3.55; Rev. A. Voeding, St. Lu- cas, Ia., A. \$7.55; Rev. Dr. J. G. Schlarman, Belleville, A. \$2.90; W. A. Bruff, Chicago, A. \$3.75; Rev. J. J. Behen, Alta Vista, A. \$3.55; Rev. A. C. Made, Waterloo, Ia., A. \$3.55; Franziskaner-Väter, Petoskey, Mich., A. \$3.60; Ch. Reiske, Baltimore, A. \$2.80; A. Hagemann, Chicago, A. \$4.55; Rev. A. Caert, Midway, Ill., A. 3.25; Jos. G. Lotterer, Newport, Ark., A. \$1.75; Kapuziner-Väter, Mun-

jor, Kans., A. \$4.25; Fr. Anna Arey, Medford, Wisc., A. \$1.10; Rev. J. Meyers, St. James, Minn., A. \$4.50; Rev. J. J. Grueter, Colwich, Kans., A. \$3.75; Anna Grasmeyer, Philadelphia, A. \$5; C. Krupp, Phila., A. \$2; Rev. Joseph Odendahl, Arlet, Mo., A. \$2.55; W. A. Jacobs, Brookville, Ind., A. \$2; Rev. J. F. Schmidt, Aurora, Ill., A. \$2; J. G. Hildebrandt, Cleveland, W. \$1.90; Jos. A. Rupp, Chaska, Minn., A. \$3.50; Wm. Geimbusch, Detroit, A. \$1.80; Rev. W. Hartung, Belleville, A. \$1.80; J. M. Zimmermann, Chicago, A. \$3.65; Fr. Kirchhoff, Detroit, A. \$4.50; L. Steiner & Nicks, Lafayette, Ind., A. \$2.75; Rev. Geo. Rauch, Fergus Falls, Minn., A. \$5.50; Rev. A. Hel- ling, Clarkson, Mo., A. \$4.50; M. F. Gärten, Chicago, A. \$7.50; Jos. Walter, Little Rock, Ark., A. \$10; Rev. Fr. M. bert, O. S. B., San Antonio, Fla., A. \$5.75; J. M. Mau- rer, St. Peter, Kans., A. \$6.65; A. A. Bartholt, Fort Wayne, Ind., A. \$1.90; J. F. Paddock, Detroit, A. \$3.15; Rev. S. Heinkle, O. S. B., Scranton, Ark., A. \$4.50; P. G. Schmitt, Chicago, A. \$3.50; J. Piefer, Chicago, A. \$2.80; J. P. M- tendorf, Little Falls, Minn., A. \$4; S. W. Gier, Sigel, Ill., A. \$2; Rev. J. G. Burger, Covington, La., A. \$3.55; Rev. P. Wiesner, O. S. B., Wabun, Minn., A. \$3.55; W. Walsdorf, Chicago, A. \$3.50; Jos. Schuette, Breese, Ill., A. \$5.30; Anton Fromm, Cobden, Minn., A. 3.80; Rev. P. Alacidus Ochsle, O. S. B., Mtus, Ark., A. \$3.90; A. Mueller, Madison, Minn., A. \$6.55; G. J. Holthaus, Se- neca, Kans., A. \$5; Rev. Chas. Braschler, Upper Sandusky, O., A. \$3.40; John J. Krauth, Dumont, Minn., A. \$2.65; John F. Lorenz, Bird Island, Minn., A. \$6.05; Chas. Spil- ler, Ivan Grove, Minn., A. \$5; Geo. Jaegen, Fulda, Minn., A. \$4.65; Peter Grohs, Dumont Minn., A. \$3.05; J. B. Reuter, Baltimore, A. \$1.80; Allan Klauer, New York, A. \$3.15; Chas. Korz, Butler, N. J., A. \$2; Wd. \$3; Rev. Jos. Wurm, Crookston, Minn., A. \$5.30; Rt. Rev. J. J. Bed- mann, S. I. D., Cincinnati, A. \$3.40; P. J. Kranz, Toledo, A. \$1.80; Ch. A. Budde, San Francisco, A. \$4.75; P. Gu- ber, Minneapolis, A. \$2; J. N. Schaefer, Nicollet, Minn., A. \$6.25; Edm. Vittner, Columbia, Pa., A. \$4.30; J. B. Marbach, Newark, A. \$2; Jos. Genzel, Albany, N. Y., A. \$3.40; W. Deck, St. Louis, A. \$4.15; J. G. Huber, New- ark, A. \$2; C. J. Schmitt, Philadelphia, A. \$1.90; J. B. Schaefer, Philadelphia, A. \$6; Nicholas Albrecht, Philadel- phia, A. \$4.40; L. Reinhauser, Philadelphia, A. \$2; Anton Steines, Newark, A. \$3.80; Dr. J. L. Freh, New York, A. \$3.75; Jos. J. Praeg, New York, A. \$3.15; Rev. L. Haas, St. Paul, A. \$3.25; Rev. Jos. G. Wels, S. J., Mantato, Minn., A. \$4.50; A. Schlingen, Madison, Wisc., A. \$3.50; Rev. Kapuziner-Väter, New York, A. \$3.50; Rev. Chas. Schaus, Buffalo, A. \$1.75; Rev. Jos. Goerftmann, Elm- sted Falls, D., A. \$3.50; Louis Jacob, Baltimore, A. \$3; Rev. John Ott, Steger, Ill., A. \$3.15; Aug. Kuhlmann, Melrose, Minn., A. \$3.25; Caspar Bieder, New Munich, Minn., A. \$3.40; Rev. P. Faber, Chicago, A. \$5.80; Paul Maier, San Francisco, A. \$2.90; A. Koerster, Cleveland, A. \$3.50; Chas. F. Gerhard, Philadelphia, A. \$6.75; John Henle, New Urm, Minn., A. \$2.55; A. Schwendinger, New Urm, Minn., A. \$3.55; J. P. Thimmerich, Caledonia, Minn., A. \$6.75; Rev. M. Ogulin, St. Paul, A. \$4.40; Stephan Buhr, Los Angeles, A. \$2.55; Frau Martin Ruehler, Eliza- beth, N. Y., A. \$2; Rev. J. Wehland, Jersey City, A. \$5; Francis Enael, Elizabeth, N. J., A. \$2; Philip Lacher, Bridgeport, Conn., A. \$2.75; Jos. Hafner, Berham, Minn., A. \$5.40; Jacob Sieben, Saint Center, Minn., A. \$2.65; John G. Goebing, Olathe, Mo., A. \$1; Rev. A. Schmitt, O. S. B., Minneapolis, A. \$3.05; Geo. Hindelang, Celina, O., A. \$4.40; Aug. Martin, Madison, Ill., A. \$3.30; Rev. Franziskaner-Väter, Streator, Ill., A. \$3.40; Rev. Agathe Gehret, O. F. M., Callaway, Minn., A. \$4.25; Ch. J. Berg, New Urm, Minn., A. \$3.55; W. M. Mandl, St. Paul, A. \$1.90; Rev. A. S. Arnoldi, Ottobville, O., A. \$3.15; G. A. Gerlach, St. Paul, A. \$3; Rev. J. A. Geisler, Two Rivers, Wisc., A. \$2; Rev. M. Rumpel, Kiel, Wisc., A. \$4.25; Rev. A. Chas. Brodmeier, New Orleans, A. \$5.55; John Kolfes, Cincinnati, A. \$5.55; Aug. Willoh, San Francisco, A. \$1.75; Franz Schroeder, Chicago, A. \$2.80; John W. Gehl, West Bend, Wisc., A. \$3; Jos. Uhlenfott, Cottonwood, Idaho, A. \$3.55; Jacob Mager, San Francisco, A. \$4; John A. Mans, Watkins, Minn., A. \$3.15; Bureau of Cath- olic Charities, Cincinnati, A. \$3.80; St. Chas. Sem., Car- thage, O., A. \$4.40; J. J. Grangeier, Cleveland, A.